

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer: 25 241
Nur für Nachgelagerte: 20 011.

Lebeck KAKAO, SCHOKOLADE
MARKE DREIRING
Firma gegr. 1838.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Mariehofstraße 35/40.
Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Num. 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. u. 24 bei Halbjährlich, 1. Juli, frei Haus 1,50 Goldmark. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die Spalte 30 Z. l. ausm. 35 A. Familienanzeigen u. Stellengesuche ohne
Vollbezugspreis 1 Monat Septbr. 30.-M. Einzelnummer 15 G.-Pfg. Anzeigen-Preise. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die Spalte 30 Z. l. ausm. 35 A. Familienanzeigen u. Stellengesuche ohne
Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersetzte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Hotel Bellevue

Nachmittagee; Mittag- und Abend-
tafel auf der Terrasse im Garten
und im Terrassensaal an der Elbe
Bekannte vornehme Tafelmusik

Jeden Mittwoch Abend
Reunion

Englische Propaganda gegen die Anleihe.

Die „Daily Mail“ versucht die Unterbringung der Anleihe unmöglich zu machen.
Ermordung zweier Marokkaner in Ludwigshafen durch Zuchthäusler.

Wachsende Schwierigkeiten der Bankwelt.

London, 6. Sept. In der Londoner City und in englischen Mättern geht der Kampf gegen die deutsche Anleihe mit unverminderter Stärke weiter. „Daily Mail“ benutzt dies, um lange Spalten mit den schärfsten Angriffen und anti-deutschem Propagandamaterial zu füllen. „Evening Standard“ enthält einen scharfen Angriff gegen die Gewährung einer Anleihe an Deutschland. Man kann direkt von einem Zeitungskrieg für und wider die deutsche Anleihe sprechen. Naturgemäß ist die Propaganda der mächtigen „Daily-Mail“-Gruppe nicht ohne Einfluss geblieben und es ist nicht zu verkennen, daß dadurch die Schwierigkeiten für die Bankwelt zur Unterbringung der Anleihe von Tag zu Tag wachsen. Da die Konjunktur nur auf Versprechungen und nicht Realitäten beruht, so wird die Arbeit der „Daily-Mail“-Gruppe nur erleichtert, wenn sie immer wieder auf das ins Ausland geflüchtete deutsche Kapital als die normale Geldquelle für Deutschland hinweist.

Mellon über die Gefährdung der Anleihe durch Sanktionen.

New York, 6. Sept. Der Staatssekretär des amerikanischen Schatzamtes Mellon ist heute aus Europa zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft in New York erklärte er Pressevertretern, daß der Schlüssel für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa die Beseitigung des Ruhrgebietes sei. Der Staatssekretär betrachtete das Londoner Abkommen als eine gesunde Grundlage für das Zustandekommen der deutschen Anleihe. Er wies aber deutlich auf die Wichtigkeit von Sicherungen gegen die Wiederkehr gewalttätiger Eingriffe in die deutschen Souveränitätsrechte hin. Es ist in London verabredet worden, erklärte er, daß im Falle deutscher Verfehlungen feinerlei Schritte zur Eintreibung

von Zahlungen getan werden sollen, die irgendwie die Sicherheit der Anleihe beeinträchtigen könnten. Selbst wenn doch noch einmal die Wiederbesetzung des Ruhrgebietes sich als erforderlich erweisen sollte, würden die Erträge der Besetzung in erster Linie dem Zinsdienst der Anleihe zugute kommen.

Die Ausfuhrrechte, die von den finanziellen Interessenten Amerikas gewährt werden, würden an Höhe die Dawes-Anleihe für Deutschland noch übertreffen. Die Anleihe solle Deutschland in den Stand setzen, seine Verpflichtungen zu erfüllen und seine Kredite wiederherzustellen.

Ueber die Frage der alliierten Schulden sagte Mellon, es werde besser sein, zu warten, bis der Dawes-Plan einige Zeit in Wirksamkeit sei und die Schuldner-nationen Gelegenheit gehabt hätten, daraus Vorteile zu ziehen. Dann erst solle eine Anregung bezüglich der Zahlung der Schulden an Amerika gemacht werden. (W. T. U.)

Ein New Yorker Kredit für das deutsche Kohlenyndikat.

London, 6. Sept. Nach einer Reuter-Meldung aus New York sind die von einem Syndikat von 8 oder 10 Banken unter Führung der Equitable Trust-Company geführten Verhandlungen über einen Kredit von 10 Millionen Dollar für das deutsche Kohlenyndikat so gut wie beendet. Die Sicherheit für den Kredit wird in einem Pfandrecht auf die Kohlenruben und die Kohlenvorräte bestehen. Ferner werden das Syndikat selbst und deutsche Banken die Bürgschaft übernehmen. (W. T. U.)

Die Auflegung der deutschen Anleihe.

Die Regierung ist skeptisch.
Berlin, 6. Sept. Seitens der Regierung wird anscheinend Wert darauf gelegt, festzustellen, daß die Mittelungen, wonach mit der Auflegung der Goldanleihe schon in diesem Monat zu rechnen wäre, nicht von ihr ausgehen. Sie stellt den Optimismus nicht, daß die Sache einen so raschen Verlauf nehmen werde.

Der „neue Geist“.

In Genf herrscht Weltbrauchstimmung. Im Weltbrauch erscheint alles wie im Nebel. Die scharfen Umrisse verwischen sich, und die Nerven geraten in Schwingungen, die phantastische Vorstellungen erzeugen. Es wird ein seelischer Raubbau verursacht, der für den Augenblick das Gefühl für die Wirklichkeit abtumpft. Von welcher die Sinne unnebelnder Beschaffenheit die in Genf herrschende Atmosphäre ist, geht insbesondere daraus hervor, daß die tosenden Weltkassette, von denen die Berichte melden, jedem Redner zuteil werden, ganz egal, welchen Standpunkt er vertritt. Wenn Macdonald sich gegen den Garantiepakt wendet und erklärt: „Erst Abrüstung, dann Sicherheit!“, brandet ein Meer von Jubel zu ihm empor. Und wenn Herriot für den Garantiepakt in die Schranken tritt und die umgekehrte These vertritt: „Erst Sicherheit, dann Abrüstung!“, so will die Begeisterung gleichfalls kein Ende nehmen. Die Pose macht alles in Genf, und darin ist Herriot Meister. Er schwört mit großer Heftigkeit, daß Frankreich unschuldig ist, und schmettert mit hinreichendem Pathos die Phrase in den Saal: „Das heute noch verwundete Frankreich kredit allen Ihren Väterländern die brüderliche Hand entgegen!“ Wer kann da widerstehen, dem auch nur etwas südliches Temperament innewohnt? So etwas wirkt auf gewisse Gemüter unfehlbar als Offenbarung eines „neuen Geistes“. Ähnliche Reaktionen zur Verweigerung des „neuen Geistes“, der plötzlich seit London über die Menschheit ausgegossen sein soll, finden sich auch außerhalb Genfs bei manchen Staatsmännern und Politikern sowie in einem Teile der Presse. Vornehmlich in den Organen der deutschen Sozialdemokratie und der Demokratie kann man genaugsam lesen, daß die Londoner Verhandlungen eine neue Atmosphäre geschaffen und einen „neuen Geist“ geboren hätten. Sogar die nüchternen Yankee gefallen sich in Ueberschwenglichkeiten. General Dames hat geäußert, die Ernennung eines nichtamtlichen amerikanischen Vertreters im Sachverständigenausschuß habe das Land vor unfahrbarer Schande bewahrt, der Amerika nicht entgangen wäre, wenn es nicht die Alliierten und Deutschland „auf den Weg zu Glück und Wohlfahrt gebolten hätte“. Man sollte eigentlich meinen, daß die Amerikaner am allerwenigsten Ursache hätten, auf ihre Politik Lobeshymnen anzustimmen, solange sie keinen ernstlichen Versuch gemacht haben, die feierlichen Zusicherungen ihres ehemaligen Staatsoberhauptes Wilson einzulösen und die schmähliche Täuschung, in die Deutschland verstrickt worden ist, aufzumachen.

Es wäre ja sicherlich mit der größten Freude von allen Deutschen ohne Unterschied der Partei zu begrüßen, wenn man von der Wirksamkeit des „neuen Geistes“ auch nur halbwegs überzeugt sein könnte, wenn man deutlich seinen Hauch verspürte und von der Morgenröthe der Völkerverständigung die ersten Strahlen erblickte. Deutschland scheint sich ehrlich und aufrichtig nach einer wirklichen Verständigung, die seinen Leiden ein Ende macht und ihm sowohl wie Europa dauernden Frieden gewährleistet. Zu oft aber sind wir getäuscht worden, zu oft haben wir den Widerspruch zwischen Worten und Taten kennengelernt, als daß man uns die äußerliche Skepsis verdienen könnte. Impulsive rednerische Ergüsse mit lockenden Sirenenklängen haben wir auch in der Vergangenheit schon genug gehört, nicht bloß von französischer Seite, sondern auch von hervorragenden Engländern, insbesondere Lord George. Schließlich kommt aber doch alles auf die praktische Auswirkung an, und deshalb müssen wir uns vor Augen halten, wie sich der gepriesene „neue Geist“ bis jetzt in Wirklichkeit geäußert hat.

Zunächst England. Dort macht sich ein steigendes Mißvergnügen über vermeintliche wirtschaftliche Bedrohungen durch den Dawes-Plan geltend. Zuerst schlen es, als wolle sich diese Mißstimmung gegen die auf Beherrschung des Weltmarktes gerichteten hochfliegenden Pläne der mächtigsten französischen Industriellen wenden. Dann schwenkte die Rothermere-Presse aber plötzlich um und sandte ihre Pfeile gegen die deutsche Konkurrenz. Man mußte die öffentliche Meinung gegen Deutschland auf durch die Behauptung, daß die englische Kohlen-, Eisen-, Stahl- und Textilindustrie es wieder mit dem alten gefährlichen deutschen Wettbewerber wie vor dem Kriege auf dem Weltmarkt zu tun haben würde, nachdem die deutsche Wirtschaft durch die Anleihe wieder auf die Füße gestellt worden sei, und in Verfolg dieser Agitation wurde dann auch ein Feldzug gegen die Zeichnung der Dawes-Anleihe eröffnet. Nicht nur die Unternehmer, sondern auch weite Kreise der englischen Arbeiterschaft sind durch die Vor-

Die Genfer Sicherheitsdebatte.

Frankreich kündigt eine Einigung an.

(Durch Funkpruch.)
Paris, 6. Sept. Ueber die französische Auffassung der Lage berichtet der Sonderberichterstatter von Havas: Man kann sagen, daß der Abschluß von Abmachungen nicht nur zwischen Frankreich und England, sondern zwischen allen Delegationen über die folgenden drei Hauptpunkte bewirkt:
1. Annahme der Klauseln des obligatorischen Schiedsgerichts;
2. wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen;
3. Einberufung einer Entwaffnungskonferenz durch den Völkerbund.

Was das obligatorische Schiedsgericht anlangt, so geht die vorherrschende Ansicht dahin, daß der an der Spitze des Verfallener Vertrags stehende Pakt unvollständig ist, und daß es notwendig wäre, mehrere Klauseln hinzuzufügen, die das obligatorische Schiedsgericht hinanzuweisen, die das obligatorische Schiedsgericht hinanzuweisen und einschränken. Der zweite Punkt über den Einmütigkeit erzielt zu sein scheint, bezieht sich auf die Notwendigkeit von Sanktionen. Es handelt sich darum, welcher Natur die Sanktionen sein würden. In dieser Hinsicht scheint bereits eine Vereinbarung festzustehen, die die Notwendigkeit wirtschaftlicher und finanzieller Sanktionen anerkennt. Offen bleibt die Frage der militärischen Sanktionen. Wenn man sich da an die Erklärungen der englischen Vertreter hält, so würde man auf die Hoffnung verzichten müssen, daß England jemals die Möglichkeit derartigen Sanktionen anerkennen wird. Aber Deneuch habe dargelegt, daß besondere regionale Vereinbarungen von jedem Verdacht frei würden an dem Tage, an dem die betreffenden Mächte, die die Verträge abgeschlossen haben, die Schiedsgerichts Klausel anerkannt hätten.

Der französische Schiedsgerichtsvorschlag.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Genf, 6. Sept. Am späten Abend wird durch die schweizerische Agentur bekanntgegeben, daß unmittelbar nach der Rede Herriot die französische Delegation offiziell den von Herriot angekündigten französischen Vorschlag zum Schiedsgerichtsvertrag dem Präsidium der Tagung überreicht hat. Die Franzosen schlagen vor, daß über die militärischen Sicherungen die Kommission berate und beschließen soll, und daß demjenigen Staat, der das Schiedsgerichtsverfahren vor Kriegsausbruch ablehnt, die militärische Macht der

im Völkerbund vertretenen Mächte gegenüberstehen soll. In Genf glaubt man noch nicht, daß damit schon der Weg zu einem Kompromiß gefunden sei.

Belgien und die Annahme des Schiedsverfahrens.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Brüssel, 6. Sept. Der Brüsseler „Soir“ meldet aus Genf: Die belgische Delegation hat Freitagabend beschlossen, daß die militärischen und internationalen Sicherungen Belgiens an der Diskrepanz die Voraussetzung der Annahme des Schiedsgerichtsverfahrens durch Belgien sein müsse. Der Notterdamer „Courant“, dem wir diese Brüsseler Meldung entnehmen, fügt hinzu, daß würde die Ausführung der Rheinlandfrage auf der Völkerbundstagung bedeuten.

Der englisch-französische Gegensatz.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Genf, 6. Sept. Die im Laufe des gestrigen Tages nach den Ausführungen Herriot's im Völkerbunde gehaltenen Reden — für Italien sprach Salandra, für Belgien Fehrensis, für die Tschecho-Slowakei Beneš und für England nochmals Par-moor — enthielten noch deutlicher die Verschiedenheiten in der englischen und der französischen Auffassung hinsichtlich des Gedankens des Schiedsgerichts. Sie lassen sich kurz dahin kritisieren, daß England mehr Wert auf ideale, Frankreich auf materielle Sicherheiten legt.

Während Italien der englischen Auffassung uneingeschränkt zustimmt, die am stärksten in der Rede Par-moor's zum Ausdruck kommt, was Mut und Glauben für die Idee der Gerechtigkeit erfordert und das Schiedsgericht in den Vordergrund gestellt wird, treten Belgien und die Tschecho-Slowakei auf die Seite Frankreichs. Beneš legt entscheidendes Gewicht auf die Sicherheit durch Androhung von Sanktionen, und Belgien will nicht nur militärische Garantien, sondern für den Fall des Angriffs sofortige Hilfe zugesichert erhalten.

Die britische Delegation hatte gebohrt, die kleinen Mächte für ihre Auffassung gewinnen zu können, doch sind hier die Meinungen ebenso geteilt, wie bei den großen und mittleren Mächten. Insofern ist die Behauptung derjenigen Konferenzmitglieder wohl berechtigt, die von einem Erfolge Herriot's sprechen. Dagegen macht sich die Meinung geltend, daß der französisch-belgische Pakt durch Macdonald's Ausführungen erledigt sei und England in der Frage des Schiedsgerichts den Sieg davongetragen habe.

Seigerung derartiger Zukunftsabsichten in kurze Worte zu fassen. Die Erzeugung wird namentlich gefordert durch den Wunsch auf eine französisch-deutsche Industriezweige, deren Ausdehnung unter französischem Druck zum Schutze der englischen Eisen- und Stahlindustrie man betrachten zu müssen glaubt. Als Beweis für die Möglichkeit einer derartigen Kombination wird angeführt, daß die französische und die deutsche Industrie mit Rücksicht auf die anstehende Konkurrenz bereits den Weg der Verständigung betreten und durch Kartellverträge ihre Produktions- und Absatzverhältnisse geregelt hätten. Warum sollte also, so folgert die Mothermire-Presse, nicht auch ein Abkommen über die Vereinfachung des französischen Eisens mit der deutschen Stahleisenindustrie aus England zustandekommen? Mit Bezug auf die Wiener Tagung aber hat das maßgebende Blatt, die „Times“, erklärt, es sei kein so großer Traum, zu glauben, daß die Großmächte es klügeren Staaten erlauben würden, über Sicherheitsfragen mit zu bestimmen. Nach der Natur der Dinge müßten die Hauptentscheidungen über internationale Lebensfragen immer in der Hand der Großmächte allein bleiben. Da ist also von der Herrschaft eines „neuen Weltes“ nicht gerade viel zu hören. Das ist ganz einfach der alte brutale Machtstandpunkt der Großmächte gegenüber den Neutralen: Wir sind stark und ihr seid klein, und deshalb habt ihr den Mund zu halten!

Und wie steht es in Frankreich mit dem „neuen Welt“? Man braucht gar nicht an dem persönlichen guten Willen Herrriots und der ihm nahestehenden Kreise zu zweifeln, wird aber doch die Frage aufzuwerfen müssen, ob im Einflusse der neuen Weltanschauung der Imperialismus und Militarismus der Zeit, den die nationalpolitische Partei gegen Deutschland und nicht, noch nicht erkennen, daß sie einem veränderten, veränderten Europa zuzurechnen. Zwar der „Temps“, das amtliche Ministerialblatt, das angeblich der Verständigungszeit Herrriots dienen will, hat noch in den letzten Tagen einen Schmähartikel des Oberleutnants Reboul veröffentlicht, worin es den Deutschen als „schweres Verbrechen der Unfriedfertigkeit“ anzurechnen wird, daß sie sich gegen den Fortschritt der alleinigen Schuld am Krieg wehren und daß sie eine Revision des Versailler Gewaltvertrages verlangen! Man denke überdies an die vorübergehende Gewalttat der französischen Kriegsgerichtlichen, an die Verurteilung der Mörderin Dorimund, an die Korruption der Prozesse gegen deutsche „Kriegsverbrecher“, an den hartnäckigen Widerstand gegen die Vereinfachung der moralischen Belastung Deutschlands durch die erstellte Kriegsbildung, an die Erklärung Müllers,

daß Frankreich sich in seine nationale Verteidigung unter keinem Vorwand werde hineinziehen lassen, an die Abhaltung der französischen Verbündeten im besetzten Gebiet unter der ausdrücklichen Annahme eines deutsch-französischen Konflikts; dann wird auf deutscher Seite die fähige und nicht-sterne Einstellung gegenüber dem „neuen Welt“ nicht bloß begrifflich, sondern geradezu zur Notwendigkeit.

Es mag sein und ist im deutschen Interesse sehr zu wünschen, daß es soweit geht, wenn Herrriots in den im Berliner Vaterländischen Verlage erscheinenden „Eisenen Blättern“ die Worte dahin bezieht: „Die Räumung von Dortmund halte ich für eine Waise. Sobald sich irgendeine deutsche „Verieblung“ feststellen läßt, wird es wieder besetzt. Ich glaube nie an eine Räumung des Industriegebietes von französischer Seite. Das ist Bluff. Oder sie muß in einem französischen Handelsvertrage so bezahlt werden, daß wir uns französische Departement nennen können.“ Auf keinen Fall aber kann man es als Deutschen verdanken, wenn wir vorläufig zu dem „neuen Welt“ noch kein rechtliches Zutrauen haben, sondern der Meinung sind, es sei gar vieles von den schwingenden Worten, die wir jetzt von verschiedenen Seiten und zumal in Genf zu hören bekommen, nur Schall und Rauch. Ein Pariser Blatt ist sogar offener als genug gemein, den rein demonstrativen Charakter der in Genf von den französischen Delegierten gehaltenen Reden anzuzeigen. Das „Journal des Debats“, das sich der Genuß der französischen Intelligenz erfreut, schrieb nämlich dieser Tage, die Diskussion in Genf werde „ohne Zweifel erfolglos verlaufen“; es komme daher für Frankreich alles darauf an, wenigstens solche Männer vorzuschicken, welche die richtigen „Versteinerungen“ finden könnten. Das hat ja denn Herrriots auch sehr geschickt verstanden, und zwar unmittelbar nach einem beachtenden Ereignis, nämlich nach der durch die Bank von Frankreich bewirkten Auszahlung von drei Millionen Goldfranken an Rüstungsvorarbeiten für die Tschechen, Polen, Rumänen und Südslawen. In es angeht, solcher Zusammenhänge tendenziös, zu sagen, daß die äußerlich geschau-spielerische Herzogswärme nur dazu dienen soll, die Tatsache zu verschleiern, daß in Frankreich im Grunde noch immer der alte Polencardes regiert? Kein anderes Volk als das deutsche kann erlicher wünschen, daß es anders wäre. Erst aber müssen für den „neuen Welt“ bessere Beweise als die wunden Worte gegeben werden, die der einst so naive, dann aber durch fortgesetzte Enttäuschungen schwer erschütterte deutsche Völkerversteher an den Friedens- und Verständigungs-willen unserer früheren Kriegsgegner und an ihre Bereitwilligkeit, uns ungehindert wirtschaftlich emporkommen zu lassen, wieder Wurzeln schlagen kann.

Verfaillies.

Wie Deutschland entworfen wurde.

Verschiedene Blätter haben mit der Veröffentlichung von Auszügen aus Geheimakten zum Versailler Vertrag begonnen. Die T. U. verbreitet darüber folgende Zusammenstellung:

Um die Frage der dauernden Entlohnung Deutschlands zu behandeln, leitete der Oberste Rat der Alliierten am 12. Februar 1919 einen Ausschuss ein, der aus je drei Vertretern der verbündeten Regierungen bestand und unter dem Vorsitz des Marschalls Foch tagte und nach Anhörung der kommandierenden Generale dem Obersten Kriegsrat am 3. März seine Vorschläge unterbreitete. Nach dem Vortrag des Generals Foch war das Wesentliche folgendes:

Deutschlands Streitkräfte zu Lande sollten einen Effektiveinsatz von 200 000 Mann aus-schließlich der Offiziere nicht überschreiten, die Zahl der Offiziere nicht höher als 9000 Mann sein. Die Armee sollte eingeteilt sein in 15 Infanterie- und 5 Kavalleriedivisionen mit fünf Generalstabes der Armee. Die Offiziere und Unteroffiziere des Landheeres sollten durch freiwillige Meldung ergänzt werden, und zwar sollte sich jeder Offizier auf 25, jeder Unteroffizier auf 15 Jahre zum Dienst verpflichten. Dann heißt es weiter: Die gemeinen Soldaten des Landheeres werden im Gegenstand ausschließlich in jeder Klasse des Grades durch das 20. oder irgendein anderes Mittel, das Deutschland wählen mag, ergänzt unter folgenden Vorbehalten: 1. Die Gesamtdauer des Dienstes dieser Leute darf ein Jahr nicht überschreiten und muß ununterbrochen geleistet werden. 2. Die Zahl der ausgebildeten Leute in jeder Gradklasse darf 180 000 nicht überschreiten.

Alle diese Beschlüsse waren einstimmig gefaßt. In der Sitzung selbst verlangte Foch einen Ausschub der Beschlüsse, damit er die Vorläufe mit den britischen Militär-Verhandlungen erörtern könne.

Am 6. März trat der Oberste Rat von neuem zur Behandlung dieser Frage zusammen und Lord George richtete an General Foch die Frage, ob bei seinen Vorschlägen, jährlich 200 000 Mann auszubilden, nicht im Laufe von 10 Jahren zwei Millionen vollständig ausgebildeter Soldaten vorhanden sein würden. Der Marschall erwiderte, daß der Schwerpunkt nicht hier, sondern darin liegt, daß die Deutschen nicht die entsprechenden Grades bilden können. Lord George erwiderte, er lebe nicht ein, warum man Deutschland ein Geschenk machen wolle durch einen Plan, der ihm erlauben würde, in manchen Jahren vier oder fünf Millionen Menschen auszubilden. Er widersprach auch einem weiteren Einwurf des Marschalls Foch, indem er erklärte,

Deutschland dürfe nicht ermächtigt werden, eine Armee zu unterhalten, die stärker als diejenige Englands sei.

Die Entscheidung liegt bei den Regierungschefs. Mit folgenden Daten legte Lord George seinen Plan vor, der die Freiwilligkeit des Dienstes, eine Mindestzeit von 12 Jahren, eine Stärke der Landarmee aller Grade von höchstens 200 000 Mann in höchstens 15 Divisionen und drei Kavalleriedivisionen und der deutschen Marine von 15 000 Mann vorsah. An eine Beschränkung der Rüstungen zu glauben, sagte Lord George bezeichnenderweise hinaus, sei eine Illusion. General Foch und Dequatte widersprachen weiter. Lord George wies diesen Widerspruch mit der Versicherung zurück, daß die Meinung seines Generals seinen Entschluß nicht ändern könne. Er beantragte, daß das Conseil seine Prinzipien annehme und die militärischen Sachverständigen beauftragt, einen entsprechenden Plan im Detail auszuarbeiten. Diesen Plan legte Marschall Foch am 10. März vor. Er beantragte aber gleich, die Ziffer von 140 000 Mann, die in dem neuen Projekt noch vorgesehen war, auf 100 000 herabzusetzen. Clemenceau beendete das damit, daß bei einer kurzfristigen Dienstzeit die Hälfte des Bestandes in der Ausbildung begriffen und daher ohne effektiven Wert sei, während bei einer langfristigen Dienstzeit alle Mannschaften effektiven Wert befaßen.

Der amerikanische General Bligh sprach sich gegen eine noch weitere Herabsetzung der Zahl aus, weil Deutschland mit weniger als 140 000 Mann die innere Ordnung nicht aufrechterhalten könne. Foch und Clemenceau widersprachen. Lord George schloß sich ihnen an. Auch Lansing erklärte sich nunmehr übereinstimmend. Ein Vorhaben Fochs, Deutschland bei einer so unzureichenden Armee doch Garantien gegen eine Invasion zu geben durch einen Plan über eine allgemeine Entlohnung wurde von Clemenceau durch heuchlerische Zurückhaltung auf den Völkerverbund abgelehnt. Nachdem u. a. General Dequatte noch einmal seinen grundsätzlichen Standpunkt darlegte hatte, war diese für das Schicksal Deutschlands so überaus wichtige Beratung abgeschlossen.

Es geht daraus hervor, daß wir es Lord George zu verdanken haben, wenn wir heute ein Soldat und kein Volksherr haben, daß aber Foch und Clemenceau es gewesen sind, die die Herabsetzung der ursprünglich geplanten Zahl von 200 000 auf 100 000 durchgesetzt haben.

Der Völkerbund ohne Deutschland.

Ein Kommentar zu Herrriots Ansicht.

„Der Herrriots Bericht über die Verhandlungen in Genf“ (S. 1. Spalte der Dresdner Nachrichten) Paris, 6. Sept. Der Sonderkorrespondent des „Quotidien“ in Genf veröffentlicht heute permittiva folgende, sichtlich aus unmittelbarer Quelle kommende Meldung: Der scheinbar einfache, den die Völkerbund-Vereinbarung hat, war derjenige auf die politischen deutschen Personalitäten und deutschen Nationalitäten. Diese haben den Erklärungen Herrriots eine durchaus unzureichende Auslegung gegeben, indem sie laut erklärten, Herrriots Worte bedeuteten eine klare und deutliche Ablehnung, Deutschland unversöhnlich in den Völkerbund zuzulassen. Die Vertreter der rationalen Deutschen hatten sich hierüber nicht erörtern lassen. Tagelang haben die Vertreter der Völkerversteher die Normen Herrriots für nicht klar genug in, in denen die fünfte Stimmung seitens der französischen Regierung gegenüber dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zum Ausdruck gebracht wird. Zweifellos haben die letzteren richtig gesehen, so dröhert der französische „Quotidien“: „Daß doch die Gesamtheit der französischen Delegation die Zulassung Deutschlands für eine Notwendigkeit, die im Interesse des Weltfriedens sich andrängt. Im Hinblick auf die Antwort auf die Frage, die die Vertreter mehrerer anderer demokratischer und sozialistischer Blätter von Berlin sich haben übermitteln lassen.“

Herrriots erklärt, daß man sich durchaus täusche, wenn man seinen Worten einen ungenügenden oder auch nur dilatorischen Sinn bezüglich der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund unter den vom Friedensvertrag vorgeschriebenen Bedingungen zuschreiben wollte.

Der Korrespondent des „Quotidien“ fährt in dem Bericht absonderlich weiter: Der französische Ministerpräsident hat das Recht, eine solche Erklärung der allgemeinen politischen Atmosphäre zu befürchten, wenn Deutschland wie gewisse Nachrichten, die heute nachmittags nach der Rede Herrriots eintreffen, den Anschein erwecken, den letzten Augenblick wählen würde, den Regierung die Erklärung zu verweigern, die es in der letzten Woche bezüglich der Kriegsverhandlungen machen zu müssen glaubt.

Eine Unterredung Breitscheid-Herrriots.

München, 6. Sept. Als jetzt hatte sich die Schweizer Presse trotz der verächtlichen Rede Macdonalds nicht mit

den in Genf anwesenden deutschen Politikern beschäftigt, obwohl man nach den vorgelegten und gelesenen Verhandlungen der Völkerverversammlung naturgemäß in allen Kreisen auch das deutsche Problem erörterte. Heute veröffentlicht nun die „Neue Züricher Zeitung“ eine Mitteilung aus Genf, in der von der Ankunft Breitscheids, Hilferdings und des Reichswehrministers Gehrler die Rede ist, der aber wohl einer Verwechslung mit dem Grafen Durr Lehler zum Opfer gefallen ist.

Das Züricher Blatt erklärt, daß der Wunsch Macdonalds, Deutschland sollte ebenfalls unter Beteiligung reglementarischer Delegierten noch in dieser Session in den Völkerverbund aufgenommen werden, schon nach Berlin gelangt sein dürfte, als die deutschen Politiker sich zur Abreise nach Genf rühten. Dem Wiener Korrespondent des Blattes haben sowohl Hilferding wie Breitscheid erklärt, daß sie lediglich aus privaten Gründen, der eine an einem Vortrag, nach Genf gekommen seien. Trotzdem habe Breitscheid gestern Abend eine längere Unterredung mit Herrriots gehabt.

Londoner Enttäuschung über Herrriots.

London, 6. Sept. Der Wiener Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt zu Herrriots Rede, sie habe Macdonalds Andeutung, Deutschland solle unverzüglich um Aufnahme in den Völkerbund nachsuchen, nicht bezüglich unterzogen, und darum keine geringe Heberatschung hervorgerufen. Man habe den Eindruck, daß die Worte des französischen Premierministers zur Folge haben können, daß sich Deutschland weigere, ein Gesuch einzureichen.

In einem Vortragsartikel bemerkt das Blatt Lord Georges: Herrriots hat gestern unsere besten Hoffnungen enttäuscht, als er es unterließ, sich Macdonalds Einladung an Deutschland, um Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen, anzuschließen. Seine erklärende, formelle Bezugnahme auf den Gegenstand kann von den deutschen Reaktionen leicht ausgedeutet werden, um eine Verhöhnung zu verhindern. Im übrigen gab er keine Zustimmung zu einer wertvollen Definition, daß eine Partei, die bei einem Streit es ablehnt, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen, Argreifer ist. Das ist, glauben wir, die einzige praktische Formel, um den Begriff „Angriff“ festzulegen. Wie weit die Annahme dieses Begriffes noch entfernt ist, kann man erkennen, wenn man sich den Vorfall zwischen Griechenland und Italien ins Gedächtnis zurückruft. (S. 1. Sp.)

Bluttat zweier Verbrecher in Ludwigshafen.

Dreijacher Mord.

Mannheim, 6. Sept. Eine schwere Missetat hat sich in der vergangenen Nacht in Ludwigshafen ereignet. Gegen 11 Uhr sind dort drei angetroffene Zivilisten mit marokkanischen Soldaten in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf einer der Soldaten durch einen Stich in den Rücken sofort getötet und ein anderer Soldat schwer verletzt wurde. Nach dieser Tat besaßen sich die Zivilisten in eine Wildschau und trugen dort selbst mit den anwesenden Wachen neuerdings Streit an. Während der Auseinandersetzung erhielt der 42-jährige Schlächter Fels einen Brustschuß, an dessen Folgen er verstarb. Der Täter wurde festgenommen. Es handelt sich um drei schwer mit Schutzwaffen vorbereitete Individuen. Da man der Täter habhaft geworden ist und jedes politische Motiv außer Frage steht, ist zu hoffen, daß das kranke Volk nicht wieder schwerwiegende Folgen für die Stadt Ludwigshafen nach sich zieht, für die erst seit zwei Tagen durch den Vorfall des französischen Rifumwanaco einige Versicherungen geschlossen worden waren.

Die Koblenzer Verhandlungen.

Berlin, 6. Sept. Nachdem die technische Verhandlungen, die unter der Leitung der Reichsregierung und der von der Regierung betroffenen deutschen Länder mit der Rheinlandkommission über die Durchföhrung des Londoner Abkommens in Koblenz geführt werden, und die sich bisher hauptsächlich mit der Konvention befaßten, begonnen haben, sind gestern auch die Verhandlungen über die für das beste Gebiet zu übernehmenden militärischen Angelegenheiten der Ausgewiesenen und der Veranlagung der deutschen Besatzungen in Anstift genommen worden. Es ist zu erwarten, daß es möglich sein wird, im Laufe der kommenden Abhandlungen, die nach einem Ausbruch des englischen Ministerpräsidenten mit der Besatzungsbefreiung reiner Ziele möglich sollten, alle Schwierigkeiten zu überwinden, so daß die Rückkehr der Ausgewiesenen, deren sich bereits eine gewisse

Unruhe zu bemächtigen beginnt, alsbald Erfolg haben könnte. Die Verhandlungen über die so sehr wichtige Frage, über die Rückgabe der im besetzten Gebiet beschlagnahmten deutschen Werten usw. werden in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen. Bei dem jetzigen Stande der Verhandlungen und bei der derzeitigen Stellung läßt sich noch nicht übersehen, wann die Gesamtverhandlungen zum Abschluß kommen werden. Auch darüber kann noch nichts gesagt werden, wann die Verhandlungen über die Rückkehr der Ausgewiesenen beendet sein werden.

Die Siffierung des Garantiekomitees.

Paris, 6. Sept. Die Reparationskommission faßte folgende Beschlüsse:

1. Während der Dauer der Ausführung des Sachverständigenplanes wird das Garantiekomitee nicht die Beschlüsse ausüben, die ihm durch den Artikel 12b des Anhangs II zum Teil 8 des Versailler Vertrages und durch das Zahlungsstatut vom 5. Mai 1921 verliehen sind. Dieser Beschlüsse hat Wirkung vom 1. September 1924.

2. E. A. Armistage-Smith G. B. ist zum Generalsekretär der Reparationskommission an Stelle des zu anderer Tätigkeit berufenen Mac Nabean ernannt worden. W. A. G. Woodhead ist zum Generalsekretär der britischen Delegation bei der Reparationskommission ernannt worden.

3. Das in dem Wiener Protokoll für die Wiederaufrichtung Ungarns vorgesehene Kontrollkomitee wird aus je einem britischen, französischen, italienischen, rumänischen, jugoslawischen und tschechischen Vertreter bestehen. Den Vorsitz wird der italienische Delegierte führen. Der jugoslawische Vertreter ist zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt worden. Italienischer Vertreter ist der Abgeordnete Capajoni, ein früherer Minister, französischer Vertreter ist Yvonis und britischer Vertreter Goot. Die übrigen Vertreter werden erst später ernannt werden. (S. 1. Sp.)

Der Zeppelin über München.

München, 6. September. Heute mittag 11,30 Uhr überflog das Luftschiff Z III, aus südlicher Richtung kommend, die Stadt München. (S. 1. Sp.)

Die Militärkontrolle als Wirtschaftsspionage.

Besichtigung von Fabriken, Prüfung der Schuppen. (Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.) Berlin, 6. Sept. Die Reichsregierung hat bekanntlich für den kommenden Montag den Beginn der Abschlußrevision der interalliierten Militärkommission angekündigt. Die Besuche der über das ganze Reich verbreiteten Unterkommissionen von Ententeoffizieren werden zunächst den früher für Deereszwecke arbeitenden Fabriken und Werken, sowie ferner den Formationen der Schuppen in einer Reihe größerer Städte gelten. Bei der Kontrolle der Polizei wird es sich um die Feststellung handeln, ob die Organisation der Schuppen die bekannten Forderungen der Postkonferenz entspricht. Die meisten Unterkommissionen der interalliierten Kontrollkommission haben ihr Kommen an den verschiedenen Stellen ihrer Kontrolltätigkeit bereits angekündigt, damit die nötigen Vorbereitungen zu einem reibungslosen Verlauf der Revision getroffen werden können.

Die Besuche der Kontrollkommission bei den verschiedenen Truppenteilen und Einrichtungen der Reichswehr dürften erst an einem späteren Termin erfolgen, da im Augenblick eine Kontrolle an den verschiedenen Reichswehrstandorten wegen der Abwesenheit der Truppen anlässlich der Verbände unmöglich ist. Die Vertreter der Kontrollkommission werden bei ihrem Besuch, wie gewöhnlich, von deutschen Verbindungsoffizieren der Deeresfriedenskommission begleitet werden.

Statt Räumung fortschreitende Militarisierung.

Berlin, 6. September. Aus Speyer wird berichtet, daß die französische Besatzungsbehörde von den Verwaltungen der Stadt Speyer und der Gemeinde Tudenhofen bei Speyer die Vereinfachung eines umfangreichen Bombenabwurfsplanes in den benachbarten Wäldern verlangt. Es ist dazu die Vereinfachung eines großen Waldbestandes notwendig. Auch wäre eine sehr bedeutende Sicherungszone erforderlich. Ferner verlangt, daß die französische Besatzungsbehörde beabsichtigt, ihren Schießplatz bei Speyer erheblich zu erweitern.

Charakteristisch ist auch, daß der preussische Innenminister Zepernik die Oberhäupter der Stadtverwaltung des Bezirks Dortmund-Orde erucht hat, auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken, um die Illusionen von einer sofortigen Räumung zu beseitigen.

Das Saargebiet unter französischem Druck.

Die Fälscherkunstsche des französischen Präsidenten Rault. — Verschärfte Einfuhrkontrolle als Mittel zu gewalttätiger Verwelschung Frankreichs Sorgen um das künftige Handelsabkommen mit Deutschland. — Eingliederung des Saargebiets in das französische Zollsystem ab 10. Januar 1925.

Der deutsche Charakter des Saargebiets ist unausrottbar.

Aus dem Saargebiet wird uns geschrieben: Die Regierungskommission des Saargebietes hat dem Völkerverbund den 15. regelmäßigen Bericht überlassen, dessen Inhalt es verdient, kritisch untersucht zu werden. In den Schlussfolgerungen wagt der französische Präsident der Regierungskommission, B. Rault, sogar zu schreiben, daß das zweite Vierteljahr 1924 für das Saargebiet nicht eine wirtschaftliche Krise bedeute, vielmehr hätte es sich nur um gewisse Schwierigkeiten gehandelt, deren Bedeutung nicht übertrieben werden dürfe. Herr Rault macht sich die Sache leicht. Er begnügt sich mit einer Produktionsstatistik, deren Zahlen so aufgerechnet sind, daß sie im Gegensatz zu den Tatsachen eine glänzende wirtschaftliche Entwicklung vorpiegeln. Wie es damit beschaffen ist, zeigen die Ausführungen des französischen Sachverständigen „Müne“, das einen Sonderbericht erstattet nach dem Saargebiet gefandt hat. Die Ausführungen sind so interessant, daß sie verdienen, im Auszug wiedergegeben zu werden. Es heißt da: „Die Lage auf dem saarländischen Eisenmarkt ist noch immer ruhig, und der Produktionsdruck der saarländischen Fabriken steht keineswegs eine entsprechende innere Konsumtion und entsprechende Nachfrage für die Ausfuhr gegenüber.“ Das ist etwas ganz anderes, als Herr Rault behauptet. In seinem Sachverständigenbericht verweist er auf die Steigerung der Kohlenausbeute, auf den Rückgang der Arbeitslosenziffern. In der Tat, wenn die Arbeitslosen abwandern, muß die Zahl der Beschäftigten losen sinken. Es mag sein, daß die

Fälscherkunstsche

zur Aufgabe des Herrn Rault gehören, die Trennung des Saargebietes vom Reich vorzubereiten. In den Mitteln dazu ist die Regierungskommission wirklich nicht wählerisch. So achtet auch dazu die Lösung der wirtschaftlichen Bindungen des Saargebietes mit dem Reich. Das geschieht vornehmlich durch die Unterbindung der deutschen Einfuhr in das Saargebiet, über die der Bericht der Regierungskommission leider nichts zu sagen weiß. Um so nachdrücklicher hat die Handelskammer in Saarbrücken den Kampf

gegen die Abdrosselung des Saargebiets

aufgenommen, unter Verbindung eines Materials, das vor allem in Genf beachtet werden sollte. In einer Eingabe an die Regierungskommission wird das näher begründet:

„Sowohl die Berechnung der einzelnen Firmenkontingente nach Maßgabe der Jahresdurchschnittseinfuhr der Jahre 1920 bis 1923 plus 10 Prozent, abzüglich Lagerbestand am 1. Januar 1924, als auch das allgemeine Maschinenkontingent in Höhe von 37 1/2 Millionen Franken Zollwert haben sich als gänzlich haltlos erwiesen. Der Beweis hierfür ist darin zu sehen, daß bereits im April, Mai, Juni Anträge auf Bestimmungen auszuweisen von Seiten der Einfuhrkontrollstelle mit dem Vermerk: „Kontingent erschöpft“ zurückgewiesen wurden. So wurde beispielsweise Anfang Mai eine Schneidemaschine beantragt; nach mündlichen und schriftlichen Reklamationen wurde der Antrag abgelehnt mit der Begründung: „Maschinenkontingent überschritten.“

Statt einer von Seiten der Regierungskommission mit allen Mitteln geförderten wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung sehen sich die Firmen durch die bisherige, auf anormale Wirtschaftsjahre zurückgehende Berechnungsmethode in schärfster Weise behindert und teilweise zum Stillstand, d. h. wirtschaftlichen Rückschritt verurteilt.

Beispielsweise sind die Jahre 1920—1922 für das gesamte Saargebiet ohne Belang. Bei der Kontingentsberechnung ist ferner vollkommen übersehen worden, daß jede Firma zur Aufrechterhaltung ihrer normalen Beschäftigung, abgesehen von Immobilien und Mobilien, Maschinen und Werkzeugen, bedürftig mit einem sogenannten „Eisernen Bestand“ an Rohstoffen und Rohmaterialien usw. muß rechnen können. Auch der Händler muß die Möglichkeit haben, den Lagerbestand, wie er seiner allgemeinen Geschäftstätigkeit entspricht, jederzeit aufrecht zu erhalten. Es ist daher ungerechtfertigt, bei der Kontingentsberechnung die normalen Lagerbestände in Abzug zu bringen; denn es würde damit die Forderung gestellt, daß die einzelnen Firmen am 10. Januar kommenden Jahres einen Lagerbestand gleich Null aufweisen, wenn sie nicht vorher in Höhe ihres Normallagers Warenbestände zur Verfügung bringen, mit anderen Worten, durch den Abzug der normalen Lagerbestände wird — unabhängig von der sonstigen Kontingentsberechnung — den einzelnen Firmen das Recht des zollfreien Bezugs bereits vor dem vertraglichen Termin unangerechtfertigterweise unterbunden.“

„Die Fahrt nach Orplid.“

Schauspiel von Wilhelm Schmidtbonn.

Orplid, die Fahrt nach Orplid. 5. Sept. 1924. Ein Schauspiel unter Auswanderern“ schrieb Wilhelm Schmidtbonn, der rheinische Dichter, dem schon mancher ernste Ruf gelang und der ein Mann des warmen Herzens und der gelassenen Phantasie ist. Auch in ihm ist die Sehnsucht nach der besseren Welt und dem neuen Menschen schmerzvoll lebendig, und sein Herz ist voll Sehnsucht, die Fahrt nach Orplid, dem „Land, das ferne leuchtet“, zu unternehmen. Aber keinen Marschflug über den Ozean versucht er, um in Utopien zu landen, nein, er versteht sich und uns auf ein Auswandererelb, wo Menschen, wie sie sind, Europäer, wie sie geworden sind, nach neuem Land und neuem Leben streben. Und doch greift er nicht eigentlich das Auswanderungsproblem an, das uns heute so hart bedrängt, sondern die der Flucht aus dem Inneren. Sie leiden alle, die da beieinander sind, an Europas zertrümmter Wirtschaft und zerfallender Ethik. Sie wollen entweder ein neues Leben in verschlingender Arbeit oder die große Reinigung in menschlicher Einsamkeit. Darum geht der gelähmte Kampf, ob der einzelne das neue Leben mit und gegen die Menschen oder ohne sie aufbauen soll. Und in diesem Kampf unterliegt der Idealist, der nicht für die Welt, sondern für den zukünftigen Menschen arbeiten will.

An der Gestalt des Ingenieurs Orplid hat Schmidtbonn jene Schicksalfiguren verortet, die in hohen Bergen, in reiner Höhe fern vom Stand der Tiefen ihr Leben leben, das neue Menschentum aufbauen möchten. Ihm stellt er einen jungen Menschen gegenüber, der zur Züchtung eines Verbrochens in ferne Land flieht, um dort in Kampf und Arbeit ein neues Leben unter Menschen zu beginnen. Orplids Tochter zieht Kindesliebe zum Vater, der schon durch den Tod der Mutter um harte Stöße gebracht ist; Kindesliebe treibt sie in die Arme des jungen Menschen, der ihr das Glück als Mensch unter Menschen verleiht. Daran gerbricht der Einsame, der nicht Führer einer trennenden Herde sein kann, aber auch erkennen muß, daß keiner der „Masse Mensch“ entgegen darf. Es gilt zu leben in und mit der Gemeinschaft. Die Fahrt nach Orplid ist nur haltlos im Traum. Welt ist nicht in Distanz, aber Irrtum und Scheitern für den Mann der Tat. Aus Zukunftsträumen mag uns Mut und Hoffnung erziehen für den Kampf um die Erneuerung der Welt.

Ein Dichter spricht hier, der den Seelenanliegen der Zeit antwortet durch die Welt. Er ringt sich unter Schmerzen frei von der verführerischen Utopie der Auswanderung ins Traum-

Das klingt anders, als der wahrheitswidrige Bericht des Herrn Rault, der überall nur „Fortschritt“ sieht, wobei es dahingestellt bleibt, ob darunter

die gewalttätige Franzöisierung

verstanden wird. Der Zweck der verschärften Einfuhrkontrolle ist, das Gewicht der saarländischen Wirtschaft nach Frankreich zu wenden. Was die saarländische Industrie gebraucht, das soll sie aus Frankreich beziehen, ohne Rücksicht auf den Verbleib der Wirtschaft, ohne Rücksicht auf verkehrsgeographische und geologische Bindungen. Nun hat die Sache einen Haken. Es genügt nicht, die deutsche Einfuhr abzurufen, es ist auch notwendig, die Absatzmärkte für die saarländischen Erzeugnisse zu öffnen. In dieser Hinsicht hat die Regierungskommission vollständig versagt. Allerdings nicht aus Unfähigkeit, sondern aus Vernachlässigung und Misachtung gegebener wirtschaftlicher Tatsachen. Wieder ist es das französische Sachblatt „Müne“, das rechtzeitig und für die Völkerverbundtagung auf die Zwecklosigkeit und Sinnwidrigkeit der französischen Saarpolitik hinweist. Herr Rault hat nichtsbedenklicher die Dreifachheit beiseite, die Dinge auf den Kopf zu stellen. In dem Abschnitt über die wirtschaftliche Lage wagt er zu schreiben, daß die Regierungskommission sich durchaus nicht den Besorgungen verschließen, die sich aus der allgemeinen Unsicherheit der europäischen Wirtschaftsverhältnisse ergeben, aber das Saargebiet (!) selbst lege Wert darauf, vor der bösen Absicht zu warnen, mit der von einer Wirtschaftskrise gesprochen werde! Was sagt dazu der Gewährsmann der „Müne“? Er spricht von der ruhigen Lage auf dem Eisenmarkt, von dem völligen Bruch der Paritätigkeit. Aber dann zeigt er auf, wo die Ursachen der Wirtschaftskrise zu suchen sind:

Der deutsch-französische Handelsvertrag, der höchst wahrscheinlich über kurz oder lang zum Abschluß gelangen dürfte, ist von einer außerordentlichen Bedeutung für das Saargebiet. Es ist sehr leicht möglich, daß, da uns nur ein kurzer Zeitraum vom Januar 1925 trennt, der status quo während einer gewissen Zeit verlängert wird, um die Ausarbeitung des Vertrages zu ermöglichen. Wie dem auch sei, von der Zollregelung, die Deutschland für die saarländischen Eisenprodukte zugeht, wird das Schicksal von 500 bis 600 000 Tonnen Eisen und Stahl abhängen, die bisher jährlich von der Saar nach Deutschland verschifft wurden. Diese Frage ist einesseits von sehr großer Bedeutung für die saarländischen Werke, sie ist es nicht minder für die französischen Schwerindustrieellen, vornehmlich aus zwei Gründen, einerseits, weil das Kapital der saarländischen Werke französische Beteiligungen umfaßt, die, mit Ausnahme der Rhön-Linsingen Werke, deren Kapital sich vollständig in deutschen Händen befindet, für die einzelnen Unternehmen zwischen 50 und 60 Prozent schwanken. Der andere Grund besteht darin, daß der französische Markt direkt daran interessiert sein wird, daß der saarländische Produktionsüberschuss seinen natürlichen Abfluß beibehält, wenn er nicht buchstäblich von dieser Produktion überflüssig gemacht und sich wegen der eigenen französischen Lieferproduktion unfähig erweisen will, sie aufzunehmen. Es ist leicht, sich ein Bild von der Bedeutung dieser Frage zu verschaffen, wenn man beachtet, daß für die Saar und Lothringen gemeinsam der verfügbare Ueberfluß, je nachdem ob die Ausfuhr nach Deutschland aufrecht erhalten werden kann oder nicht, sich auf ungefahr 1 800 000 Tonnen jährlich belaufen wird. Man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Gefahr der Schwierigkeiten für die französischen Schwerindustrieellen selbst durch einen Vertrag, der hierfür Vorkehrungen treffen will, nicht beseitigt sein wird. Wenn in Auswirkung der gegenwärtigen Lage und unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Begleitumstände eine augenblicklich günstige Bilanz gefunden werden sollte, so ist damit nicht für immer die Gewähr gegeben, daß dies auch in Zukunft zutreffen.“

Die Regierungskommission hat sich um diese „Abhängigkeiten“ nicht gekümmert. Sie stellt unentwegt fest, daß die Löhne nicht herabgesetzt worden seien, und daß die Zahl der Arbeitslosen gering sei. Was sie nicht feststellt, das ist, daß ihre Erfolge auf einem ganz andern Gebiete liegen. Die französische Saarpolitik hat es erreicht, daß

die französische Ausfuhr nach dem Saargebiet

händlich im Wachsen ist. Im Jahre 1923 hatte die Ausfuhr Frankreichs nach dem Saargebiet einen Wert von 300 Millionen Franken. Nun aber kommt der große Sprung: im Jahre 1924 ist diese Ausfuhr auf 968 Millionen Franken, also fast um das Dreifache gestiegen, während umgekehrt die Ausfuhr des Saargebiets nach Frankreich außerordentlich zurückging.

In der Tat, Herr Rault hat erprießliche Arbeit geleistet. Für ihn ist nur der Artikel 81 in der Anlage zum Abschnitt IV des Verfallter Vertrages bestimmend. Dieser Artikel verordnet, daß das Saargebiet vom 10. Januar 1925 an dem französischen Zollsystem angegliedert wird. Das ist eigentlich auf dem Umweg über die Einfuhrkontrolle schon früher geschehen, wovon der hohe Völkerverbundsrat doch endlich wohl Kenntnis nehmen wird. Diese Bestimmung gehört an sich mit zu den Rücksichtslosigkeiten des Verfallter Vertrages.

Wer mit den Verhältnissen im Saargebiet auch nur oberflächlich vertraut ist, weiß, daß die Zustimmung im Jahre 1935 ein überauswichtiges Treuebekenntnis für das Reich sein wird.

Die Eingliederung in das französische Zollsystem wird daran nichts ändern, zumal die französische Industrie heute schon den saarländischen Wettbewerb fürchtet, wie der Teufel das Weihwasser. Frankreich kann, das hat der Gewährsmann der „Müne“ klargelegt, die saarländische Produktion, die bisher nach Deutschland abfließt, nicht aufnehmen. Um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, schlägt die „Müne“ vor, alles beim alten zu lassen, das heißt, der saarländischen Industrie den deutschen Absatzmarkt für eine gewisse Zeit zu sichern. Was für die Uebergangszeit der Volk sein wird, muß es später erst recht sein. Der „Müne“ Mann sagt ja selber, daß das Saargebiet einer schrecklichen Krise entgegengehe, wenn es nicht gelinge, ihm andere Abflüsse zu öffnen. Daß diese schreckliche Krise unvermeidlich ist, ergibt sich schon aus der ungünstigen verkehrsgeographischen Lage des Saargebiets im französischen Zollsystem, woran auch die Entfernung der Eisenbahnlinien nichts ändert, da die Saarindustrie für ihre Erzeugnisse ungleich größere Entfernungen zu den Absatzmärkten zu überwinden hat als die französische oder belgische Schwerindustrie.

Womit sich der Völkerverbund gelegentlich seiner fünften Tagung hauptsächlich beschäftigen sollte, das ist, ob es noch einen Sinn und einen Zweck hat,

das Saargebiet

länger aufrechtzuerhalten. Die französische Schwerindustrie legt sich ja heute schon dafür ein, das der status quo gewahrt bleibt, das heißt, daß die Saarindustrie den Hauptteil ihrer Produktion weiter nach Deutschland absetzen soll. Allerdings wird nicht gesagt, daß als Gegenleistung die Beschränkungen der deutschen Einfuhr fortfallen. Indessen ergibt sich das schon aus den besonderen Verhältnissen, da die deutsche Einfuhr vielfach technisch notwendig ist und durch französische Fabrikat nicht ersetzt werden kann. Es ist eine untragbare Last, die das Saargebiet dem Saargebiet auferlegen hat. Die Industrie wird gezwungen, sich innerhalb zehn Jahre zweimal umzustellen, was eine Vermeidung wirtschaftlicher und finanzieller Energie bedeutet, die Frankreich nicht müßig Deutschlands Zahlungs- und Leistungsfähigkeit aber erheblich beeinträchtigt. In Genf ist eine Abordnung des Saargebietes eingetroffen, um den Völkerverbund über die tatsächlichen Zustände zu unterrichten. Und der Völkerverbund muß diesmal Zeit finden, das Saargebiet endgültig zu lösen.

Sächsische Staatstheater Opernhaus

Bis Donnerstag den 11. September an der Opernhaukasse täglich von 10—4 Uhr (Sonntags 11—2)

Ausgabe der Anrechtskarten (Abonnement) für die ganze Spielzeit (15. September 1924 bis 15. Juli 1925)

Anrechtstage der Gruppe A: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag.

Anrechtstage der Gruppe B: Montag, Dienstag, Donnerstag.

Gedruckte Anrechtsbedingungen sind zu haben an der Opernhaukasse, im Dresdner Verkehrsverein (Hauptbahnhof — Ostbau —), sowie im Invalidendank (Johannstraße 8).

Strom, Civenack, Mocholl und das straffe Zusammenstellen vieler anderer setzen wieder, wie viele Talente im Neuen Theater wirken. Die Aufführung des Stückes ist nach Wahl und Leistung ein Verdienst. Starker Beifall lohnte es. Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterplan für heute.** Opernhaus: „Moris Godunow“ (56); Schauspielhaus: „Nedermann“ (8); Neustädter Schauspielhaus: „Geschlossen“; Reichenhau-Theater: „Der selbe Bauer“ (54); „Martetta“ (58); Neues Theater: Heute geschlossene Vorstellung.

† **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Montag, den 8. September (1924) „Tristan und Isolde“ mit Curt Taucher und Eva Plachsch; 8. Dienstag, den 9. September (1924) „Die Fledermaus“ mit Curt Taucher und Eva Plachsch; 9. Donnerstag, den 11. September (1924) „Die Fledermaus“ mit Curt Taucher und Eva Plachsch.

Seit Beginn der Spielzeit sind die Proben zur Eröffnungsführung der „Johannesnacht“ von Richard Strauß unter Leitung von Fritz Busch und Ellen Per, sowie die Proben zur Uraufführung der „Aeneasreise“ unter Leitung von Hermann Kutschbach und Alois Mora im (Ganzen) als Termin für beide Eröffnungsführungen in der 21. September festgesetzt worden.

Schauspielhaus: Montag, den 8. September (1924) „Die Fledermaus“ mit Curt Taucher und Eva Plachsch; 8. Dienstag, den 9. September (1924) „Die Fledermaus“ mit Curt Taucher und Eva Plachsch.

† **Opernhaus.** Auch der neue Parton Joseph Corred hat nun seine Partiturrolle gewonnen, und zwar den Cecilio in „Carmina“. Für er seine Mittel noch etwas anfügender handhabt, sah man schon feinerzeit bei seinem Antrittsabendspiel als Hans Zamb. Diesmal trat es bei dem noch stärker hervor; seine Darstellung des Ziercampers hatte vornehmlich persönliche Färbung und im Gesang war die Intonation manchmal unsicher. Aber seine Stimme ist schön und bereits in allen Tönen reich ausgeglichen. Und da auch seine Figur recht stattlich und er sehr

land. Er erhebt schwere Klagen gegen den Rammonsgott unserer Zeit und die Verwirrung ihrer Ethik. Er glaubt an Zukunft, wenn sie erarbeitet wird durch neue Gesinnung. Schmidtbonn gibt uns ein Drama der Klärung und Läuterung, eine Dichtung des Aufbaues und der Hoffnung. Das macht sein von Ideenkampf und Wirklichkeitsinn gleichermaßen durchdrungenes Werk zu einer sehr erfreulichen Erscheinung in der neuen Dramatik, deren härtere Vertreter noch kaum die Verwirklichung an der Verwirklichung des Gefühls überwunden haben. Hier ist ein Anhalt dazu herauszunehmen aus dem Verzicht auf dichterische Bewältigung der großen Zeitprobleme, die uns umdrängen. Noch hat der Dichter nicht vermocht, seine Gedanken überal auf alle Höhen der Weltanschauung durchzuführen; aber sein Herz schlägt laut und sein Glaube ist stark. Er gibt ein überaus interessantes Ideenrama, das der arbeitsvolle Verstand aber auch keine mystische Menschenbilder, die ohne Hoffnung und Aufrichtigkeit wäre. Er sagt an, er klärt, er weiß Richtung der neuen Fahrt. Und das ist lebendige Dichtung.

Den starken, wollen Ton aus diesem Reizgedicht herausgehört zu haben, ist ein Verdienst des Zwickelers Willu Voehr. Nichts hat er empfunden, daß hier nicht die Unmenschlichkeit, sondern der Ideenkampf das Wesentliche ist. Den symbolischen Sinn hob er heraus durch starke Redundanz der Reize, achtsame Sprechweise dieser Menschen und er schenkte sich auch nicht, Worte der Anlage gegen die Zeitgeschichte laut und laut in die Adressat hineinzuweisen zu lassen, Anruf und Anruf der Herzen. Daß vor allem der erste Akt einen geballten, die Erregung spannenden Eindruck hervorrief, während die folgenden Akte schwächer wirkten, ist Schuld des Dichters, der die angedeutete klare Linie besonders im zweiten Akt, episch bis zur Erschöpfung und schließlich ins Kleinliche führt. Auch die Bühnenbilder von Witschke, Golland leuchten den gehobenen Stil des Werkes an, wenn sie sich für das Innere der Schiffskabine einen Wellengang geben und das rote Seel in einer technisch einmaligen Weise andrängen. Hier wurde Widerspruch zu dem illusionistischen Charakter der sonstigen Szene sichtbar. Den aktuellen Kampf des Dramas führt Werner Rastal in der führenden Rolle des Orplid durch und ihm gelang eine großformige, feste, zwischen Tat und Traum schwebende, an Erfindung reichende Menschenacht. Derzweimal lebte Wert und Zolle mit der ihr eigenen feinen und weichen harten Menschlichkeit durch, und als „junger Mann“ vertrat Wolf Rahn die frühe, mutige Entzweiung der Jugend. Zwei Kämpfer, die den Sinn und inneren Klang der Dichtung voll ergriffen haben. Die Schmerzhaftigkeit einer herbeiden Mutter von Lisa Dellmia, gute Reklamaverlei von

Vertilches und Sächsisches.

Sachsens stolende Industrie.

80 Betriebsstilllegungsanträgen in zwei Wochen. In der Zeit vom 18. bis 31. August sind beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 80 Anträgen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen oder Stilllegungen eingegangen.

Geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsmarkt in Dresden zeigt nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden u. Umg. in der Woche vom 30. August bis einschließlich 5. September infolge der Entspannung der allgemeinen politischen Lage einen geringen Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Reinemillennien in größerem Umfange erfolgten in der Konsumindustrie zu mehrwöchiger Ausbilde und in der Süßwarenindustrie. Im Holzgewerbe, Tapezierergewerbe und in der Schuhindustrie setzte der Stellenmarkt gleichfalls eine Belebung gegenüber den Vorwochen.

Meißner Domfahrt, Sonntag, 5. Oktober 1924.

In einem maßvollen Rahmen für die evangelische Kirche mit der Volkskirchliche Vereinigung in diesen Tagen die evangelische Bevölkerung unserer Stadt für die Meißner Domfahrt auf. Staatsminister a. D. Grafens D. Schroder hat die Anfrage auf dem Marktplatz übernommen.

Grau, lieber Freund —!

In Genf da tagt der Völkerbund. Vorläufer sollen die Staaten. Doch Saar, Rhein, Ruhr — da liegt der Hund! Laten, Völkerbund, Taten!

Eine Rüstungsbeschränkungskommission In Akten blüht und lobert; Doch auf deutschem Boden, dem Frieden zum Hoh, Die Grenzlande Armees herbstmandorli!

Ein Schiedsgericht liegt den Herren im Sinn, Die in Genf spielen Menschheitsermäher. Doch nach Schanghai da schicken Kriegsschiffe hin, Franzosen und Amerikaner —

„Luginsland“

in den „Dresdner Nachrichten“.

Vertrag und Nachdruck nur mit dieser Quotenangabe gestattet.

Bestabend des Flottenbundes deutscher Frauen.

„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ — die herrlichen Klänge des alten, ewig neuen deutschen Flottenliedes, sie waren es, die am Freitagabend den hohen Raum des Kongresssaales im Aufstellungspalast beherrschten.

Auf Befehl des Generals traten sodann Schüler der Marinevorbereitungsschule Dresden an den aufgestellten Klagenmaß heran, um die neue Bundesfahne der alten Farben der kaiserlichen Marine zu hissen.

Der erste große Erfolg des neuen Lehrervereins.

Und wird geschrieben: Vor einiger Zeit wurden die kommunistischen Lehrer Deutschlands aufgefordert, den Zweigvereinen des Deutschen Lehrervereins fernzubleiben.

Jetzt ist eine Wendung gekommen. Der Lehrerkommunist Schrapel, früher ein Stern weitzer Größe im Dresdner Lehrerverein, hat auf einer Tagung sächsischer kommunistischer Lehrer in Rimbach den Sächsischen Lehrerverein scharf angegriffen.

nach jung ist, darf von seiner Entwicklung immerhin etwas erhofft werden. Nur diesmal hatten allerdings Irma Tervant, Angela Kolnik und Lino Battiera, der sehr gut bei Stimme und Spieltanne war, den Eindruck allein zu tragen. E. S.

Verankaltungen. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Kirchenmusik in der Dörfliche. Anlässlich der Tagung für farblichste Weltanschauung und besonders hervorragende und selten gehörte Aufführungen in der Dörfliche vorgesehn: am Sonnabend um 11 Uhr ein Gottesdienst mit der Messe brevis von Palestrina.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Einflusskonzerte mit dem verharften Orchester der Dresdner Philharmonie statt. Die Leitung hat Herr Generalmusikdirektor Eduard Mörike aus Berlin übernommen.

Das Reichstheater Schauspielhaus eröffnet am Donnerstag, dem 11. September, seine amüsante Spielzeit unter der künstlerischen Leitung von Paul Will. Es ist zunächst ein Aufzug: Deutsche Komödie unserer Zeit vorbereitend worden, der 5 bis 6 Aufführungen umfassen wird.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

Wittelsung. Nächsten Dienstag 8 Uhr im Künstlerhaus. Schumanns Niederabend Albinoni. Werke von Bach, Brahms, Schumann und von modernen amerikanischen Komponisten. Karten bei Kitz.

„rüd“ und hat hing: Ein derartiges Verhalten ist mit der Mitgliedschaft nicht vereinbar. Lehrer, die nach den Bestimmungen der kommunistischen Zentrale handeln, verlieren gegen die Vereinsregeln und verlieren damit die Mitgliedschaft.

Der Posttag von Künzberg über Dresden nach Berlin ist früher gelebt worden. Das Flugzeug fliegt jetzt 5,10 Uhr nachmittags in Dresden ab und landet 6,30 Uhr nachmittags in Berlin.

Wiedereröffnungsfeier. Die ehemaligen 177er veranlassen heute und morgen eine Wiedereröffnungsfeier in Dresden. Nach einem Begrüßungsabend heute im Regalbesel findet am Sonntag vormittag eine Gedächtnisfeier auf dem Garnisonfriedhof und nachmittags stommers im Vereinsbauwerk statt.

Riccarda-Gnab-Abend. Der Stadtbund Dresden Frauenverein beabsichtigt im Hinblick auf den 60. Geburtstag von Riccarda Gnab einen Festabend zu veranstalten, an dem Arl. Studentrat Diederich durch eine kurze Einführung in das Schaffen der Dichterin und Arl. Friederike Stritt durch Darbietung auslehnener Proben aus ihren Werken sie feiern werden.

Am der Großen Bierstube im Großen Garten gastiert am Sonntag zum zweiten Male die Kapelle des Preuss. Pionier-Batt. Nr. 4 Magdeburg unter Leitung von Obermusikmeister Schleiter. Am Anschlag an die tägliche Konzerte findet jeden Mittwoch nachmittags 8 Uhr ein Konzert statt.

Kunsttheater im Heidpark (Gastspiele Salopel). Sonntag 4 Uhr: Ein glücklicher Kommissar!; Dienstag 8 Uhr: Die drei Äpfel. Eintrittspreise: Erwachsene 20 Pf., Volkshilfsmittelglieder 10 Pf., Kinder 10 Pf.

Schreibmaschinenbühne. In der Nacht vom 6. September wurden aus einem Kantor in der Hauptstraße drei Schreibmaschinen, Ideal C und B, mit den Nummern 42450, 42496 und 18811, gestohlen. Mithellungen über den Verbleib der Schreibmaschinen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Neustädter Schauspielhaus

Eröffnung der neuen Spielzeit Donnerstag, am 11. September, 7 1/2 Uhr

Die Karawane

Komödie in 4 Akten von Max Mohr

Beginn des Vorverkaufs ab heute an der Tageskasse von 10 1/2 bis 2 Uhr, sowie im Residenzkaufhaus und im Invalidendank. Telephonische Bestellungen 10671.

Abonnementsplätze können am Sonntag, dem 7. Septbr. von 10 1/2 bis 2 Uhr abgeholt werden.

Thalheimer u. f. l., die Niederböhmer mit Diekmann, Feder, Rauen, Schöllgen, Wendling usw. gut vertreten. — Die Raurell-Ausstellung im oberen Stock bleibt noch 14 Tage stehen.

Kunstausstellung Richter. Anlässlich der Wiedereröffnungsfeier des Grenadier-Regiments 177 sind in der Rumboldstraße Richter die an der Front entlassenen Arbeiter des Dresdener Wälders R. Veree ausgestellt.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung Max Zing; Gemälde von Günther Blechschmidt, Georg Danel, Paula Gaudelich, Ludw. Ehrmann, Hans und Georg Dehmer, Paul Schier, Carl Zimny, Wilhelm Hebrard, Hans Unger, Otto Weckhals.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

Kunstausstellung H. Holsche, Europäischer Got; Gemälde von Rieder, Cucuel, Aren, Gebhardt, Gradi, Gohmann, Vahrig, Radowski, Moralt, Mühlhölzl, Popper, Unger u. a. Graphik von Gegenbarth, Stevogt, Unger usw. — Bisher.

12. Sonntag nach Trinitatis.

Im Rückblick auf ein schlimmes Leben in seiner Jugendzeit tröstete sich Augustin mit seinem Lieblingspsalm: „Wo ist dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist.“ (H. 2, 1.) Darin fand er Frieden für seine belastete Seele, und aus ihrer Tiefe quoll eines seiner Bekenntnisse, die erquickend wie Quellwasser sind: „Du hast uns geschaffen, o Gott, zu dir, und unser Herz ist unruhig, bis daß es ruhet in dir!“

Alle Unruhe unseres Lebens wird durch die Sünde erregt. Sie zerreiht das Band, durch das wir an den gebunden bleiben, von dem wir uns lösen wollen — und auf die Dauer wird noch keiner seiner Sünde froh; ja haben ihre wegen schwer, unangenehm schwer an der Last eines verfehlten Lebens getragen, oder fühlen in geringeren und kleineren Augen, denen sie immer wieder verfallen, wie erniedrigend es selbst hier ist, mit dem Willen hinter dem Vollbringen zurückzubleiben; und es nagt dann oder bohrt oder stürmt das Gewissen in der Brust, um böse Stunden zu bereiten.

Den Menschen unserer Zeit ist freilich das Sündenbewußtsein in erschreckendem Maße verlorengegangen.

Sünde — sie lachen über das Wort, um den apostolischen Ausruf: „Arenztaet euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden!“ als ein mittelalterliches Folterwerkzeug abzulehnen. Was könne die Sünde für den freien, auf sich selber gestellten Menschen bedeuten? Sünde sei ein listig erkommener Rappzug, um enge und ängstliche Gemüter gefügig zu machen. Aber der Mensch dürfe sich in seinem Streben zu höchster Selbstständigkeit nicht durch fromme Gesetze zähmen und einzeln lassen. Und so bricht heute die Sünde in Formen und Gestaltungen hervor und bis in die Reihen der Kinder hinein, wie sie einst auch nur zu denken, geschweige sich breit machen zu lassen, unmöglich war. Bis zu Stellen, die in erster Linie berufen wären, einen heiligen Raum um unser Volksleben zu geben, kosten wir auf den Mangel an Sündenbewußtsein.

Kein Wunder, wenn viele meinen, daß zu leben heute wahrhaftig keine Lust mehr sei!

So gilt es, unser Volk immer wieder auf den Ursprung seiner trostlosen Lage hinzuweisen: „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Anrecht“ und „die Sünde ist der Leute Verderben“. Daraus aus der Sünde mit ihrer Stille und ihren Fesseln und hinein in den Ernst des Gewissens! — Das würde uns weiter helfen. Wir haben vor wenig Monaten im deutschen Lande das Gedächtnis Kant's gefeiert, aber von einer Wirkung auf das Gewissen, dessen Vertreter er war, ist in unserem Volksleben trotzdem wenig zu spüren. Und doch werden wir nicht früher wieder aufstehen und zu neuem geistigen Tun fähig werden, als bis wir den furchtbaren Druck der Gewissenslosigkeit von uns abwägen, um uns mit all unserer Verschuldung bußfertig in die Barmherzigkeit Gottes zu retten und im Rückblick auf viele Jahre und einen erschreckenden Tiefstand zu preisen: „Wo ist dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist.“

Und was der Platoniker noch nicht konnte, wissen wir — daß einer seine Arme ausbreitet und ruft: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“.

Gegen den Vertrieb von Fleisch- und Wurstwaren in den Produktengeschäften.

Die Bezirksregierung der Fleischergesellen in Sachsen und Thüringen (Deutscher Fleischergesellen-Bund) nahm gegen den Vertrieb von Fleisch- und Wurstwaren in den Produktengeschäften einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Die in Leipzig stattfindende Bezirksregierung der Fleischergesellen für Sachsen und Thüringen beschäftigt sich mit dem Infolge des vermehrten Viehaufltriebes wiedereröffnenden umfangreichen Handel mit Fleisch- und Wurstwaren in Produktengeschäften, Kolonialwarenhandlungen und Gastwirtschaften. Die Verarmung muß mit Rücksicht auf die Allgemeinheit, als aus volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Gründen der Konsumenten gegen diesen Verkauf Stellung nehmen. Sie erwartet von den betreffenden und überwachenden Behörden, daß sie die gleichen polizeilichen Vorschriften, wie sie für das Fleischergewerbe in Bezug auf Herstellung- und Verkaufsumstände, auf Kühlung und Zauberei usw. gelten, auch von den Produktengeschäften und Kolonialwarenhandlungen verlangen. — Aus hygienischen Gründen ist der Vertrieb von leicht verderblichen Fleisch- und Wurstwaren in Produktengeschäften und Kolonialwarenhandlungen völlig zu verbieten, sofern hierfür nicht besondere Maßnahmen vorhanden sind. Es geht nicht an, daß Fleisch- und Wurstwaren in ein- und demselben Raum, über denselben Ladentisch und über dieselben Wagen feilgeboten werden, wo vom gleichen Verkäufer zu gleicher Zeit — Petroleum, Karben, Schmierseife und Kartoffeln abgegeben werden. Die Landesregierung ersucht das Ministerium, diese polizeilichen Bestimmungen zu erlassen.“

Benutzungsgebühren in der Sächsischen Landesbibliothek.

Während an den meisten deutschen Bibliotheken schon vor dem Kriege Benutzungsgebühren erhoben wurden, gehörte die Sächsische Landesbibliothek bis jetzt zu den ganz seltenen Ausnahmen, die ihre Bücher kostenlos ausliehen. Diese Freiabgabe des Staates hatte die erwünschte Folge, daß die Benutzung der Bibliothek in allen Kreisen lebhaft war. Leider steht sich nun auch die Landesbibliothek unter dem Druck der Gegenwart gezwungen, von der alten rühmlichen Ueberlieferung abzugeben. Während nämlich auf der einen Seite die Benutzung der Ausleihe und des Lesesaales härter und härter wird, bleibt auf der anderen Seite die Vermehrung der Bücherbestände weit hinter dem zurück, was die Bedürfnisse der Wissenschaft und Geistesbildung gebieterisch fordern. Die Kunden werden immer bedrücklicher, und da der Staat die nötigen Mittel für den Ankauf von Büchern nicht bewilligen kann, bleibt nichts anderes übrig, als daß die Landesbibliothek sich eigene Einnahmequellen verschafft.

Es ist zu hoffen, daß sich die Benutzer, in Anerkennung der großen Vorteile, die ihnen das Vorhandensein einer großen Landesbibliothek gewährt, der Einführung in die Notwendigkeit der Gebührenerhebung nicht verschließen werden. Die Höhe der Gebühren wird so gehalten werden, daß sie nur einen geringen Bruchteil dessen bilden, was der Staat für jede Benutzung der Bibliothek aufzuwenden hat, und daß sie auch den Mühsalbeitenden nicht ernüchlich in der ausgiebigen Benutzung der Landesbibliothek hindern werden.

Nähere Mitteilungen über den Zeitpunkt der Einführung und die Höhe der Benutzungsgebühren werden demnächst erfolgen.

Manöverleben in der Lausitz.

Lausitz, 6. Sept. Obwohl die Manöver erst am Montag ihren Anfang nehmen, steht die Lausitz schon heute im Zeichen der Manöver. Mancherorts kommen Truppen aller Waffengattungen an, teils an der Landstraße, teils mit der Bahn. Die Truppen sind junge von interessanten Truppendurchmärschen. Mit klingendem Spiele rückt die Reichswehr in den Städten ein, von der Bevölkerung, besonders der Jugend und den Schülern überall aufs freudigste begrüßt. Auf den Dörfern sind die Quartiermacher bei der Arbeit. Am Laufe des Tages rücken dort die Abteilungen in ihre Quartiere ein. Überall herrscht reges Leben und es zeigen sich bunte militärische Bilder, wie man sie nur von den Manövern der Vorkriegszeit in Erinnerung hat. An einzelnen Stellen zeigt die Lausitz gar echt kriegerisches Aussehen. Wie sich schon jetzt erkennen läßt, werden die Manöver große Scharen Zuschauer in das von den Übungen betroffene Gelände locken.

Das Verkehrshauschen auf dem Altmarkt.

Wenn man die rührende Geschichte liest, wie das Verkehrshauschen auf dem Altmarkt zu Stande gekommen ist, könnte man Großes erwarten. Das städtische Hochbauamt hat in einer Zuschrift an die Presse, die wir in Nummer 223 vom 18. August dieses Jahres wiedergaben, erzählt, daß Geheimrat Lingner schon 1907 den Bau eines solchen Gebäudes anregte, daß dann jahrelang keine Klarheit über das Bauprogramm geschaffen werden konnte, bis 1913 eine neue Planung entstand, die durch Krieg und Umwälzung wie noch einige andere schöne Entwürfe in der Welt nicht ausgeführt werden konnte. Endlich, 1921, griff man das Werk von neuem an, fand in der Firma Albert Heßfeld die Vereinigung von Bürgergeist und Geschäftssinn, die zur Klärung und Ausführung der Baupläne für die verarmte Stadt heutzutage nötig ist, und konnte 1923 den Bau beginnen, der durch die „höheren Mächte“ von Frost und Streifs lange unterbrochen wurde. Nun steht das Gebäude ansehnlich fertig da, zur Erfüllung verschiedenartiger Bedürfnisse der Bürger und der

auch bewußt, als man das Verkehrshauschen plante. Das Hochbauamt hat die Planung dem Landesamt für Denkmalpflege vorgelegt und dieses hat sich gutachtlich dahin geäußert, „daß wegen der Wertmäßigkeit des Altmarktes die Errichtung eines derartigen Hauschens, wenn es vom künstlerischen Standpunkt wohlwogener wird, den Eindruck des Marktes nicht stören würde, daß aber gefordert werden müsse, daß das Gebäude eine schlichte und langgestreckte Form erhält, etwa in dem Charakter des früher auf dem Altmarkt vorhandenen gemeinen und abgebrochenen niederen Hauschens der Chaisenträger.“ Das war eine vernünftige Bemerkung. Und man hat sie zunächst auch im allgemeinen befolgt. Das Verkehrshauschen ist langgestreckt, eingeschifft und mit einem ganz hoch abgeflachten Dach versehen, das von unten kaum sichtbar wird. Insofern ähnelt es dem Chaisenträgerhauschen. Aber auf beide Enden hat man pavillonartig geschwungene Dächer mit quadratischem Grundriß gesetzt, deren Außenbelag später einmal das Dresdner Grün annehmen wird.



Der Altmarkt im Jahre 1752.

Im Hintergrund vor dem heutigen Rennerbau das Chaisenträgerhäuschen. Nach einem Stich von Canaletto.

Firma Heßfeld. Ueber ein kleines — und man wird auch im Innern des Hauschens verkehren und festhalten können, ob es seinen Zweck erfüllt.

Es ist nicht ganz gleichgültig, was auf den Dresdner Altmarkt hineingehört wird. War ist dieser Raum längst nicht mehr, was er war, als Städte noch wie einheitliche Organismen wuchsen. Den Begriff des freien Platzes haben wir verloren. Mit einer wahren Platzsucht hat man allerorts die schönen, ungenutzten Flächen innerhalb der Städte mit dem unterbuntesten Kram bepflanzt. Vaterunsermäße und Reklamensäulen in großer Pracht und die oft zweifelhaften Kunstgaben hoher Denkmäler nehmen unseren Plätzen alle Ueberflut. Sie sind keine Säle mehr für das öffentliche Bürgerleben, sondern „Verkehrszentralen“. (Trotzdem: wie schön müßte der Platz sein, wenn kein Hof ohne Anlagen wäre! Des nebenbei.) Das Zeitalter des Verkehrs ist es gewesen, das die alte Platzfreiheit vernichtete. „In dieser Welt, wo Licht und Luft so teuer“, wie der Dichter sagt, ist jeder Quadratmeter Bodenfläche kostbar. Darin haben wir uns ergeben, ohne damit die geschmacklosen Verschönerungen vieler Plätze in schönen Städten für gerechtfertigt zu halten. Was den Dresdner Altmarkt betrifft, so ist er im vorigen Jahrhundert ganz verändert worden. Seine Häuser sind wohl sämtlich umgebaut und nur ein paar Renaissancegiebel und Barockbauten zeugen von einschünderer Schönheit.

Außerdem gab es auch schon früher Bauten auf diesem Kern- und Mittelpunkt der alten Dresdner Stadtanlage. Das älteste Rathaus der Stadt, aus dem „Ausschuss“ hervorgegangen, stand gerade an der Stelle, wo sich jetzt das Verkehrshauschen erhebt. Es erstreckte sich etwa auf den Raum vor Schölergasse und Schloßstraße, war dreistöckig, hatte ein hohes Zatteldach mit zwei Giebeln, einen Dachreiter als Wasserturm am einen Ende, einen spitzen Turm über der Kaiskappelle am anderen Ende. So stand es also wie eine Straßenfront da und verengte den Marktplatz um ein Bedeutendes. Das geschah schon dem Kurfürsten August nicht, der 1554 den Abbruch des Rathauses verlangte, aber nicht durchführte. Euergeister ging dann August, auch hier der Starke, vor, der 1707 der Bürgerchaft drohte, die Erde durch seine Miliz abbrechen zu lassen. Er brauchte viel Platz

Tiefe Dachform flinat zwar an Verantones in unserer Stadt an, ist aber hier sehr im Naume.

Nun hat man dem Gebäude einen Sims gegeben, der weit und scharf vorragt und bei verschiedenen Widstellungen sehr peinliche Ueberfahrungen der dahinter erscheinenden Häuserflächen ergibt. Schon dadurch hebt sich das Gebäude unheimlich und formlos vom Markt ab. Die moderne Bauweise aus Beton hat dann dazu geführt, die tragenden Teile der Schauseiten als sehr schmale Kantpfeiler zwischen großen Fensterrahmen zu bilden. Das ist zwar künstlerisch unansehnlich, ästhetisch aber verheimlichend, weil nun Sims und Dach auf einem zu gebrechlichen Gerüst zu ruhen scheinen. Aus dieser wandlosen, gleichmäßigen Wiederholung der Seitenflächen in lauter nur schmaltretante Fensterreihen entsteht ein mathematischer, geometrischer Stil, der ästhetisch nichtern, unnötig geschäftsmäßig, hart und leer erscheint. Von einer hilflosen Anpassung an Bauelemente der Umgebung kann für das Ganze also keine Rede sein. Man hat da einen modernen Fremdkörper ins Gesamtbild gesetzt, das doch immerhin noch so viele alte, gewachsene Bauteile wirken läßt. Wie bescheiden dachte sich da das flache Dach des Chaisenträgerhauses ein, das doch auch kein architektonisches Kunstwerk war. Als Spitzentrümpfung der geschwungenen Dächer dienen plastische Ausformungen des Firmenschildes von Albert Heßfeld, künstlerisch wird das aber zum Uebel, weil diese Aufsätze an die altgermanischen oder niederländischen Giebelverzierungen als Pferdeköpfe und dergleichen erinnern, die zu der chinesischen Dachform schlecht passen.

In schon das Gebäude an sich eine mißgünstige, weil beziehungslose und fremdartige Baumaße in einer andersgearteten architektonischen Umgebung, so ist seine Stellung und Wirkung in der Platzform eine geradezu verhängnisvolle. Von welcher Stelle aus man auch die Ueberhebungen, die sein Umriß hervorrufen, beobachtet, werden die Häuserfronten zugebedt und der Einblick in den Markt verdeckt. Von der Einmündung der Johannstraße her geht der freie Blick auf das alte Rathaus verloren; von der Mitte des Marktes her wird die Dreierterrede überschritten; vom Café Central aus



Das neue „Verkehrshäuschen“

von Stadtbaurat Wolf, Dresden.

für seine Festzüge und ähnliche Vergütungen. Und so verschwand der alte Bau. Aber an der gegenüberliegenden Seite, vor der Schreiberstraße, entstand dann das kleine Hauschen, wo die Postschaffenträger auf die ehrenwerten Leute warteten, die sich durch Dresdens Straßen in der gelben Kutte ohne Hader tragen lassen wollten. Dieses Gebäude hat gestanden, als Canaletto (um 1750) jenes Bild vom Altmarkt schuf, das unser Stadtmuseum bewahrt und das wir anbei wiedergeben. — Zur Fertigstellung sei erwähnt, daß an der Markseite vor noch bis 1888 ein Monumentalbunnen stand (auf dem Canaletto-Bilde links), der im 17. Jahrhundert an Stelle eines alten Röhrtropes erbaut wurde. Ansonsten war viel Platz auf dem Altmarkt, wie Natura zeigt, um zu Fuß und zu Wagen — wenn keine Marktstuden dastanden — die Kreuz und Quer über den freilich rumpelig gepflasterten und nicht übermäßig lauberen Altmarkt zu verkehren.

Obwohl der jetzige Altmarkt mit dem seit 1880 stehenden Siegesdenkmal und dem schon gerühmten Gehänge von Vaternen und Mähen kein eigentlich freier Platz mehr ist, so trägt er doch noch das Gepräge eines geschichtlichen Werdens. Man wird also auch heute noch alle Rücksicht und Vorsicht bei Neubauten fordern müssen. Dessen war man sich

verloren. Dieser Schaden ist auf unabsehbare Zeit nicht wieder anzumachen. Nur die Gewöhnung wird vergessen lassen, daß damit von vielen Tausenden meist unbewußt gewonnene Werte an Stadtschönheit verloren gegangen sind. Es ist jetzt mühsam, darüber nachzudenken, ob durch Errichtung von Wandschablonen, durch Modelle und ähnliche Hilfsmittel vorher die Gefahren des Baues vermeidbar waren. Aber so viel ist klar, daß die Bedürfnisse für den Verkehr, aus denen der

Von erwachsen war, mit einer Wartehalle arderer Ausmaßes als die sonstigen besetzt worden...

Dr. Felix Nimmermann.

Was bringen die Kinos?

Clamp-Theater. Der Winternachtsbau. Für Filme, die an das Wissen der Eisenbahn einen spannenden, inhaltreichen Roman binden...

Prinz-Theater. Für ganz große und auch innerlich wertvolle Filme ziehen drei Wochen lang...

Die Auerhahn-Vielspiele führen ab Dienstag 'Die Entzweiung' im Programm, keine ganz neue Aktion im Film...

U. Z. -Vielspiele. 'Die Kamin'. Traudie in 6. und 7. Akt. Traudie einer Mutter im 1. Akt...

Kino-Variet' im Sarralanban. Die Aktus-Direktion gibt sich wirklich anstrengende Mühe...

Spendet für das 'Rote Kreuz'.

Auf welchem Grunde das Rote Kreuz, Wie leuchtet es stolz in die Lande, Umflingt die Dörfer der ganzen Welt...

Auf welchem Grunde das Rote Kreuz Strahlt Liebe in aller Herzen, Heilt Wunden des Körpers und des Geistes...

Nun kommen aus allen deutschen Gau'n Die Jünger des Kreuzverbandes, Geschmückt mit dem Purpurkreuz als Symbol...

Wir aber in des Segens Genuß, Wir wollen dem Kreuze leben, Wir wollen ihm opfern Tag für Tag...

Das sei uns allen ein Gottesgebot, Ein Wink des Himmels auf Erden, Dann kann auf welchem Grunde das Kreuz...

ist ein ordentlicher Zitterrichter! geben grüßlich spannende Augenblicke, und so unterhält der sechsaktige Film aufs Beste...

Preisgekrönte Kinder. Galtet ein, Max und Fritz, Piffi und Mimi, ihr kleinen Ungedulde...

Die staatliche Kraftwagenlinie Dresden - Postendorf wird morgen, Sonntag, wieder in Betrieb genommen...

Die zuverlässige, billige Sicherheitspatrone. Unter dem Kennzeichen 'billig und leicht' bringen die Siemens-Schuckertwerke...

Die Jugendherbergs-Warenlotterie verschoben. Die große Warenlotterie der Ortsgruppe Dresden für Deutsche Jugendherbergen...

Die große Warenlotterie der Ortsgruppe Dresden für Deutsche Jugendherbergen muß nach Bedauern aller Beteiligten...

eingesessenen Stüde zu vereinigen. So ist es unseres Wissens überhaupt noch nie gelungen, einen männlichen und weiblichen Kojuar zusammenzubringen...

In der Vereinigungsverhandlung in der Straßbacher Winter und Genossen (Kapital-Verwertungs-Gesellschaft) vor dem hiesigen Landgericht...

Dresdner Volksbühne. In der kommenden Woche sind die Anhaber nachstehender Mitgliedsarten in den Theatern...

Die Volkswohlabende beginnen am 16. September als mehrtägiger Kaffee mit einem Kammermusikabend...

Morgenkäse im Garten des japanischen Palast. Der Berliner Schuberth-Gebäude...

Neuengedacht. Am 21. August gegen 6 Uhr abends ist in Vorstadt Treppen-Treppen ein Radfahrer...

Eine achttägige Tirolreise für ... 70 Mark. Wiederholung der bei allen Teilnehmern und der Presse außerordentlich beifällig aufgenommenen Tirolfahrt vom 19.-27. September 1924.

Für 70 Mark wird geboten: Hin- und Rückfahrt 3. Klasse, Hotelquartier und Frühstück in München...

Die richtigen Augengläser bei BOCK OPTIKER Dresden A. Pragerstr. 23.

Saisonbeginn Vollständiger Modenumschwung Modelle: Kostüme, Kleider, Mantel, Pelze. SALM-SPIEGEL 8 Sidonienstraße

Fussleiden werden durch meine ärztlich empfohlenen Senk- und Plattfüßeinlagen gehoben. Linus Hähnsch, Postplatz (Zwischen Gamberg und Webers Holz).

Vereine und Veranstaltungen.

Vereinigung der Dresdner G. R. Sonntag den 6. September, 7.30 Uhr, Monatsversammlung... Vereinigung der Dresdner G. R. Sonntag den 6. September, 7.30 Uhr, Monatsversammlung...

steuerte Auto mit aller Gewalt gegen einen Straßbaum. Infolge des Anpralls floh die Witwinnen in artem Hohen aus dem Wagen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Der Wagen fuhr noch ein kurzes Stück weiter und unmittelbar darauf in die Grabenbofuhung hinab.

Auf Blatt 16418, betreffend die Aktiengesellschaft H. Arther Aktiengesellschaft in Dresden, Zweigabteilung der in Berlin unter der gleichen Firma bestehenden Aktiengesellschaft: Die Zweigabteilung ist aufgehoben worden.

Witterungsübersicht der Landeswetterwarte vom 6. September 8 Uhr morgens. Table with columns: Stationen, Wind, Wetter, Witterungsbeobachtung, Temperatur, etc.

Umfliche Bekanntmachungen.

6. Verwaltungsausschuss. Mittwoch den 10. September, 7 Uhr abends, Sitzung im Stadtsaal Götz.

Artztliche Personalnachrichten. Dr. Ehrenfreund zurück. Frauenarzt Dr. Wagner Hohenlobbese Dresden-N., Georgenstr. 4 von der Reise zurück.

Dr. Engelmann Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Wilsdruffer Straße 44, zürück. Dr. Westram, Zahnarzt, Reichstraße 10, I., zürück.

Zähne, Plomben 2u.3 Mk. unter 10Jhr., reeller schriftlicher Garantie für Haltbarkeit. Zahn-Praxis Mewald Ammon-Str. 4 1 Min. v. Hauptbahnhof.

108 Schreibmaschinen, Beginn täglich. Rackows Handelschule, Wilmstraße 13. Kinder 3-5 Jahre, werden vorwiegend von gebildeten, junger Dame beschäftigt.

Facharzt für Lungenkrankheiten niedergelassen. Dr. med. C. Geyer Dresden-A., Prager Straße 33, I. Sprechzeit: Werktags 10-12, 3-5 Uhr.

Dr. Möllers Sanatorium Schroth-Kur Dresden-Loschwitz G. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr

Die Obstmuhung des Rittergutes Ohorn wird durch das Forstamt verpachtet. Angehört bis zum 12. September erben.

Pianos, Harmoniums, Sprechapparate, Violinen, Mandolinen, Lauten usw. haben Weltfuß von der Weltfirma Max Horn, Zwickau - Spiegelstraße 23

Vermischtes.

Die Probefahrt des Z. R. III.

Das Amerika-Luftschiff Z. R. III ist am Sonnabend vormittags 9.10 Uhr bei schönem klarem Wetter zu seiner zweiten Fahrt, der ersten Probefahrt, aufgeht...

Familiendrama in München.

In der Kleingasse in München hat sich in der Nacht ein Familiendrama abgespielt. Dort wohnt seit mehreren Jahren der Polstermöbelfabrikant Friedrich Vogt mit seiner Frau und zwei Kindern...

Role Parade in Moskau.

Am 1. September wurde auf dem historischen roten Feld in Moskau gelegentlich der Ernennung von 5000 Kadetten zu Offizieren in der Roten Armee eine große Truppenparade abgehalten...

Eine Statistik der Lebensfreude.

Tak man die Freude, die der Mensch zum Leben braucht, messen kann, ist ein wissenschaftliches Unterfangen, das ein englischer Psychologe hat sich an diese Aufgabe gemacht...

Alte Biernamen.

Unsere Altvorden waren schon genau so eifrige Biertrinker, wie wir es heute sind. Ein Verzeichnis der Bierorten aus dem Jahre 1700 enthält folgende merkwürdige Namen...

Wie hat sich doch Luther ausgesprochen? Es muß ein lediger Hund seinen besonderen Teufel haben. Und unser deutscher Teufel muß „Sau“ heißen...

Eisbären- und Robbenjagden.

Wie aus Christiania geschrieben wird, kehrten norwegische Bärenjäger und Robbenfänger mit außergewöhnlich großen Jagdergebnissen nach Christiania zurück...

Der Dampfer „Bosporus“ außer Gefahr. Die aus Cherbourg gemeldet wird, befindet sich der deutsche Dampfer „Bosporus“, der auf See in Brand geriet, jetzt außer Gefahr...

Riesiges Schadenfeuer auf einer Werft. Die „D. N. S.“ berichtet aus Hamburg: Auf der Werft in Eilfeld (Oldenburg) brach ein Brand aus, der bald große Ausdehnung annahm...

General Allen, der ehemalige Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein ist am Bord des Norddeutschen-Land-Dampfers „Columbus“ am Freitag in Bremen einetroffen.

Das System Lehrer Koch vor Gericht. Im Disziplinarverfahren gegen den Lehrer Adolf Koch, den Rektor Buchholz und die Lehrerin Bruno wegen Abhaltung rhythmisch-gymnastischer Übungen mit Berliner Gemeindeführern und Schülerinnen im unbedenklichen Zustand wurden Koch und Buchholz mit einem Verweis, Fräulein Bruno mit einer Verwarnung bestraft...

Selbstmord eines Schwerverbrechers. Wie der „Polenbote“ aus Breslau berichtet, verübte auf einer Breslauer Polizeiwache ein seit langem gefuchter Schwerverbrecher und Suchthändler namens Kunde, der u. a. auch von der Berliner Kriminalpolizei gesucht wurde, kurz nach seiner Verhaftung Selbstmord...

Brand in einem Rastwerk. Aus Celle meldet man: Auf dem der Gewerkschaft Niedel gehörigen Rastwerk Königsberg entstand in 650 Meter Tiefe ein Brand. Der Arbeiter Weisler aus Burgfeld, der mit noch fünf anderen Arbeitern auf der Sohle beschäftigt war, fand den Tod...

Konferenz jüdischer Auslandsämter in Budapest. Die vierte internationale Konferenz der jüdischen Auslandsämter, an der auch Vertreter aus Deutschland teilnehmen, wurde am Freitag vormittag eröffnet...

Untergang eines Fischdampfers. Reuter meldet aus St. Johns (Neufundland): Der Fischdampfer Raumond ist im Aripel von St. Pierre und Miquelon in einem Sturm am 1. September abends untergegangen. 24 Mann ertranken, 11 wurden gerettet.

Amundsen beantragt den Konkurs gegen sich selbst. Aus Christiania wird gemeldet: Raul Amundsen, der bekannte Polarforscher, hat die Einleitung des Konkursverfahrens gegen sich beantragt.

Die Weisflieger landen in der Casco-Bucht. Reuter meldet aus Portland (Maine), daß die amerikanischen Weisflieger am Freitag nachmittags in der Casco-Bucht infolge Nebels gelandet sind.

Explosion. In Uvella bei Neapel ist eine private Fabrik für Feuerwerkskörper in die Luft geflogen, wobei fünf Menschen getötet wurden.

Schwere Gewitterschäden in Schweden. Ein Gewitter von einer Stärke, wie es während der letzten zehn Jahre nicht erlebt wurde, zog am Dienstag über Schweden. In einem Dorf allein brannten acht Bauernhöfe ab, und über hundert Stück Vieh wurden vom Blitz erschlagen...

Unwetter und Ueberschwemmung in der Dobrudscha. Aus Bukarest wird gemeldet: In der ganzen Dobrudscha sowie in Nordbulgarien sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Dobrudscha ist infolge der dadurch hervorgerufenen Störungen im Telegraphen- und Eisenbahnverkehr vom übrigen Rumänien getrennt...

Flugdienst Konstantinopel-Angora. Reuter meldet aus Konstantinopel: Während dreier Monate soll ein provisorischer Flugdienst Konstantinopel-Angora eingerichtet werden. Das erste Flugzeug ist am 4. September dort abgegangen...

Jellicoe-Marken in Neuseeland. Um Neuseeland besser bekannt zu machen, haben die Behörden beschlossen, eine Serie von Propaganda-Marken drucken zu lassen, die den Kopf des General-Gouverneurs des Landes, Lord Jellicoe, tragen soll...

Ein „doppelhäutiger“ Haffel. In Kanada versucht man jetzt in großem Maßstabe eine Kreuzung zwischen Haffel und gewöhnlichem Hundsrind zu erzielen, um dadurch ein Tier zu erlangen, das den Anforderungen der arktischen Gebiete gewachsen ist...

Kuhhosen. Bei einer fröhlichen Tafel fragte man einen Wigbold, warum man gerade mit dem Weine anstoße und nicht

mit dem Biere usw. Der Besagte erwiderte: Weil im Weine Wahrheit liegt, und mit der Wahrheit stößt man immer an. („Freude und Humor“, Feuchtwangen.)

Ein Wetter zum — Schüttelreimen. Von überall die Kunde hallt, Der Sommer, der ist hundekalt! Dieß Wetter tut die Leichenblaffen Geschichter noch mehr bleichen lassen! („Freude und Humor“, Feuchtwangen.)

Zahnschmerzen als Lebensretter.

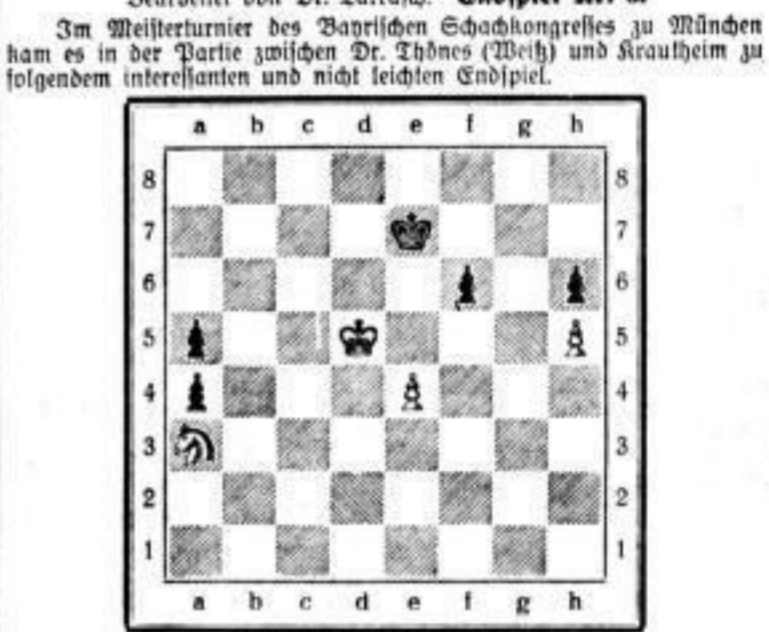
Ein schmerzender Backzahn hat 17 Menschen das Leben gerettet: Die glücklich-unglückliche Eigentümerin dieses schmerzenden Zahnes war eine Frau Regina Korn zu Nowark in New-Jersey. Wegen großer Zahnschmerzen konnte sie nicht schlafen, sondern lief aufrecht in der Nacht in ihrem Zimmer auf und ab und sah dabei plötzlich, daß in dem Hause gegenüber Flammen emporloderten...

Brotnelk im wahren Sinne des Wortes.

Die Geschichte ist vor langer Zeit in Köln passiert. Da ließ sich einmal ein Bäcker nieder, der vom Oberrhein kam. Und da er fand, daß die Kölner Bäcker ein miserables Brot backen, das nur ein Kölner essen konnte, beschloß er, sich durch ein besseres Brot schnell einen großen Kundenkreis zu erwerben...

Schach.

Bearbeitet von Dr. Larrsch. Endspiel Nr. 3. Im Meisterturnier des Bayerischen Schachkongresses zu München kam es in der Partie zwischen Dr. Thönes (Weiß) und Krauthelm zu folgendem interessanten und nicht leichten Endspiel.



Weiß zieht und gewinnt. (Weiß 4 Steine: Kd5, Sa3, Bc4, h5. Schwarz 5 Steine: Ke7, Ba4, a5, f6, h6.)

Übung: 1. e2-e4 Sb8-c6 2. Sg1-f3 d7-d5 3. e4xd5 Dd8xd5 4. Sh1-c3 Dd5-a5 5. d2-d4 Lc8-b5 (Bester Lg4) 6. Lf1-b5 e7-e6 7. Sf3-e5 Lb8-b4 8. Lc1-d2 Sg8-e7 9. Se5-c4 Schwarz gibt auf, denn die Dame ist verloren. Mit 8... Lc3: Lc6f bc Lc3: Daß stand das Spiel noch ziemlich gleich.

Zwei Kuriosa vom Kongreß des Bayerischen Schachbundes in München. Partie aus dem Meisterturnier. Weiß: Dr. Amberger. Schwarz: Sprecher.

1. e2-e4 Sb8-c6 2. Sg1-f3 d7-d5 3. e4xd5 Dd8xd5 4. Sh1-c3 Dd5-a5 5. d2-d4 Lc8-b5 (Bester Lg4) 6. Lf1-b5 e7-e6 7. Sf3-e5 Lb8-b4 8. Lc1-d2 Sg8-e7 9. Se5-c4 Schwarz gibt auf, denn die Dame ist verloren. Mit 8... Lc3: Lc6f bc Lc3: Daß stand das Spiel noch ziemlich gleich.

Partie aus dem Hauptturnier. Weiß: Bürger. Schwarz: Händorfer.

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sg6 4. Lg5 Le7 5. e3 c6 6. Sf3 0-0 7. Tc1 Sbd7 8. Dr2 Te8 9. Ld3 Sg8 10. 0-0 Sg6 d7 11. Lf4 f6? 12. cd ed 13. Sd5: cd 14. Le7 Schwarz gibt auf, denn die Dame ist verloren. Diese ganze Variante ist in meinem Buche „Die Verteidigung des Damengambits“ angegeben.

Advertisement for Adolf Hachmeister-Schrader Parfümerie, featuring a portrait of a woman and text about hair care and perfumes.

Advertisement for Neue Schuhpflege! (New Shoe Care!) with text about shoe maintenance and a list of agents.

Lenharrée.

(6. 9. — 8. 9. 1914).

Vor nunmehr zehn Jahren lagender Morgen,
Zwitschernder Vögel singendes Sptel,
Stiel der Stau und ohne Sorgen,
Welt das Herz und nach das Ziel!
Über der Marnes grüne Hüten
Jagen wie Jubelnd zu dachsender Schlacht.
Über uns strahlte der Sonne Glut
Du wolkfester Hochsommerpracht.
Frisch die Stieder, stark das Hoffen,
Gatten am 5. uns angetruht,
Sahen die Pforten zum Siegs offen,
Du unsern Adern fogts das Blut. —
Welt der Weg und glühend die Stunden;
Mehr und mehr ermattet der Schritt.
Vor uns die Schlacht! Der Gegner gefunden!
Blutende Füße wanderten mit.
Stärker und stärker vor uns das Rollen,
Dröhnen und Krachen. Wüthender Kampf!
Nicht mehr das Können, nur noch das Wollen!
Welt in der Ferns weiß-bläulicher Dampf.
Weiter, nur immer rastlos weiter!
Wollend reißt sich ein jeder empor.
Auf trotzendem Pferde ein Maßbretter:
Eile geboten! — Das Gardekorps!
Gegner der weitem überlegen!
Kämpfen verzweifelt seit heute früh!
Vorwärts! Hier gibt es kein langes Erwägen!
Die Garde bedroht im Kampf bei Vertus! —
Fest die Lippen zusammengepreßt;
Der Körper ist matt, der Wille nur lebt.
Weiter! Von dampfendem Schwelge durchwüßt,
Rastlos, rastlos vorwärts gestrebt!
Hört ihr das mahnende Rufen der Toten? —
Eile geboten! Eile geboten!
Schon senkt sich die Sonne verflühend hernieder,
Da fahren rastend Geschäfte auf;
Da stützen ermattete, stierende Stieder,
Dem Willen getragen, die Hüfte hinauf;
Da tönt in den Sang ein neuer Laut,
Da dröhnt es, da faucht es aus neuem Rohr!
Ihr habt uns wieder mit Recht vertraut!
Hier, Garde, hier kämpft das XII. Korps! —
Verthold Hoch.

Die beiden Freuden.

Von Artur Brausewetter.

Zwei Freuden gibt es, die alle anderen überlegen, zwei Freuden, die wir nötig haben, wollen wir leben und gedeihen. Denn sehr wahr schreibt Goethe aus der Erfahrung eines reichen Lebens heraus im Jahre 1827 an Rauch: „Es scheint, daß die menschliche Natur eine völlige Resignation nicht allzulange ertragen kann. Die Hoffnung muß wieder eintreten, und dann kommt auch gleich die Tätigkeit wieder, durch welche, wenn man es genau besieht, die Hoffnung in jedem Augenblick realisiert wird.“

Tätigkeit ist die erste dieser Freuden. Nur daß man nicht meinen soll, daß jede Tätigkeit Freude wäre. Nein, jede Tätigkeit, die nur dem gebietenden „Du sollst“ folgt, die man Tag für Tag in des Dienstes heils gleichgestellter Uhr ohne inneren Antrieb und freie, frohe Reizung tut, ist nie und nimmer Freude.

Freude, hat bereits Aristoteles gelehrt, ist nichts anderes als die höchstmögliche Kräfteentwicklung gemäß unserer Wesenart. Je tätiger und wirksamer nach seiner Eigenart ein Wesen ist, desto mehr Freude empfindet es.

Freude wie Tätigkeit, beide sind stets mit Kampf verbunden. Dieser Kampf aber ist nicht unser Unglück, sondern unser Glück. Denn es gibt kein höheres Glück, kein härteres Kreudeempfinden, als die Lieberwindung von Schwierigkeiten. Niemand fühlt man sich so glücklich, so innerlich gehoben, als wenn es einem gelungen ist, großer Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die durch Widerstand und Enttäuschung geklabte Kraft des Menschen, die feindliche Verhältnisse und Mächte unter sich zwingt, das ist das Glück. Glück ist nicht, der sich ins Unermeßliche planlos verliert, der allen denkbaren Lustgehalt nachjagt, Gedanken

plant, Ziele sich setzt, die auszuführen ihm später unmöglich sind. Glück ist, der innerhalb der ihm gesetzten Grenzen und Möglichkeiten das Ziel sich setzt und es im Erreichbaren vollführt.

Das macht den Menschen froh und frei. Und froh und frei sein, das ist der Grundquell aller Freude.

Frohe, freie Tätigkeit ist Freude. Wenn aber seine Arbeit Tag für Tag aufgetragen ist, wer meint, er könne nicht seinem Wesen und seiner Reizung gemäß schaffen, dem bleibt ein, die eigentliche Kunst und Kraft des Lebens: das ihm Aufgetragene, die täglich gebietende Pflicht in freie, eigene Reizung sich zu verwandeln.

Das ist das Wesen des frohen und starken Herzens, daß es das vermag. Und das ist die beste Philosophie der schweren Zeit, in der wir leben: äußere Gebote zu inneren, achtesten Pflichten zu freudigen Reizungen zu verwandeln.

Denn sie lehrt uns, niedrige Ansprüche an das Leben zu stellen, um so höhere aber an uns selber, wenig zu fordern, aber viel zu leisten, für uns nichts zu wollen, für die Sache aber alles.

Und nun die zweite, alles überragende Freude dieses Lebens: die Häuslichkeit.

Sie ist der Wert einer rechten Häuslichkeit, eines harmonischen Familienlebens so zur Geltung gekommen, wie in unseren Tagen. Niemand haben wir es mit solchem Glücksbewußtsein, solcher Zuversicht gesprochen: „Mein Haus ist meine Burg.“

Darum ist von allem Elend, das uns getroffen, das größte das Wohnungselend.

Daß es heute so viele Menschen gibt, die kein Heim haben, daß ein Familienvater jahrelang, von Frau und Kind getrennt, als Astmerker in kleiner, kalter Stube unter fremden Leuten sein Leben fristen muß, daß große Familien mit Kind und Kindeckind in einen elenden Raum zusammengepfercht hausen müssen — das ist das Schwerste und Unerträglichste von allem. Das schafft die größte Unzufriedenheit, entzweit von Vaterland und Vaterlandsliebe, ruft die im Dunkeln wohnenden Geister.

Wer aber sich Heim, ja, wer nur ein Zimmer hat, das er sich mit Wärme und Behaglichkeit füllen kann, einen Menschen gar, mit dem er sich an den gedachten Tisch setzen kann, der hat keinen Grund zu klagen, mag manches andere auch nicht nach seinem Wunsche und Willen sein — er bleibt ein Auserwählter und danke mit gelächelten Händen.

Und hat er es schwer im aufreizenden Berufs- und kämpft er mit allerlei kleinlichen Widerwärtigkeiten und Plageereien — er kommt in sein Heim, kann dort rasten und ruben, sich aussprechen und innerlich befreien.

Meine Tätigkeit mein Glück, mein Haus meine Burg — in diesen beiden Sätzen liegen die beiden größten Freuden des Lebens eingeschlossen.

Der Revolver.

Von Georg v. d. Gabeleng.

Frau Konfistorialrat Dobened hatte ihren Bekannten erklärt, daß sie und ihre Familie, seit sich der Apotheker nun gar noch zum Vorstehenden des demokratischen Wahlvorstandes habe wählen lassen, leider gemanneten gewesen sei, den Verzeir mit ihm abzubrechen, ein für allemal abzubrechen. Zwei Monate waren etwa vergangen, seit die beiden Familien so das Fiskstuch zwischen sich zerklüftet, da feate eines Tages die Frau Konfistorialrat in das Arbeitszimmer ihres Mannes und mahnte:

„Du sollst Dich wirklich etwas mehr um Dein eigenes Kind kümmern, statt immer nur an Deinen Verein gegen die Verwahrlosung der freunden Kinder zu denken. Stell Dir vor, Venden hat die ganze Nacht vor Magenschmerzen kaum geschlafen, sie ist heute morgen noch ganz krank.“

„Nanu? Was hat sie denn angestellt?“

„Ich habe die Wahrheit endlich herausgefunden, wo sie gestern so lange gesteckt hat. Es ist unerhört! Sie haben mal wieder vorm Tor im „Wilden Garten“ gespielt. Mit Apothekers Fritz! Du weißt ja, was das für ein ungerogener verräddter Bengel ist, und wie ich Venden auch mit ihm den Verzeir verboten habe. Kurz, Fritz hat Venden, als es schon halbunsel war, ins alte Gartenhaus gesperrt. Und stell Dir vor, der Bengel hat das Kind dort mit einem Revolver bedroht.“

Der Konfistorialrat blüde erschrocken von der Arbeit empor.

„Mit was?“

„Mit einem veritablen Revolver!“ wiederholte die Frau und erhob die Stimme. „So weit sind wir schon gekommen. Zu meiner Zeit freilich waren andere Spiele in Mode, aber diese demokratische Jugend bringt heutzutage alles fertig. Du kannst Dir denken, daß das arme Kind vor Schred und Angst krank geworden ist.“

„Unerhört!“ fuhr der Konfistorialrat auf. „Doch sei ruhig, ich werde mir das nicht gefallen lassen. Aber warum reutst sie auch dahin? Und weiter, was geschah dann? Ich denke, die Kinder können sich auch nicht mehr leiden?“

„Gewiß nicht! Sonst hätte ihr der Bengel auch nicht mit einer Waffe solchen Schreden einjagen können. Das ist einfach Nahe von ihm, nichts als Nahe, weil mir den Verzeir verboten haben. So ein sartes, nervöses Kind kann ja ein dauerndes Magenleiden davon tragen. Ich werde gleich selbst zum Sanitätsrat gehen und ihn herüber bitten, und dann muß dem Bengel das Handwerk gründlich gelegt werden. Du mußt dem Apotheker einen gebarnischen Brief schreiben. Die Jungen sind ja heutzutage gegen die Mädel von einer Rohheit — Man denke, sie bedrohen einander schon mit einem veritablen Revolver. Der „Wilde Garten“ ist überhaupt —“

„Ich verstehe nur nicht,“ unterbrach sie der Konfistorialrat, „daß das arme Ding nicht um Hilfe geschrien hat.“

„Aus purer Angst, aus purer Angst vor Fritz hat sie nicht geschrien,“ entgegnete seine Frau. „Venden hat es mir selbst gekunden. Er hat sie förmlich mit Gewalt in das einsame Gartenhaus geklohen und die Tür hinter sich abgeperzt.“

„Der hätte von Fritz so was gedacht,“ rief der enstigte Vater. —

Die Frau Konfistorialrat ging, nach dem Krat zu suchen. Das Spielen ihres Venden im „Wilden Garten“ rührte unterwegs allerlei Erinnerungen in ihr auf. Das freilich war eine alte Geschichte und hätte verjährt sein können, aber mit kraulicher Fähigkeit konnte Frau Dobened sie nicht vergessen. Vor Zeiten, als ihr selbst noch der blonde Kopf eines Backfischs über den Rücken gehangen, hatte ihr der Apotheker, Fritzens Vater, den Hof gemacht. Er war selbst noch mit der grünen Schülmütze herumgelaufen, und sie hatte den übermütigen Gespielchen lieb gehabt und fest daran geglaubt, daß er sie dereinst heiraten werde. Vor Zeiten, es war im Frühling gewesen wie heute, da war sie klopfenden Herzens den Eltern entlaufen und hatte den Fritz, denn auch der Vater des so schwer angeklagten Durckens hatte so gehalten, heimlich im „Wilden Garten“ vor dem Tor an der Laube getroffen. Das Häuschen war damals noch nicht so zerfallen gewesen, die bunten Glasfenster hatten noch geblüht und geleuchtet in der hellen Sonne, und über allerlei wild muckendem Geräusch hatten die jungen Rosen sich damals noch ganz jaghaft rings an den Wänden emporgerant, wie ein junges Mädchen sich in der frühen, ersten Liebe an die Brust des Geliebten lehnt. Und dort im Gartenhäuschen war sie dem Fritz, ach, wie oft, mit Jubel an den Hals geslogen, und er hatte sie geküßt, und sie hatte ihn geküßt, und draußen in der Bensonne hatten die Ämseln und Finken dazu ihre Hochachtlieder gesungen. Nachts aber hatte eines von andern geträumt, so bunte, törichte Träume der Zukunft.

Aber später? Später war der Fritz in die Fremde auf die Universität gegangen und hatte andere Mädchen gesehen und eine andere gefreut, und war ein Mensch geworden, der sich in Arbeit durchs Dichtid des Lebens einen Weg schlug und zum Träumen und Erinnern an Kindheitsspiele schubar keine Zeit mehr fand. Sie aber hatte ihm nicht vergessen, daß sie in Sehnsucht und Bitterkeit umfiont gemartet, ein Stachel war davon in ihrem Herzen geblieben, obgleich sie einige Jahre danach auch ihrerseits geheiratet und dem Geißlichen die Hand gereicht hatte. Dobened war zufällig von der Schule her ein Bekannter, ja Freund des Apothekers gewesen. Und diese Freundschaft war von den Männern jahrelang aufrecht erhalten worden, trotz mancher Verschidenheit der Ansichten, wie sie sich zumal in letzter Zeit herausgebildet hatte. Während nämlich der Konfistorialrat sich einer streng konservativen und kirchlichen Gesinnung befleißigte, war der Apotheker ein Freigeist geworden und huldigte seit einigen Jahren den Hoffnungen derer, die von einem Umsturz aller Verhältnisse das Heil erwarteten. Das war aber Herrn und Frau Dobened gegen den Erlich gewesen, und so hatten sich die Männer nichts Angenehmes mehr zu sagen gehabt, indem ein jeder von ihnen im Städtchen zu den Häuptern von zwei einander bescheidenden Parteien gehörte. Eigentlich tat es beiden leid, aber es war so, und nur ihre Kinder hatten bei gelegentlichen Spielen sich über die Unterschiede der elterlichen Gesinnung hinweggesetzt. Aber auch

Sommernittagstraum.

An einer Alpenhütte hielt ich Rast. Ich sah auf einer Bank am Tor allein vor bunten Matten im Mittagsonnenschein Mein Auge aing ins goldne Grün zu Bah und aufwärts in zerfurchter Kellen Grau und höher in das wolkenlose Blau.

Da kamen rings die Hübe von den Wiesen gemach herauf und sammelten sich ums Hausstuhlfüßer, die am Hals sich franken liehen, gelestten sich zu mir. Und Ziege, Giel, Hühner und Tauben taten sich dazu und weilten rundum in bewegter Ruh.

Doch auch die Bäume an der Matten Saum, stolzhöhe Nadelbäume, waren da wie all die Tiere mir so menschlich nah und standen nicht anders still: — Mensch, Tier und Baum träumten den gleichen, seltsamen Mittagstraum. Es war ein heiliges Beisammensein. R. A. Knudorf.

Der Brief.

Von Elisabeth Dill.

Man schreibt keine Briefe mehr in unserem Jahrhundert. Die einen haben es verlernt, die anderen hat es niemand gelehrt.

Werkwürdig ist, daß in den Bibliotheken leicht am meisten „Briefe“ verlangt werden, Briefwechsel berühmter Persönlichkeiten oder Briefe solcher, die im Schatten großer Menschen gelebt haben. Die Geschichte kann sich mit Stimmungsmalereien nicht beschäftigen, wie es A. B. die Briefe eines Lord Walpole an die blinde Madame du Desland, die geistreichste Frau des achtzehnten Jahrhunderts, es tun, die Briefe Goethes an Frau von Stein, die der Julie de Vespinasse an Monsieur de Gualbert, die Friedrich des Großen an den Grafen Alembert.

Unser Jahrhundert, in dem man weder Briefe schreibt, noch liest, in dem der Wäckerbrand immer das letzte ist, was bei einer Einrichtung angehaßt wird, wird wenige solcher Korrespondenzen aufweisen können. Unsere Nachkommen werden sich an die Geschichte halten, und auf das köstliche Material der Kleinmalerie der Briefe verzichten müssen.

Wir benutzen das Telephon, wir schicken Depeschen. Dazu ist das Telephon und die Telegraphie ja auch da. Gewiß, aber schade, daß „der Brief“ damit verloren ging. der geistreiche Brief, der nicht nur Gefühlsbetrachtungen und Selbstbespiegelungen enthält, der Brief an den Freund, die

Freundin. Die meisten Zeitgenossen sind zu bequem, zu schwerfällig, um Briefe zu schreiben. Der Respekt vor dem Tintenfaß. Ich finde ihn überall.

Es gibt Menschen, die ihren Körper auf das sorgfältigste pflegen und ihren Geist daneben verkümmern lassen, sie fühlen gar nicht, daß er verkümmert, es ist wie bei gewissen Krankenheiten. Man merkt sie nicht selbst, aber die anderen merken sie. und wenn man sie selber fühlt, ist es. . . . zu spät. Die Duse sagte, daß für sie das Schönste im Leben — ein Buch und eine Blume war — die große Tragödin.

In der Schule wurden wir einmal gefragt, wie man einen Brief an Fremde unterschreibe. Mit Achtung, sagte die Tochter eines Kaufmanns. Ich habe die Ehre zu sein Ihre sehr ergebene Sonndse, sagte die Tochter eines Regierungsrats. Es war beides falsch, das richtige liegt heute in der Mitte. In der Schule wird alles mögliche gelehrt, von dem Briefstil, spricht man nicht. Man kann ihn ja auf der Handelschule lernen. Und gerade dieser Briefstil ist es, der später foytel bewirkt. Er hößt ab oder blendet. Ein Brief kann bedrücken und verletzen, und man braucht nicht Midelet fündiert zu haben, um aus dem Ansehen eines Briefes den Charakter des Schreibenden zu erkennen.

Ein künstlerisch empfindender Mensch, mit Schönheitsfönn, wird sein raubes, billiges, hinteres Papier benutzen, und zierlich und sauber schreiben, ein brutaler Mensch legt auf solche Dinge gar keinen Wert, ihm ist jeder Fogen recht, er läßt seinen Hand, er haut einen Brief hin, mit „Achtung“ genügt seinen Höflichkeitsbegriffen vollkommen. Die Gabe der Verführung in Briefen ist ihm fremd. Der Brief ist ein Zauberer. Er kann Freunde, die weit entfernt sind vom Leben, wieder vor uns auferstehen lassen. Es gibt Briefe, die aus der Ferne wirken, als ob man die Stimme eines Menschen hört und seine Nähe spürt — und Briefe, bei deren Lesen es fünf Grad kühler im Zimmer wird.

Man braucht heute keinen „Geist“, an der Tafel neben Menschen zu sitzen, die Geist haben, ist unbequem. Aber etwas Geist an Schreibstil ist doch zuweilen ganz hübsch und angenehm, angenehm, wenn jemand damit paradiert. Goethe hat den Reiz des Briefwechsels erkannt, zweimal täglich, oft dreimal schrieb er seiner Freundin, oft nur Zettel, aber was für Zettel, voll Stimmung und Atmosphäre.

Er brauchte keinen Wert auf parfümiertes und mit Wappen geschmücktes Papier zu legen. Achtzehner Briefe hat Lord Walpole seiner Freundin, der Desland geschrieben. Das Pariser Archiv bewahrt sie heute noch als wertvolle Dokumente des 18. Jahrhunderts auf. Julie de Vespinasse hat ihrem Gelebten oft nach einer Theatervorstellung in der Nacht einen zwölfsseitigen Brief geschrieben. . . . und erhielt die Antwort Gubberts am nächsten Morgen schon im Bett. Das waren Briefe. Sie füllen heute Hände, an denen sich der fähle Mensch unserer Zeit heute noch zuweilen die Fingerspitzen wärmen kann. Entzückende Briefe, die eine Epoche malen,

die damalige Gesellschaft, die Kömige, den Hof, die großen Salons berühmter Damen, Sitten und Gebräuche eines Jahrhunderts. Sie waren nicht langweilig, solche Briefe. —

Deut bewahrt man keine Briefe mehr auf, die meisten sind es auch nicht wert. Die Formlosigkeit ist in Mode geworden, wie der Pagenkopf und der Schimmelpfopf. . . . hoffen wir, daß sie wieder abkommt. Wie sagte La Bruyere von dem Weten? „Ein Mensch, der in der Mode ist, dauert nicht lang, denn die Moden verändern sich.“

Warum sie fehlte.

Von Friederike v. Dumenthal.

Werkwürdig war es — aber sie fehlte einem doch — die kleine schüchterne Kollegin, die auf Urlaub gegangen — mit ihren schmalen, blassen Wangen. Ob bei der Heimkehr ein bishen Sonnenhauch auf ihnen liegen würde? Man kann es sich ja gar nicht bei ihr vorstellen — bei ihres Wesens Lebensblässe. Aber sie fehlte einem — sie, mit ihrer feinade wunderbaren Lautlosigkeit — rührenden Stille. Raum daß man im Laufe des Tages ein paar Worte mit ihr sprach, süchtige Worte — und doch, sie fehlte. Und indem ich dies empfand, wußte ich auch schon, wo das Geheimnis ruhte. Ihr Gruß war es — ihr freundlicher Morgen- und Abendgruß im Vorübergeleiten — den entehrte man nun — und ihnen warmen Bild dabei — Dergensbild. Anders vermag ich ihn nicht zu nennen. Das war eben nicht bloß ein einfach Grßen. Das war ein Gebenwollen — ein Geben von innen heraus, und wie ein freudig Bekennen geheimer Lebenskraft. Seele war es, die sich gab im Gruß — liebende, lebende Seele. Sie wußte sonst so wenig zu sagen. Es lag etwas Kernliches um ihr Tun und Meden. Es war, als ob alles Leben in ihr im Bild und Gruß allein sich offenbaren könnte. Man spürte dies als etwas Wohlthuendes, ohne es recht zu wissen.

Aber nun, da sie fort, da fühlte man auf einmal, daß man etwas Warmes, Lebendiges um sich gehabt — Seele, die zu Seele sprechen möchte — mehr sprechen möchte, als so mauche, mit denen man viele Worte tauscht, und hinterlassen oft so wenig — oft ein Nichts. . . .

Dieses kleine blasse unscheinbare Wesen aber hatte es verstanden, Lebenswogen anzuschlagen, nach deren Klang man sich schenken kann. Und das ist viel — so man das versteht. Das ist wirklicher Mensch sein — wahrhaftiges Leben.

Und darum, all ihr stillen, schenen, scheinbar hilflosen Wesen, die ihr nur Grße im Vorübergehen lächeln bieten könnt — legt eure Seele hinein — eure oft so hingebende, starke Seele. Legt sie hinein in das Wesen, was euch zu tun bestimmt scheint, und ihr werdet an Reichtum des Gebens und so auch des Lebens viele, viele überbieten, die mit größeren Gebärden einhergehen.

Denn nichts ist für den Menschen so schön und köstlich zu erleben, als daß jemand nach seinem Lebensgruß sich lehnt. . . .

das hatte Frau Dobened nicht gern gesehen, und sie sagte ihm: Wie recht hatte ich, den Verkehr zu verbieten. Der Junge scheint nur Talent zu einem Unruhstifter zu haben.

Auf dem Wege zum Sanatorium begegnete ihr zufällig der Rektor der Schule. Sie hielt ihn an und erzählte empört, wie ihr Kind vom Sohn des Apothekers mit einem veritablen Messer bedroht worden sei, und welche Folgen dies gehabt habe.

„Na, das war allerdings ein Beweis von seltener Verrohung, doppelt tragisch, da es das Kind des Mannes betraf, der sich als Vorkämpfer des Vereins gegen die Verwahrlosung der Jugend die größten Verdienste im Städtchen erworben.“

„Und in dem Revolver war etwas drin?“

„Nein, die Patronen hat jemand abgefeuert.“

„Wie hast du das festgestellt?“

„Ich habe sie doch dazu angewungen,“ erklärte der Patriarch mit einer Ruhe, die dem Rektor immer unheimlicher wurde.

„Das ist doch wirklich unerhört!“ rief der Rektor entsetzt. „Und in dem Revolver war etwas drin?“

„Nein, die Patronen hat jemand abgefeuert.“

„Wie hast du das festgestellt?“

„Ich habe sie doch dazu angewungen,“ erklärte der Patriarch mit einer Ruhe, die dem Rektor immer unheimlicher wurde.

„Das ist doch wirklich unerhört!“ rief der Rektor entsetzt. „Und in dem Revolver war etwas drin?“

„Nein, die Patronen hat jemand abgefeuert.“

„Wie hast du das festgestellt?“

„Ich habe sie doch dazu angewungen,“ erklärte der Patriarch mit einer Ruhe, die dem Rektor immer unheimlicher wurde.

„Das ist doch wirklich unerhört!“ rief der Rektor entsetzt. „Und in dem Revolver war etwas drin?“

„Nein, die Patronen hat jemand abgefeuert.“

„Wie hast du das festgestellt?“

„Ich habe sie doch dazu angewungen,“ erklärte der Patriarch mit einer Ruhe, die dem Rektor immer unheimlicher wurde.

„Das ist doch wirklich unerhört!“ rief der Rektor entsetzt. „Und in dem Revolver war etwas drin?“

„Nein, die Patronen hat jemand abgefeuert.“

„Wie hast du das festgestellt?“

„Ich habe sie doch dazu angewungen,“ erklärte der Patriarch mit einer Ruhe, die dem Rektor immer unheimlicher wurde.

„Das ist doch wirklich unerhört!“ rief der Rektor entsetzt. „Und in dem Revolver war etwas drin?“

„Nein, die Patronen hat jemand abgefeuert.“

„Wie hast du das festgestellt?“

„Ich habe sie doch dazu angewungen,“ erklärte der Patriarch mit einer Ruhe, die dem Rektor immer unheimlicher wurde.

„Das ist doch wirklich unerhört!“ rief der Rektor entsetzt. „Und in dem Revolver war etwas drin?“

„Nein, die Patronen hat jemand abgefeuert.“

„Wie hast du das festgestellt?“

„Ich habe sie doch dazu angewungen,“ erklärte der Patriarch mit einer Ruhe, die dem Rektor immer unheimlicher wurde.

Natürlich ist es Unflut, denn selbst das kleinste Lebewesen, am allerwenigsten eine Drosophila, kann in irgend-einer der Millionen- oder Drosophilaen auch nur unwichtige Minuten am Leben bleiben.

„Ich will ihr das einmal klar auseinandersetzen. Sie ist doch ein sehr vernünftiges Mädchen, sie muß einsehen, was ein Drosophila ist.“

„Sie sah es aber nicht ein. Ich redete und eiferte, bis ich hochrot im Gesicht wurde.“

„Ich besprach den Fall mit einem meiner Kollegen. Der wachte Rat, hatte einmal einen ähnlichen Fall: Einen alten Major der nicht vom dem Wahne abzubringen war, er hätte einen Kugel im Kopfe.“

„Ich änderte demnach meine Behandlungsweise, redete ihr zu, mir und meiner Wissenschaft zu vertrauen, sagte ihr, daß ähnliche Fälle schon öfters vorgekommen.“

„An jener Stelle muß eine Trepanation vorgenommen werden. Ich konnte dafür bürgen, daß der Einariff, wenn auch schmerzhaft, ohne Nachteil sein würde.“

„In meiner Freude sah ich, wie ihre Augen sofort den farrnen Ausdruck verloren, sie klammerte sich an mich, wie einer, der endlich einen Retter gefunden.“

„Die Operation fand zwei Tage später statt. Ohne Chloroform oder Anästhetika, — denn sie sollte selbst das Graubnis beobachten können.“

„Wir haben es, rief ich hell aus, — hielt in einer Hand das blutige Verfaß und in der andern eine Pinzette mit dem Präparat.“

„Arenschädelhaut schaute mich das Mädchen an, drückte dankbar mit beiden Händen meinen Arm und verteilte nach einigen Minuten in gesunden, ruhigen Schlaf.“

„Sie war verlobt gewesen, die Heirat sollte nun in einem Monat stattfinden. Die jungen Leuten — er war Mediziner bei einer freiköniglichen Kaserne — waren fast beständig beisammen.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich sie sah, war sie verlobt mit einem jungen Mann, der in der nächsten Woche derartiges Fortschreiten, daß meine eingeleitete Kranke bald völlig arbeitete.“

mit so tief herabdrücken können, wo mich doch die geringste Unsicherheit aus dem Gleichgewicht bringen konnte? Ich fürchtete mich. Dann aber war mir plötzlich, als hätte ich innerlich Vater Rudens beschworene Stimme und lächelte unbewußt Arbeit. Jetzt beugte ich mich herab, hintenüber, und Rudens fühlte mich, als ob er Stephan fühlte. Ich erhob mich leicht — dann kam der Luftsprung — und der Beifall der Zuschauer. Wie hoch ich war!

„Als ich aber abends in das Bett steigen wollte, wo Stephan bereits lag, sah er mich einen Augenblick durchdringend an, als ob mich sein Blick töten wollte. Kurz wandte er mir den Rücken zu, und ich hörte ihn herzzerreißend, verzwweifelt schluchzen.“

„Wie ein wildes Tier knurrte er: Laß mich!“

„Da verstand ich ihn! Er war eifersüchtig auf mich! Nicht etwa um des Mädchens willen! Aber seine Kammer hatte ich übernommen, seinen Beifall empfangen, seinen Ruh von seines Vaters Mund empfangen.“

„Es überkam mich wie leise Scham, und als Stephan einschloß, beugte ich mich ganz leise über ihn, um ihn nicht zu wecken, und ich gab ihm seines Vaters Ruh zurück.“

Belourhüte als neue Herbstmode.

In allen Vorarbeitenungen in einer reich bestickten Palette zeigen sich neben den tiefblauen, seidenglanzenden Filzhüten in fast übereinstimmender Formgebung weiche, äußerst fleid-same Belourhüte.

„Als ich aber abends in das Bett steigen wollte, wo Stephan bereits lag, sah er mich einen Augenblick durchdringend an, als ob mich sein Blick töten wollte. Kurz wandte er mir den Rücken zu, und ich hörte ihn herzzerreißend, verzwweifelt schluchzen.“

„Wie ein wildes Tier knurrte er: Laß mich!“

„Da verstand ich ihn! Er war eifersüchtig auf mich! Nicht etwa um des Mädchens willen! Aber seine Kammer hatte ich übernommen, seinen Beifall empfangen, seinen Ruh von seines Vaters Mund empfangen.“

„Es überkam mich wie leise Scham, und als Stephan einschloß, beugte ich mich ganz leise über ihn, um ihn nicht zu wecken, und ich gab ihm seines Vaters Ruh zurück.“

Zeitgemäßer Haushalt.

Die Zeiten in Plüschdecken lange unverändert zu erhalten. Man nähe an diesen Köden vier gleichweit entfernte Punkte am Rande an. Dünne sie mit diesen an zwei im Innern des Kleiderbüchels an den Enden eingeschraubten kleinen Rundhaken auf und umhülle dann den Hock lose mit einem breiten Handtuch, das man rechts und links oben an den Hälften ansetzt.

„Als ich aber abends in das Bett steigen wollte, wo Stephan bereits lag, sah er mich einen Augenblick durchdringend an, als ob mich sein Blick töten wollte. Kurz wandte er mir den Rücken zu, und ich hörte ihn herzzerreißend, verzwweifelt schluchzen.“

„Wie ein wildes Tier knurrte er: Laß mich!“

„Da verstand ich ihn! Er war eifersüchtig auf mich! Nicht etwa um des Mädchens willen! Aber seine Kammer hatte ich übernommen, seinen Beifall empfangen, seinen Ruh von seines Vaters Mund empfangen.“

„Es überkam mich wie leise Scham, und als Stephan einschloß, beugte ich mich ganz leise über ihn, um ihn nicht zu wecken, und ich gab ihm seines Vaters Ruh zurück.“

Nägel.

1. Silben-Nägel.

Aus folgenden 51 Silben: a ab am be berg da de die doch en ge ge gen gift hdn hre licht mach ne ne hung port ra tal re rel ren rung schirm schnitt schwarz se sel sel ler ten ten ter te tu tu tung ven ver vi voll wir wir zeit sind 17 dreifellige Wörter zu bilden, deren Mittelstaben von oben nach unten aneinandergereiht ein Hauptstiel wiedergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Gattung der Sperlingsvögel, 2. Departement in Mittelfrankreich, 3. Stadt in Sachsen, 4. Teil der weibsmännlichen Ausrüstung, 5. Gebrauchsgegenstand, 6. gelbliche Nahrung, 7. Beleuchtungsmittel, 8. deutsche Bezeichnung für Epoche, 9. Hafenstadt von Plymouth, 10. Beamter, 11. Vergnügungsort, 12. Feld der Graslage, 13. französischer Feldherr, 14. Tätigkeit der Hausangehörigen, 15. Begleiterscheinung jeder Revolution, 16. Vertretungsbevollmächtigte, 17. Verfügungsmittel.

2. Rätzel.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

3. Bilder-Rätzel.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

„A“ wie „r“ und „e“ bedient, „Bib“ zu viel „A“, „N“ auch nicht „r“, „E“ wird ins Gegenteil verkehrt.

Ein Käfer im Kopfe.

Von E. de Baran

Eine mit befreundete Familie zog mich als Arzt zu Rat. Henriette, deren neunzehnjährige Tochter, klagte seit Wochen über unerträglich Kopfschmerzen. Angeordnete Hausmittel, Bromkalium, auch Antipyrin, waren wirkungslos geblieben.

„Ich besuchte sie. Das junge Mädchen, eine schlauke, nervöse Gestalt mit schwarzen, haarbildenden Haaren, die beiden Hände an den Schläfen, sah ausgereizt auf dem Sofa. Es war ein sehr einfacher Fall von akuter Symplocaria, mit ihrem natürlichen Atoniezustand allgemäiner Heberreizung und Körpererschöpfung.“

„Ich verordnete zunächst die schon vier Tage andauernde Schlaflosigkeit zu heben, verordnete während der folgenden drei Tage Aufklober mit Zentrifugal und eine Dosis Zofonal, ohne jede Wirkung.“

„Sie klagte weiter, wollte überhaupt nicht sprechen. Niemand konnte die Hände an die angespannten Schläfenarterien legen. Ich verordnete darauf eine subkutane Einiprisung von Morphium, obwohl ich grundsätzlich kein Freund davon bin.“

„Zehr ist nicht macht man aus dem Kranken, halt ihn zu heilen, einen Morphomomen.“

„Fürchter waren nun schon zehn Tage vergangen. Das Mädchen war fast abgemagert, die Pupillen erweitert, der hochgradige Verfall der Kräfte hatte zugenommen.“

„Auf alle meine Fragen gab sie keine Antwort, sah mich harte minutenlang an, schrie mit eintöniger Note auf: „Es frist mich hier, hier im Kopfe.““

„Mit meinem Vater war es nahezu aus. Ich befragte die Eltern: Wie ist es eigentlich gekommen, hat sie vielleicht früher schon geklagt? Vater und Mutter wurden verlegen, wollten erst nicht mit der Sprache heraus, haben mir dann zusehender Aufklärung: „Leben Sie, Herr Doktor, es ist völliger Uninn, wir wissen es ja, aber sie hat es sich in den Kopf gesetzt, ein großer Käfer freile ihr das Gehirn ab, wühle sich immer tiefer hinein.“

„Sie liebt die Kosen so sehr, laßt sich jeden Tag einen Strunk für ihr Zimmer. Vor Wochen behauptete sie, hark an einer großen Terose aeroden und einen winzigen Käfer dadurch hoch in die Nasenhöhle aufzulaufen zu haben.“

„Sie glaubt nun, der hätte sich stets tiefer einzufressen, sei größer und härter geworden, und nahe nun beständig an ihrem Gehirn.“

„Sie glaubt nun, der hätte sich stets tiefer einzufressen, sei größer und härter geworden, und nahe nun beständig an ihrem Gehirn.“

„Sie glaubt nun, der hätte sich stets tiefer einzufressen, sei größer und härter geworden, und nahe nun beständig an ihrem Gehirn.“

Eifersucht.

Von Gerard Chobrier. (Aus dem Schwedischen von Dr. G. Pfeiffer.)

Der alte Afrobat erzählte: Sie ist eigentlich zu diesem Leben gekommen bin? Ich weiß es selber kaum. Ich ging eines Tages einfach aus dem Dorfe fort und schwang mich auf einen Zirkuswagen, der just vorbeifuhr. Warum? Das muß wohl im Körper drin gefickt haben, oder in der Seele, wie Sie wollen — schließlich hat es ein armer Junge auf dem Grunde auch nicht gerade gut. Kurz, ich ging mit und habe es nie bereut.

„Wie gut ich mich noch meiner Kindheit im Zirkuswagen erinnere! Ab, es waren herrliche Tage! Zwar war es ein wenig eng im Wagen für zwei Kinder und drei Erwachsene, aber solange es warm war, schlieten Vater Rudens, Stephan und ich in einem Zelt, das wir aufschlugen. Am aber der kalte, regnerische Herbst, sollten wir verträglich durch Frankreich in die herrliche Provence hinein.“

„Stephan war Rudens Sohn. Dann war da noch ein mit gleichaltriges Mädchen, Ulise. Stephan war einige Jahre älter, aber wir waren allezeit gute Freunde. Denn das Gauklertrick ist das gütlichste Volk auf Erden.“

„Nur einmal war Zirkus auf mich böse. Aus Eifersucht. Wir kamen eines Tages in ein Dorf in der Touraine — den Namen habe ich vergessen. Es war so gegen Abend, und wir beschlossen, dort über Nacht zu bleiben und zu spielen. Schnell bauten Rudens, Stephan und ich unseren „Zirkus“ auf: Wir stellten einige Hänke im Kreise auf — das da drinnen war die Manege. Wir breiteten eine Matte über das Gras, ließen eine Stange in den Boden und hängten daran ein paar Lampen auf — das war der Zirkus. Mittlerweile bereitete Mutter Abend für uns das Essen. Sobald wir in aller Gasse angekommen hatten, rührte Mutter Rudens die Trommel, ihr Mann blies die Trompete — das war die Musik! Und es dauerte gar nicht lange, so fanden sich an dreißig Menschen ein. Ein Dorf kann noch so klein sein — dreißig Menschen finden sich wohl immer. Dann gingen wir an.“

„Als erher trat ich auf, halbnaekend; denn Trifots waren zu teuer. Mutter Rudens strickte als Ersatz einige sadähliche Hüfen mit fünf Köhern für Kopf, Beine und Arme. Zuerst bekam sie Stephan, und wenn er herausgewachsen war, dann erbe ich sie.“

„Meine „Spezialität“ waren schon damals Sprung und Zankmortale. Unermüdlich konnte ich mich im Sprunge drehen und wenden, daß das Publikum glaubte, ich hörte nie mehr auf. Wenn dann schließlich jemand rief: „Nun hör bloß mal auf!“ dann war ich stolz auf meinen Zirkus.“

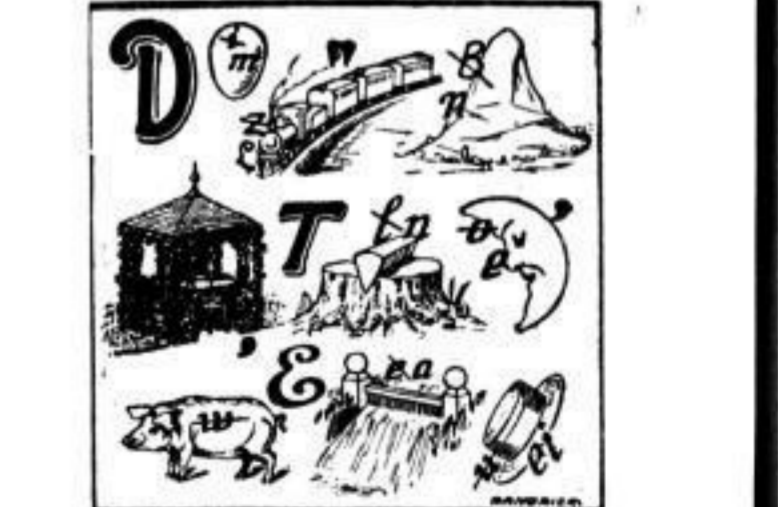
„So auch an diesem Abend. Aber als ich fertig war und mich unter tiefen Verbeugungen zurückziehen wollte, hielt mich plötzlich Rudens beim Arm fest und zog mich auf die Matte zurück.“

„Stephan küßt sich nicht wohl.“ Hüterte er, „du mußt seine Nummer mit mir übernehmen!“

„Ich erkläre, denn dies ohne Lebnung an ihn, laßt ich bedenklich. Die Nummer bestand darin, daß sich Stephan mit dem Rücken gegen seinen Vater stemmte und sich mit einem Fuß in dessen beide Hände stellte. Dann hob ihn Rudens plötzlich hoch, bis sich die Hüfte seines Sohnes mit seinen Schultern in gleicher Höhe befanden. Solange stand Stephan gerade und unbeweglich da, beugte sich dann langsam, nach langsam herab mit dem Gesicht, bis er seinen Vater auf den Mund küssen konnte. Ebenso langsam richtete er sich wieder auf; sein Vater ließ ihn los, und mit schneidigem Luftsprung landete Stephan wieder auf der Erde.“

„Es war eine glänzende Nummer für Stephan, denn er war schlau, geschmeidig, in allen seinen Bewegungen beherrschbar.“

„An diese Nummer sollte ich mich nun wagen! Es war ungelährlich, sich hinaufsetzen zu lassen — aber wie sollte ich



1. Silben-Rätzel: 1. Tower, 2. Spinnas, 3. Harfen, 4. Tropfen, 5. Selbe, 6. Ninos, 7. Untermaiden, 8. Granat, 9. Regen, 10. Ender, 11. Drehorgel, 12. Orbnen, 13. Aimmannen, 14. Tornados, 15. Nansen, 16. Intermezzo, 17. Ermillage, Ein Tag der Welt ist wie ein Tag der Erde.

Bombastus Mundwasser + Zahncreme. DAS EDLSTE UND VOLLKOMMENSTE.

Turnen — Sport — Wandern.

Der Sport des Sonntags.

Pferdesport. Das mit Ehrenpreis und 20000 Mk. ausgestattete Haupt-Tagrennen für Vierjährige...

Karioboth. 1. Rennen: St. Martin, Cappel Otto. 2. Rennen: Ritterwäcker, Heilmattner. 3. Rennen: Barr, Schmidt II.

Kriegel. 1. Rennen: Geldeliefer, Palma. 2. Rennen: Ebbut, Imperator. 3. Rennen: Idealist, Atlas.

Wannheim. 1. Rennen: Marobodus, Wambner Hindl. 2. Rennen: Vogt, Goetz d'Almeida.

Vogel. 1. Rennen: Anfang, Moser II. 2. Rennen: Prinzess Friede, Tomaloda.

Wannheim. 1. Rennen: Marobodus, Wambner Hindl. 2. Rennen: Vogt, Goetz d'Almeida.

Wannheim. 1. Rennen: Marobodus, Wambner Hindl. 2. Rennen: Vogt, Goetz d'Almeida.

Volkstümliche Jugendwettkämpfe der Gaugruppe Elbtal (D. L.).

Am nächsten Sonntag werden in der Alten-Kampfbahn über 200 jugendliche Wettkämpfer und Beifahrer...

Kinderjahrturnen.

Am Sonntag, dem 14. September, veranstaltet die Gaugruppe Elbtal Wettbewerbe...

Dem Anstich der Dresdner Turnerschaft ist es gelungen, für Sonntag den 25. September...

Verein für Turnen und Bewegungsspiele, Dresden-Streif. In dem morgigen Sonntag...

Schlagballspiel J. H. Trandenberge gegen A. H. Trinitatis 18: 42. Beide Mannschaften...

Schlagball der Spielgruppe Elbtal (D. L.). Turnverein Habebau...

Weitere Spiele: Es treffen sich an der Hindenburg-Straße, Platz C...

Sandballspiele im Gau Ostschlesien. Am nächsten Verbandsspiel treffen sich am Sonntag...

Handball der Spielgruppe Elbtal (D. L.). In der Meisterklasse treffen sich...

Weitere Spiele: I. Klasse: Auf dem Platz A an der Vennestraße...

Sandball der Spielgruppe Elbtal (D. L.). Die angelegten Sandballspiele...

Kadrennen zu Dresden.

Heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird wiederum in Dresden-Reich...

Großer Rotagrpreis.

Veranstalter Kadfahrer-Verein Rotax, Dresden. Nachdem schon mehrmals...

Fußballsport am Sonntag.

Als erster Großkampf in den Verbandsspielen ist der kommende Sonntag...

Brandenburg gegen Dresdner Sportklub. In dem Spiel...

Sportverein 06 gegen Fußballklub. verpricht interessant zu werden.

Dresden gegen Sportgesellschaft 1893. Das auf dem Dresden-Sportplatz...

Guts-Muts gegen Guts-Muts. Guts-Muts sollte dieser Begegnung...

Habebauer B. G. gegen Spielvereinigung. Die Kandidaten...

Weitere Spiele: Senatoren 06 2. gegen Brandenburg 2...

Sandballspiele im Gau Ostschlesien. Am nächsten Verbandsspiel...

Reisende Form bewiesen und wird demnach am kommenden Sonntag...

Weitere Spiele: G. F. B. 2. Herren gegen Guts-Muts 2...

Dresdner Polizei-Sportfest.

Der zweite Tag der Wettkämpfe des Polizeipräsidiums Dresden war...

100-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 12 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 12,1 Sek.

200-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 26 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 26,1 Sek.

300-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 42 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 42,1 Sek.

400-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 58 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 58,1 Sek.

500-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 74 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 74,1 Sek.

600-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 90 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 90,1 Sek.

700-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 106 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 106,1 Sek.

800-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 122 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 122,1 Sek.

900-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 138 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 138,1 Sek.

1000-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 154 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 154,1 Sek.

1100-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 170 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 170,1 Sek.

1200-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 186 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 186,1 Sek.

1300-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 202 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 202,1 Sek.

1400-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 218 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 218,1 Sek.

1500-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 234 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 234,1 Sek.

1600-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 250 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 250,1 Sek.

1700-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 266 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 266,1 Sek.

1800-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 282 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 282,1 Sek.

1900-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 298 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 298,1 Sek.

2000-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 314 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 314,1 Sek.

2100-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 330 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 330,1 Sek.

2200-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 346 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 346,1 Sek.

2300-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 362 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 362,1 Sek.

2400-Meter-Läufe: 1. Schmidt (H. Reichel) 378 Sek. 2. Oeffe (H. Per.) 378,1 Sek.

Börsen- und Handelsteil.

Anleihen-Spekulation.

Die Annahme des Londoner Paktess durch den Reichstag hat, wie vorausgesehen war, an der Börse einen Stimmungsumschlag hervorgerufen, der zwar nicht so gewaltig war, wie man anfänglich glauben zu dürfen, aber doch immerhin die Hoffnung auf eine Besserung der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck brachte.

Diese Vorsticht und Zurückhaltung hat zweifellos volle Berechtigung. Um so bedenklicher ist aber das Treiben der Spekulation auf dem Fondsmarkt. Hier bestrebt sich, allen Warnungen zum Trotz, eine fast hemmungslöse Unternehmungslust.

Die Lage am Effektenmarkt am heutigen Börsentage ist nicht ganz einheitlich. Die Rede Herrerts vor dem Volkstagen wirkte verstimmend. Auch der letzte Reichsantragsbericht macht einen recht wenig günstigen Eindruck.

Man war bisher immer der Meinung, daß von den Regierungen die für die Anleihe günstigsten politischen Voraussetzungen geschaffen seien und daß auch die wirtschaftlichen Grundlagen für die Anleihe ganz ausgezeichnete wären.

Im Handelsteil der Times wird darauf hingewiesen, daß sehr bedeutsame Vorgänge an der New Yorker Börse unbedeutend geblieben sind, nämlich die allgemeine Steigerung der Kurse für ausländische Papiere.

Der Dritte deutsche Getreidehandelsstag in Magdeburg.

Anlässlich des am 5. September in Magdeburg stattfindenden Dritten deutschen Getreidehandelsstages hatte der Verein für Getreidehandel in Magdeburg zu dem gelegentlichen Beisammensein am Abend des 4. September im großen Saale des 'Coburger HofstraÙe' eingeladen.

Berliner Börsenstimmungsbild vom 6. September

Die Lage am Effektenmarkt am heutigen Börsentage ist nicht ganz einheitlich. Die Rede Herrerts vor dem Volkstagen wirkte verstimmend. Auch der letzte Reichsantragsbericht macht einen recht wenig günstigen Eindruck.

Berliner Produktensbörsen vom 6. September.

Die framme Haltung am Getreidemarkt hielt auch heute an. Von den Provinzen bleibt das Angebot besonders in Roggen sehr knapp, so daß die Mühlen vielfach wegen ihrer Roggenverlangung in Verlegenheit kommen und sich immer mehr durch Ankaufsläufe zu helfen versuchen.

Berliner Produktenspreise.

Freie für Getreide und Getreidearten für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkischer 215 bis 225, feil. Roggen, märkischer 184 bis 190, feil.

Stellung der Post für Volksbedriefe.

Eine Firma wandte sich an die Dresdener Handelskammer in folgender Hinsicht: Sie hatte einen Volksbedriefürer an das Postfachamt in einem Briefkasten eingeworfen, aus dem er entnommen, verpackt und sodann dem Postfachamt mit dem Erfolge vorgelegt worden ist, daß dieses die Packung nicht erkannte und den Brief ausbelegte.

Man greift bis zu seiner Befreiung beim Volksbedriefürer als Adressat nur die begrenzte Haftung für gewöhnliche Sendungen. Wenn jedoch die Einwendung und Befreiung nach Lage der Umstände der Post nicht zur Befreiung, so war die Haftung des Volksbedriefürers erst von der bei ihm bewirkten Befreiung des Briefes an und mit ihm danach zu beurteilen.

Für die Befreiung der Provinzialverreiter von der Umsatzsteuer.

Der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf über Bölle und Umsatzsteuer steht, ohne an dem Kreise der Steuerpflichtigen etwas zu ändern, lediglich eine Ermäßigung des Steuerfußes vor.

Die Ansicht auf Privatkredit für Deutschland in Amerika.

Aus New York wird dem 'Deutschen Handelsblatt' gemeldet: Die Wall Street verhält sich den massenweise einlaufenden deutschen Kreditgesuchen gegenüber noch immer äußerst zurückhaltend.

Die Domburgische Finanzdeputation zur Aufwertung Domburgischer Anleihen.

Vor einer Anzahl von Vertretern der Domburger Presse wurde von der Finanzdeputation die Erklärung abgegeben, daß weder die Finanzdeputation noch der Domburgische Staat jemals die 4%ige Anleihe oder irgendeine andere Domburgische Anleihe angekauft habe.

Die Inkartierung von Warensendungen nach den Vereinigten Staaten.

Der Deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband weist angründlich der zahlreichen Beanstandungen von Naturen für Warensendungen nach den Vereinigten Staaten darauf hin, daß nachträgliche Abänderungen von Originalaufschriften seitens der Exporteure oder Einfuhragenten unzulässig sind.

Die geplante Verabreichung der Gütertarife.

Zu der Bestimmung, daß das Reichskabinett sich für eine allgemeine Verabreichung der Gütertarife ausgesprochen habe, erklärt die 'Frankf. Ztg.', daß Zeitpunkt und Umfang noch unklar sind.

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft bezieht am 7. d. M. ihre neuen Geschäftsräume.

Vereinigte Schiffahrts-Gesellschaften A.G. in Dresden.

Es wurde bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, daß der zum 26. September einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 25:1 vorzuschlagen werden soll.

Carl Oemel, A.-G. in Chemnitz.

Die Hauptversammlung, die von 14 Aktionären mit zusammen 6172 Aktien besucht war, genehmigte die vorgeschlagene Bilanz neben Gewinn- und Verlustrechnung und legte die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr, die aber erst am 1. Oktober ausbezahlt werden soll, auf 10 Goldmark pro Aktie fest.

Aktienzusammenlegung in der mitteldeutschen Papierindustrie.

Während die Ammendorfer Papierfabrik eine Zusammenlegung des Kapitals von 20:1 vorschlägt, hebt die Gröhlmücker Papierfabrik eine solche von höchstens 10:1 in Aussicht.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke, A.-G. in Stettin.

In einer am 30. September einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung wird die Goldmark-Eröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924 vorgelegt werden.

Die Aussichten für die deutsche Anleihe.

Die Londoner 'Financial Times' schreibt zu der Frage der Unterbringung der deutschen Anleihe in London: Während die einzigen tatsächlichen Nachrichten gegenwärtig in der Presse zu lesen seien, bestünde in den beteiligten Kreisen, die mit der praktischen Durchführung der Unterbringung der Anleihe zu tun haben, lediglich eine Unstimmigkeit von Meinungen und Ansichten.

Reparaturen an Dampfmaschinen - Kraftanlagen fertigen wir zufolge jahrzehntelanger Praxis sachgemäß u. preiswert. VOGEL & SCHLEGEL MASCHINENFABRIK G.M.B.H. DRESDEN-PLAUEN DIEDERMANNSPL. 6 / FERNRUUF 43104-43004

Familiennachrichten

Statt Karten!

Beim Heimgehe unseres teuren Familienoberhauptes, des Herrn Strohhuffabrikanten

Paul Patzig

sind uns eine solche Fülle von Beweisen der Liebe für ihn und der Teilnahme für uns zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken.

Nehmen Sie alle, die Sie durch herrliche Blumenspenden und Teilnahme an der Trauerfeier unseren Heimgegangenen ehrten und uns durch tröstende Worte wohlthaten, unseren Innigsten Dank

Familien Patzig und Urbach.

Klotzsche, am 6. September 1924.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgehe unseres früheren Mitinhabers und Seniorchefs, des Herrn Strohhuffabrikanten

Paul Patzig

dargebrachten Beileidsbezeugungen und die Teilnahme an der Trauerfeier sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Dresden, 6. September 1924.

Die Inhaber der Firma Patzig & Unger.

Nach schwerem, langem Leiden entschlief sanft am 3. September mein einziger, geliebter Sohn

Otto

im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren. Auf Wunsch gebe ich dies erst nach heute erfolgter Einäscherung bekannt.

Dresden,

den 6. September 1924.

In tiefer Trauer

Robert Clausnitzer

Hotel Deutscher Herold.

Für die vielen Beweise Inniger Teilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen

Erich Rump

sagen hierdurch allen herzlichsten Dank

Rittergut Bolbitz, den 5. September 1924.

Gustav Rump, Elise Rump

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Es hat Gott gefallen, meine langjährige treue Stütze

Fräulein Clara Grohmann

im Alter von 67 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in sein himmlisches Reich abzurufen.

Ihre edle Gesinnung und auopfernde Pflüchterfüllung sichern ihr ein unvergessliches Andenken.

Olga Gräfin von Hohenthal.

Dresden, Winkelmannstraße 23, den 5. September 1924.

Die Beerdigung findet Montag den 8. September nachm. 2 Uhr von der Halle des Johannfriedhofes (Tolkewitz) aus statt.

Am 3. September entschlief sanft nach mehrwöchiger Krankheit meine liebe, gute Mutter, die

Bergdirektorwitwe

Auguste Luise Falck

im eben vollendeten 76. Lebensjahre.

Die Beerdigung fand heute auf dem Johannfriedhofe in Tolkewitz statt.

Dresden-A., Striesener Str. 9, II., den 6. September 1924.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Elisabeth Schirmer geb. Falck.

Heute früh 10 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Herr

Schriftsetzer Josef Huhn

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Berta Huhn und Kinder.

Dresden, Dürerstraße 99, den 5. September 1924.

Die Einäscherung findet Montag den 8. September, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Neue Dresdner Beerdigungsanstalt Concordia

Otto Lamprecht & Co., G. m. b. H.

Obergraben 19, Fernruf 13968.

Einäscherungen, Beerdigungen, Ueberführungen (Auto).

auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten usw. zu gleichen Preisen wie beim Städtischen Bestattungswesen.

Zwerggrattler Augenarzt

Jungen Mädchen empf. sich als Hausschneiderin.

Nach längerem Leiden entschlief heute abend sanft meine geliebte Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Dunger

im 59. Lebensjahre. Dies zeigen im tiefsten Schmerz nur hierdurch an

Dresden-N., Bürgerwiese 22 C, 2. und Klosterlausitz (Thür.), den 5. September 1924.

Emma verw. Pfarrer Dunger geb. Ploß, Luise Dunger, Martha Weicker geb. Dunger, Dr.-Ing. W. Weicker, Ilse, Reinhold und Dora Weicker.

Die Trauerfeier findet Dienstag nachmittag 1/3 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Walter Thiel

Luise Thiel

verw. Hötzel geb. Lochner

Vermählte

Bernhardstraße 25

6. September 1924

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Sonntagsmädchens zeigen hierdurch in dankbarer Freude an

Kurt Härting und Frau Martha geb. Stahl.

Dresden-N., zeitl. Privatklinik des Herrn Sanitätsrat Dr. Kaiser, Carolinenstraße.

Magerkeit

Schöne volle Körperform... Magerkeit... Stottern...

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Rudolf Schmidt und Frau Eva Felice geb. Grille.

Hamburg, den 6. September 1924

Alsterufer 2.

Stottern... im Vorwärtskommen, im Studium od. im gesellschaftl. Verkehr behindert ist, wird jetzt in Dresden-Ostend...

Größere Brillanten

gegen bare Kasse kauft Adolf Arndt, Uhrmachermeister, Gegründet 1860, Landhausstr. 11, Gegründet 1895.

Advertisement for Franz Menzel, Leipzig-Schleußig 118, featuring an illustration of a person.

Magerkeit

Schöne volle Körperform... Magerkeit... Stottern...

Die Frau

von Dr. med. Paul... Die Frau... Stottern...

Fritz Rauschenbach, Mehlhof, Ringstr. 4, Tel. 17933, 12171.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen, Fritz Rauschenbach Nachf., Ringstraße 4 - Telefon: 17933, 12171.

Zwerggrattler Augenarzt

Jungen Mädchen empf. sich als Hausschneiderin.

Herbst-Neuheiten

in **Kleider-, Kostüm- und Mantel-Stoffen**

Seit nahezu **50** Jahren

war es mein Prinzip, meine geehrte Kundschaft stets zu **vorteilhaften Preisen** und mit großer Sorgfalt ausgesuchten **besten Qualitäten** zu bedienen

Popeline und **Serge** in vielen hellen und dunklen Farben
Gabardine in allen Modelfarben für Kostüme und Kleider
Tuche in vielen Modelfarben, hochfeine glanzreiche Qualität
Rips-Reversible in allen Modelfarben, hochelegante Ware
Rips-Rayé und **Moiré**, eleg. Neuheit für Kleider und Kostüme

Velour de laine, erstklassige Qualität, in allen Modelfarben
Velour de laine, Cord für schicke Mäntel
Flausche mit angewebtem Futter, prima reine Wolle
Kleiderstoffe, moderne Karos und Streifen, in la reiner Wolle
Blusenstoffe, aparte helle und dunkle Muster in pa. reiner Wolle

Neu-Eingänge in **Seidenstoffen**, hochaparte Ausmusterung und beste Fabrikate

Schlesinger

Johann-
Straße
6-8.



Hervorragende
Neuheit!
**Invisibla-
Corset**

Das moderne
unsichtbare Corset
schmelzt sich in die
Haut ein.
Das Ideal
der eleganten Damen-
Sportmode.
Für starke Damen
Einfache Corsetten
von 2,75 GM. an
mit Stahl kann
produziert werden
Sportcorset
von 1,50 GM. an
für schwache Damen
von 3,75 GM. an
In der Haushaltung, Hausarbeit
von 2,50 GM. an

Corsethaus
Maria Lindner
Ringstr. 25
zwischen Hofhausplatz
u. Marktstr.

Klavier kauft Becher
Waldstr. 38
Tel. 42 090



DIE STIMME SEINES HERRN

**Preisabbau von 50%
und mehr**

da alle einseitigen Künstlerplatten, z. B. Caruso,
Hempfl, Pattierra, Taucher usw., **doppelseitig**
zum bisherigen Preise bzw. billiger herzukommen.

Grammophon

Eingetragene Schutzmarke

Max Wendlandt

nur Prager Straße 21, **Ecke** Struvestraße

CHEMNITZ: H. Wolf & Co., Kronenstraße 18

Größtes Apparat- und Plattenlager am Platz.
Apparate von 75 & an.

Original-Modellhüte
Scheffschik
Grünerstr. 22



AUSSTELLUNGSHAUS

der Firma

OTTO SCHUBERT
WERKSTÄTTEN FÜR
WOHNUNGSKUNST

Vorbildliche Wohnräume nach künstlerischen
Grundrissen für Eigenheim und Miethaus
Nur musterergiebige Qualitätsarbeit bei
wohlwollenen Preisen. * Befähigung erbeten

14 WALLSTRASSE 14
DRESDEN

Ausnahme-Preise
trotz erhöhter Materialpreise
Gummi- und Lederbefehlung

Herrenohlen, in Leder, ohne Abblö, 3,80
Damenohlen, in Leder, ohne Abblö, 2,80
Herrenohlen, in Gummi, ohne Abblö, 2,00
Damenohlen, in Gummi, ohne Abblö, 1,70
Herren-Gummiabblö ausgem., 1,00 bis 1,40
Damen-Gummiabblö ausgem., 0,80 bis 1,00
Schuhe aller Art Gummi-Abblö usw.

E. Bareiß

12 Oberleergasse 12
Ecke Prager Straße.



Waagen Fabrik
und
**Reparatur
werkstatt**



FERNDE
27776

DRESDEN

Gr. Plauensche-Str. 23

Käseberg

Das Leben schreitet über
den Tod hinweg



DER FUHRER

Allgemeine Zeitung
ERFURT

Elektromotoren
bet., wickeln, reparieren, vertreiben
Pöschmann & Co. S. M.
Dresden, Plintzer Str. 31/33
Elektr. Anl., Installationsmaterial, Fernr. 21518/9.

Überall in Württemberg

vermittelt durch eine wirksame An-
zeige neue Geschäftsverbindungen
das altangesehene Blatt der föhren-
den Wirtschaftskreise, der flechten-
schaft und des guten, kaufkräftigen
Bürgerturns

der Schwäbische Merkur



Stuttgart

Der 1778 gegründete Schwäbische Merkur
wird in Stuttgart u. in allen Teilen Würt-
tembergs, sowie weit darüber hinaus
gleichmäßig stark gelesen!

Durchgehende Geschäftszeit

Beachtenswertes Angebot in Neuheiten für Herbst und Winter!

Mantelstoffe, Kostümstoffe, Herrenstoffe, Kleiderstoffe

in nur besseren reinwollenen Qualitäten!

Einige Beispiele:

- Velour de laine:** 130 cm breit, für Kostüme und Mäntel, reine Wolle und in modernen Farben per Meter von Mk. **8,00** an
- Velour-Rockstreifen:** 130 cm breit, reine Wolle, prima Qualität per Meter von Mk. **7,50** an
- Popeline:** 130 cm breit, schwere Ware, reine Wolle und in modernen Farben per Meter von Mk. **6,50** an
- Herrenstoffe:** 140 cm breit, beste reinwollene Qualitäten u. moderne Muster per Meter von Mk. **8,50** an
- Flausche:** 130 cm breit, für Jacken und Mäntel, reine Wolle, in allen Farben per Meter von Mk. **7,00** an

Besonders vorteilhafte Bezugsquelle für Schneiderateliers, Wiederverkäufer usw.!

Dresden-A. **Hermann Cohn** Kreuzstr. 4

Neues Rathaus — gegenüber der Bauernschänke
(Hauptgeschäft in Breslau).

Muster auf Wunsch — auch nach auswärts

Neu-Eingänge

VON

Herbst-Konfektion

Kostüme Donegal, ganz auf Seiden-
serge, feste Sportform 19.75

Kostüme Donegal, Jade m. Rücken u.
Vordersattel, aufges. Tasch. u. eingelegt. Falt. 29.50

Kostüme Cheviot und Gabardine auf
Seidenserge, mit reicher Tressengarnitur 35.-

Kostüme Gabardine, feste Gürtelfacke
auf Seidenserge, mit Tressengarnitur 49.-

Kleider Cheviot, weite Gürtelform mit
langem Ärmel und Tressengarnitur 11.75

Kleider Cheviot, feste jugendl. Form
mit langem Ärmel und bunter Stickerei 12.50

Kleider Cheviot, mit langem Ärmel,
Tressen und farbiger Paspel 14.75

Kleider Cheviot, m. lg. Ärmel u. reiz. bunt.
Sticker. a. Gürtel, Manschette u. Halsausssdn. 15.50

Starke Damen

finden bei uns
passende Gardero be
jeglichen
Geschmacks und
Preislage

Mäntel Noppenflausch, schwere Qualität,
weite Gürtelform 14.75

Mäntel Flausch, gestreift, in hell und
dunkel 18.50

Mäntel Flausch, in mod. farbige, feste
Knopfform 19.50

Mäntel Flausch kariert, Reise- und
Sportform 22.50

Mäntel Flausch, dunkelkariert, weite
Gürtelform 24.50

Mäntel Noppenflausch, feste Reise-
form 29.-

Mäntel Tuch, schwere Qualität, in braun,
taupe und grün, mit Biesengarnitur 35.-

Mäntel Cord-Velour, in mode u. braun,
weite Gürtelform mit aufgesetzten Taschen 45.-

ALSBERG



Generalvertretung und Lager:
Johannes Delin, Dresden-N. 6
Königstraße 16 Fernruf 14170

Neues, vereinfachtes und verbilligtes
Einkoch- und Sterilisierverfahren
direkt auf der Flamme
in Gebrüder Baumanns emailliertem Einkocher mit Glasdeckel.

Kein Zerspringen
der Gläser mehr!



Verblüffend einfache
Handhabung!

Größte Ersparnis an Geld, Zeit und Mühe!
Vorführung und Einkochen Montag, den 8. September,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr im Künstlerhaus, Grunaer Straße.
Zu dem Vortrag werden hiermit Herren und Damen aller Stände eingeladen — Eintritt frei!

Kropf

Nähhsals und dicken Bals entfernt Sagitta
Eichheimer Balsam. Tausende von Aner-
kennungen bezeugen die überraschend gute
Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann
unauffällig angewandt werden, da er nicht
fettet und nicht färbt. In allen Apotheken,
Sagittawerk, G. m. b. H., München SW. 2.

Billigste Wäsche-Reinigung

erzielen Sie durch meine Gewerbeberechnung, ich
übernehme ganze Haushalte mit von 15 kr. an
und hierher zu: **Wäsche** (gewaschen u. ein-
gedrückt), **Trachtenwäsche** (gemolken u. getrocknet)
zu billigen Tagespreisen. Freie Abholung und
Verlieferung. Verbleib 3-4 Tage. Kollwische,
schonierliche Wäsche und Herrenkrawatten laut
Preislage. **Dampfwascherei „Edelweiß“**
Ph. Stolte, Dresden-N., Gröbenhauer Str. 140,
Fernsprecher 23687.

Außerst preiswertes Angebot!

1922^{er} Deldeshelmer, Rotwein Rtm. 1,00
1922^{er} Alsterweiller Vogelsang, Weißwein, Rtm. 1,00

Preis per Flasche ausschließlich Flasche und Steuer.
Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.

Weinhandlung Joh. Traugott Löschke, Dresden,
Ecke der Neuen Gasse und Pillnitzer Straße. Fernspr. 13500.

Großes Lager in Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweinen,
Schaumweinen und Spirituosen.



Rich. Maune
Dresden-Löbtau, Thurnamier Str. 29
Spezialfabrik für
Krankenfahrstühle
Seitfahrler, Zimmerroll- und
wech. Hubstühle, Bett- u. Lese-
tische, verstellb. Rückenstühle,
Fahr- und Tragsesseln, sowie
Operations- und Untersuchungstühle.



Korb- u. Rohrmöbel
Auswahl!
Sessel von 11 Mark an
Mitin (Jahresmodell) und eigene Tisch-
Bett bürgen für höchste Qualitäts-
arbeit. **Reise-, Wäsche- und Trag-
körbe** bedeutend billiger.
Rudolf Kämpfe, Korbwarenpezialhaus,
Dresden-A., Girschtz. 7, Tel. 11064.

Jubiläums Verkauf 70

Mantel aus Donegal, Kotte Underform, tragen zum Hochsteilen R 8.70	Badfisch-Jumper aus Seidentrifol, viele Farben, gute Verarbeitung, besonders preiswert R 5.70	Herren-Sportmütze , achteilig, aus bräunlichem Queisepun, besonders preiswert R 1.70
Mantel aus meliertem Blauschiff, weite Form, mit Rundgurt, besonders preiswert R 18.70	Badfischrod , Blüsenform, aus reinwollenem Cheviot, vorzügliche Qualität, besonders preiswert R 8.70	Herren-Hut , prima Wolflig, in verschiedenen Farben, moderne Form, mit gestopptem Rand R 7.70
Mantel aus gutem Estimo Stoff, Kotte Form, mit reicher Ziengarnitur, besonders preiswert R 29.70	Kleinemädchenkleid aus weißem Körperbarchent, mit Handtisch, Kleidform Hängelarm R 2.70	Herren-Lodenjoppe a. olivgrünem, gutem Loden, mit Hüfengurt und drei aufgesetzten Taschen R 17.70
Mantel aus gutem Velourstoff (Häfenhaut), tadellose Frauenform, mit Ziengarnitur R 47.70	Kleinemädchenkleid aus Velourbarchent, hübsche Muster, in dunklen Farbstellungen R 3.70	Herren-Stoff , prima dunkelgraues Stammgarn, für Sport- und Strahemangug, 145 cm breit R 18.70
Mantel aus farbigem Dursplich, gang auf farbigem Kutter, moderne Form, besonders preiswert R 67.70	Spielanzug für Knaben, haldfeste Form, aus haltbarem Waidstoff, für 3 bis 4 Jahre, besonders preiswert R 4.70	Lederjude aus schwarzem Chromleder, mit warmem Futter, besonders preiswert R 68.70
Mantel aus gutem, schwarzem Velour-Stoff, gang auf Seidenjerse gefüttert R 87.70	Spiel- und Wanderanzug aus gestreiftem Leinwandstoff, für 3 bis 4 Jahre, besonders preiswert R 7.70	Herren-Anzug a. grünl. Gabardine, hint. m. Sattel u. Hüfengurt, aufgesetzte Taschen, lange Hosen m. Umhängel, R R 69.70
Jackenkleid aus meliertem Stoffen, gang besonders preiswert R 17.70	Damentweste aus feiner Stammgarnwolle, in hellen und dunklen Farben, gutes Material R 11.70	Herren-Winterpaletot aus hartem Covercoat, m. Hüfengurt u. Falten, weite Anopfflellg., eleg. Verarbeitung R 69.70
Jackenkleid aus blau Cheviot, reine Woll, sehr jugendliche Form, besonders preiswert R 27.70	Strandjäckchen aus guter Woll, nette Verarbeitung, Schalragen, Schur, eingestrichles Muster R 13.70	Selbstbinder in neuen, modernen Streifen und Mustern, größte Auswahl R 4.50, 2.05, 1.85 R 1.70
Kleid aus reinwollenem marineblauem Cheviot, tiefe Taille, Schöpgarnitur R 10.70	Kinder-Sweater in Woll, hochgeschlossen, mit gestreiftem Hals- und Ärmelbündchen, für 15 bis 2 Jahre, R 6.75 bis R 3.70	Hosenträger , vorzüglicher Gummi, mit Lederpatten R 3.-, 2.50, 2.-, 1.40, 1.10 R 1.70
Kleid , jugendliche Form, aus gemustertem und einfarbigem Waidstoff, anmengengeteilt R 13.70	Kinder-Sweater mit Umlegtragen und Ärgen, reine Woll, in marine, braun, rot, blau, für 15 bis 2 J., 8.- bis R 4.70	Kinder-Stiefel aus kräftigem, braunem Leder, breite Form, ohne Kappe, Größe 25-26 R 6.70, Größe 23-24 R R 5.70
Kleid aus guter Faillotte-Seide, in verschiedenen Farben vorzüglich, Hochsch mit Halbein gefamücht R 28.70	Tändelschürze , Kleid-Form, aus weiß gestreiftem Waid, mit Stidereinlag bearbeitet R R 1.70	Kinder-Hajerlschuhe aus braunem, rotbraunem Leder, beste Sohlenverarbeitung, Gr. 31-35 R 7.70, Gr. 27-30 R R 6.70
Kleid aus gutem Cröpe de Chine, gelblichweiße Handmalerei, in verschiedenen Farben, besonders preiswert R 41.70	Wiener Schürze aus blau-weiß gestupftem Indigo Stoff, mit Solant u. Taschen, äußerst praktisch R R 1.70	Kinder-Stiefel aus hartem, schwarzem Leder, solide Ausführung, Derbyform, mit Oesen, Größe 31-35 R R 7.70
Bluse aus Baumwollflanell, Simoniform, langer Ärm, runder Halsauschnitt R R 1.70	Blusenschürze , sehr praktisch, aus gestreiftem Waidstoff, verschiedene Streifen Zug mit hübscher Garnitur R R 2.70	Burschen-Stiefel , schwarz Chevreau, mit Kadlapp, bequeme Pafform, Größe 36-40 R R 9.70
Bluse aus gutem Baumwollflanell, Sportform, offen und geschlossen tragbar, besonders preiswert R R 2.70	Blusenflanell , weiche, wollgriffige Ware, mittelfarbig, große Farben- und Streifenauswahl, 70 cm breit, d. Meter R R 1.70	Etamin-Garnitur , fariert, mit gewebtem Füllereinsatz, Lambrequin, Halbelabschluss R R 6.70
Bluse aus Seidentrifol, in allen modernen Farben, lange Jumperform, absteckend garniert, besonders preiswert R R 4.70	Blusenstoffe , reine Woll, enorme Auswahl mittlerer und dunkler neuerer Streifen, 70 cm breit Meter R R 2.70	Madras-Garnitur , hellgründig, in verschiedenen Farben am Lager, Querbehang und Franke R R 9.70
Bluse aus dunkelblauem Popeline, Jumperform, mit neuartiger, bunter Stiderei, besonders preiswert R R 7.70	Rockstreifen , mittelfarbig, mellerter Grund mit buntfarbigem Streifen, für praf. Röde u. Kleider, 100 cm breit, d. Meter R R 3.70	Korbseffel , naturfarbig Weide, bequeme, wulstige Form, für Zimmer und Veranda R R 12.70
Kleiderrod aus bräunlich meliertem Stoff, seitlich Falte und Anopffamud, schmaler Gürtel R R 1.70	Luchlaros und -streifen , schöne, glanzreiche Ware, für praktische Kleider u. Röde, 95 cm breit, d. Meter R R 4.70	Bettstelle , weiß lackiert, mit praktischem Patentboden, Gr. 190x90, besonders preiswert R R 26.70
Kleiderrod aus graumeliertem Stoff, leicht angetrieben, seitlich eingeschnittene Tasche und Anopffamud R R 3.70	Karo- und Streifenstoffe , reine Woll, neueste, modernste Muster für Kleider und Röde, 105 cm br., Meter R R 5.70	Möbelbezugstoff , Sobeltgewebe, im Plattenmustergeform vorherrschend, olivgrün, 130 cm breit, Meter R R 7.70
Silzhüte , viele Formen, in hellen sowie dunklen Farben, besonders preiswert R R 3.70	Kreppelin mit Kunstseidenstreifen, entzündende, zarte Gefächtsfarben, für elegante Kleider, 100 cm breit, d. Meter R R 6.70	Diwanddecken mit bedruckten Blumen und Perleinstreifen, Querseiten mit Franen, Größe 150x280 R 16.-, R R 13.70
Regenhüte , praktische, gut sitzende Formen, aus bestem Gummi, besonders preiswert R R 4.70	Mantelstoffe , weiche, warme Plauschstoffe, mittelfarbiger Grund, mit farbigen Koppeneffekten, 180 cm breit, d. Meter R R 8.70	Wanderhemden , prima Trifol, mit Brusttasche, grün meliert, besonders preiswert R R 3.70
Samthüte , moderne Gestalten sowie breitrandige Formen, besonders preiswert R R 18.70	Laghemd , mod. Trägerform, mittelfarbige, festes Waideluch, mit Stidereinlag R 3.75, 2.55, R R 1.70	Rucksäcke , hartes, grünes Reinen, breite Lederträger, Lederreinsatz, extra hart R R 7.70
Belztragen , breite, reiche Form, aus Bolfsjerse, auf rein seidenem Futter R R 47.70	Beintkleid , dichter Waidstoff, mit Stidereinlag R 3.60, einfache Ausführung R 2.25, R R 1.70	Wanderhemden , amerikanische Form, prima Verarbeitung, feine Qualität, mit Brusttasche R R 8.70
Regenschirme für Damen und Herren, haltbarer Bezug, mit seidenem Futteral R R 9.70	Nachthemd zum Schlüpfen, festes Seidentuch, m. Stidereinlag R 3.75, 5.00, nur mit Hochsaum, einfachere Ausführung, R R 3.70	Wanderstugen , reine Woll, solide Verarbeitung, verschiedene Farben, besonders preiswert R R 2.70

Bei einem Einkauf von R 17.70 an überreichen wir unseren Kunden zum Anbenken unsere Jubiläumsgabe. Sie besteht aus einer Schreibmappe, die einen Schmuck für jeden Schreibtisch bilden wird. In ihrem eignen Interesse bitten wir unsere werten Kunden, die günstigen Angebote dieses Jubiläums-Verkaufs zu benugen

RENNER

MODE HAUS
DRESDEN ALTMARKT

Telegramm-Adresse: Moderner, Dresden Fernsprecher: 2 5 3 2 1

Der tolle Teddy.

Von Erich Ziefen.

(Nachdruck verboten.)

(I. Fortsetzung.)

„Gauener! Vandalen! Tagelöhner!“ Da hat er auch schon Mister Teddy Faust im Gesicht. Eine regelrechte Belästigung entfährt, wobei Mister Teddy eine wohlgelagerte Seitenflache an den Kopf klopft. Ein paar Sekunden lang ist es, als unterliege er der Uebermacht. Doch nein. Jetzt geht er zum regelrechten Vorgesang über. „Kunstherr!“ ruft er aus und blickt einen nach dem andern von sich weg. Der bagere Herr im hellen Ueberrock und Zylinder, der noch einmal zurückgekommen ist, um das Ende des Kampfes mit anzusehen, verdunstet. Mister Teddy aber wirft sein gefülltes Portefeuille einem Rechner zu, zieht die Mägen übers Ohr und schlendert, die Hände in den Hosentaschen, davon ebenso unbekümmert wie die ihm folgenden Blinde und Bemerker, wie vorher, als er gekommen war. Draußen vor dem Portal eine Reihe harrender Autos, deren eine focher der Herr im hellen Schläfer bestiegt und rasch davonrattert. Mister Teddy ignoriert die Autos. Und auch die Straßenbahn. Und auch Ober- und Untergrund. Zu Fuß begibt er sich auf den Heimweg. Oder wenigstens das, was er Heimweg nennt. Die Straße ist jetzt stiller. Der Frieden der Nacht beginnt sich herabzulassen auf das unruhig flirrende Netz der Meilenstadt am Sudon. Langsam trabt Mister Teddy die Häuser entlang. Er fühlt einen stechenden Schmerz im Hinterkopf, an der Stelle, wo ihn die Sekulische getroffen hat. Eine plötzliche Mattigkeit umgibt ihn, sich an eine der Wandstühle anzulehnen. Ihm ist, als tangten die Häuser um ihn herum einen Ringelreihen. Er schließt die Augen —

Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kommt, hat der Schmerz im Hinterkopf nachgelassen. Er greift hin und fühlt etwas Warmes, Neuties die Finger herabziefeln. Beim Schen der nächsten Laterne bemerkt er Mutspuren an der Wand. Er lacht. Wah, eine Schramme! Nichts weiter! Wie spät mag es wohl sein? Er will die Uhr zichen. Sie ist weg. Und das Portemonnaie auch.

„Wie scheint, ein paar Kollegen“ haben sich meinen Schwächenfall zunutze gemacht!“ brummt er. „Na, wohl bekomm!“

Er gähnt und fühlt dabei eine wohlthuende Müdigkeit in seinem Körper. Da, liegt im Bett liegen! Ach was, Müdigkeit! Um eins zu Bett! Wie ein verzärteltes Mutterkinder! Oder ein Pensionädel! Wo gibt's noch ein Glas Sherry Brand? Oder eine Ale mit Kognak? Dort hinten in der Fulton Street. Also hin! Er biegt in die Wall Street ein, die mit ihren turmhohen Häuserreihen aussteht, wie ein tiefbunker unheimlicher Schacht. Hier alles still. Nur die gleichmäßigen Schritte des in der Ferne patrouillierenden Wächters. Die Nacht ist lau und klar. In ihrer ganzen Klarheit flimmern die Sterne vom dunklen Firmament herab auf das verhorrente Häusermeer Neunorts. Mister Teddy guckt sich bedächtig den Himmel an. Dann zieht er seine Dolchpfeife aus der Tasche, die seine „Kollegen“ ihm kollegialerweise gelassen haben, stopft und entzündet sie und pafft behaglich darauflos. Als er an der Trinity Church, die wie ein schwarzer Kolos in den nächtlichen Himmel emporragt, vorbeikommt, hört sein Fuß an ein auf der untersten Stufe

der breiten Freitreppe liegendes, aufgemergeltes Kleiderbündel. Achselzuckend will er weitergehen. Da ist ihm, als bewege sich etwas in dem Bündel.

Jetzt hört er auch deutlich leises Wimmern. Er bückt sich und horcht. Und traut seinen Augen nicht. Aus einem zerfrankten alten Wollschal blicken ihm ein Paar großer verängstigter Augen an.

„Goddami!“ Er fährt zurück. Es ist nichts ungewöhnliches für Mister Teddy, solch ungewöhnlichen Erscheinungen zu begegnen. Er wündigt sie für gewöhnlich keines Blicks. Dieses blasse, keine Gesichtchen jedoch erregt sein Mitleid.

„Hallo, Mädel!“ ruft er, indem er die Hand auf ihren Arm legt. Sie schreckt zurück vor der Berührung.

„O nicht, nicht!“ wehrt sie stierend ab. „Ich bin nicht so eine! Ich wohne hier in der Nähe. Die Müdigkeit übermannte mich — ich schlief ein. Bitte, lassen Sie mich —!“

„Und sie will aufstehen. Dann, als sie merkt, daß es nicht die gefährliche Sittenpolizei ist, schwindet die Angst aus ihren blassen Zügen. Der Schrecken in ihren Augen macht einem Ausdruck von stiller Resignation Platz. Langsam erhebt sie sich und zieht mit zitternden Händen den Wollschal übers Gesicht. Diese leise Bewegung sagt dem erfahrenen Mann mehr als viele Worte. Er wagt: dies da ist keine Dirne der Straße; eine Unglückliche ist's. Mitleidig blickt er auf die schmale Figur, die kaum dem Kindesalter entwachsen scheint.

Und er sieht, wie sie vor Schwäche zusammenzubrechen droht. Und der Mann, der noch vor einer Stunde der Mittelpunkt des Nachtstößels eines nicht im besten Rufe stehenden Varietés war, der Wisse anzudeuten hatte und getrunken und gesalbt — er legt jetzt mit Iner unendlich selten, fast mütterlichen Bewegung die Hand auf die Schulter des zitternden Mädchens und sagt tröstend, mit einer Stimme, die wie Müll flingt:

„Was fehlt Ihnen, Liebes Kind? Kann ich irgendwie helfen?“ — Die kultiviert vornehme Stimme, die elegante Bekleidung des Mädchens. Einem „Ihre-Ärztchen“, einem Arbeiter, würde sie vielleicht ihr Herz ausschütten. Aber einem — Herrn? Instinktiv schreckt sie zurück. Er begreift und ändert den Ton.

„Ach, Sie haben Angst?“ meint er jovial, kameradschaftlich. „Aber nicht ein Mädel in Ihrem Alter gehört um diese Zeit nach Hause zu Mutter! Verstanden?“

Er sieht, wie ihre Augen sich langsam mit Tränen füllen. „Ich — ich habe kein zu Hause“, kammelt sie. „Ich wohne hier in der Nähe — das heißt, jetzt nicht mehr — man hat mich —“ sie zögert einige Augenblicke und fügt dann rasch hinzu: „Die Frau ist im Recht — ganz gewiß — sie ist selber arm.“

Er versteht. „Man hat Sie an die Luft gesetzt?“ fällt er ein und gibt seinem Ton absichtlich etwas Schroffes, Präzises; denn Weisheit, Weisheitsfalscherei würden das arme Geschöpf da vor ihm um das letzte bisschen Hoffnung bringen. „Also auf die Straße hinaus!“ — „Nein, o nein!“ wehrt sie rasch ab. „Sie hat mir nur gekündigt — für morgen — wenn ich die Miete nicht auftreibe. Und da war ich so verzweifelt — rannte den ganzen Abend in den Straßen umher — bis ich mich verließ — wukte nicht mehr ein und aus — und nach dem Weg fragen wollte ich nicht — ich hatte Angst, man würde mich aufgreifen, wenn ich so spät allein auf der Straße — da setzte ich mich auf die Stacheltreppe — und war so müde — und schlief ein und — aber jetzt muß ich gehen!“ unterbricht

ne sich hastig. „Wo bin ich denn?“ — „In der William Street.“

Verwundert schüttelt sie den Kopf. „Und Fulton Street wohne ich — ganz nah! Und werks es nicht?“ — „Soll ich Sie nach Hause bringen?“ — „Nein, danke. Ich kann schon allein.“

Sie macht ein paar Schritte; aber unwillkürlich lehnt sie sich an das Eisengitter, das den schmalen, die Straße umgebenden Garten abschließt, als fürchte sie umzusinken. Mit kräftiger Hand greift der Mann zu. Ohne ein Wort zu sagen, schiebt er ihren Arm in den seinen und geleitet sie, so still und liebevoll.

„Soll ich ein bisschen Schwach, wie? Vielleicht Hunger? Wann hat man denn zuletzt gegessen?“ — „Gegessen? Wann?“ Das Mädchen sieht ihn fast verständnislos an. „Ich — ich weiß wirklich nicht?“ — „Aha!“ denkt er. Laut aber meint er gemächlich: „Ein bisschen was Warmes tut gut. Wir auch. Das' selber seit 8 Uhr nichts im Leib. Dort um die Ecke, in der Fulton Street, gibt's ein kleines Restaurant. Kommen Sie! Aber hübsch langsam! Wir haben Zeit.“

Sie sieht ihn von der Seite an und lächelt. Wie gut er ist! Und wie großzügig! Sie laßt Vertrauen zu ihm und läßt sich gerne führen. Er jedoch fühlt, wie schwer ihr das Gehen wird. Am liebsten würde er sie wie ein kleines Kind aufnehmen und auf seinen Armen rasch weiterbefördern. Aber er wagt es nicht. Nach wenigen Minuten sind sie vor dem kleinen Restaurant angelangt, aus dem noch nicht schimmert und laute, etwas rüde Stimmen bis zu ihnen herandröhnen. Sie will weitergehen. Er jedoch bittet, sie möge ihn hineinbegleiten. Sie schüttelte den Kopf. Er begreift ihre Weigerung. Trotz ihres sadenscheinigen Kleidchens, trotz ihrer Armut, trotz der seltsamen Situation, in der er sie nachts allein auf der Straße getroffen hat, ist sie augenscheinlich eine Dame, die mit keinem fremden Mann in eine Kneipe geht. Und das gefällt ihm.

„Einen Augenblick!“ bittet er. Dann tritt er in die Vorkasse, winkt den Wirt heran und bestellt zwei Tassen heiße Milch. Sie weist den Trunk zurück. Er jedoch schließt mit gut gespielter Behagen, um ihr Appetit zu machen. „Ah! Das tut gut! Versuchen Sie mal!“

Und er reicht ihr die andere Tasse hin. Sie trinkt rasch noch immer. Da hält er ihr die Milch direkt vor die Lippen. „Sie werden trinken!“ gebietet er ernst und bestimmt. Mit zitternden Fingern greift sie danach und nippt. Und er ruht nicht eher, als bis sie die ganze Tasse nach und nach ausgetrunken hat.

„So ist's recht... noch ein Schlückchen... und noch eins... das tut gut, wie? Es gibt nichts Besseres als heiße Milch!“

„Einen Augenblick!“ bittet er. Dann tritt er in die Vorkasse, winkt den Wirt heran und bestellt zwei Tassen heiße Milch. Sie weist den Trunk zurück. Er jedoch schließt mit gut gespielter Behagen, um ihr Appetit zu machen. „Ah! Das tut gut! Versuchen Sie mal!“

Und er reicht ihr die andere Tasse hin. Sie trinkt rasch noch immer. Da hält er ihr die Milch direkt vor die Lippen. „Sie werden trinken!“ gebietet er ernst und bestimmt. Mit zitternden Fingern greift sie danach und nippt. Und er ruht nicht eher, als bis sie die ganze Tasse nach und nach ausgetrunken hat.

„So ist's recht... noch ein Schlückchen... und noch eins... das tut gut, wie? Es gibt nichts Besseres als heiße Milch!“

„Einen Augenblick!“ bittet er. Dann tritt er in die Vorkasse, winkt den Wirt heran und bestellt zwei Tassen heiße Milch. Sie weist den Trunk zurück. Er jedoch schließt mit gut gespielter Behagen, um ihr Appetit zu machen. „Ah! Das tut gut! Versuchen Sie mal!“

Und er reicht ihr die andere Tasse hin. Sie trinkt rasch noch immer. Da hält er ihr die Milch direkt vor die Lippen. „Sie werden trinken!“ gebietet er ernst und bestimmt. Mit zitternden Fingern greift sie danach und nippt. Und er ruht nicht eher, als bis sie die ganze Tasse nach und nach ausgetrunken hat.

„So ist's recht... noch ein Schlückchen... und noch eins... das tut gut, wie? Es gibt nichts Besseres als heiße Milch!“

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das albewährte Kopfwaschpulver

Niederlagen: Braunschweig Chemnitz Eiberfeld Hannover Kassel Magdeburg Zwickau

Radeberger Hutfabrik DRESDEN-A. Moritzstraße 3 **Modellhut-Ausstellung**

DAMEN-, MÄDCHEN-, KINDER-HÜTE
vom Einfachsten bis Elegantesten **BEKANNT PREISWERT** Velourhüte Filzhüte

Neueste Tips — Beste Schlager
Finden Sie — Bei uns am Lager

Reisehüte Lederhüte

im Erdgeschoß, Lichthof u. 1. Stock
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang

Verkaufsstellen: Altona Erfurt Hamburg Köln Leipzig Plauen

Riesenauswahl allerneuester **LINONFORMEN**
zum Beziehen halten billigst am Lager

Starke Damen
welche Wert auf Gesundheit, Wohlbefinden u. dabei vornehm elegante Figur legen, tragen Korsetts von

Helene Fugmann
Neuheiten in **Tanzmieder**
Sport- u. Strumpf- Gürtel
Hautana, Forme, Fellina, Orthone etc.
Damenbinden, Umstands-Korsetts.

Anfertigung nach Maß
in bekannt tadell. sitzend. Formen in elegantester, sowie einfach. Ausführung. Solide Preise. Einzelstücke u. enge Weiten zur Hälfte.

Spezial-Korsetgeschäft
I. Ranges
Schreibergasse 2

Wassenauswahl
Billige Preise

Kinderwagen
Sportwagen Promenadenwagen Stubenwagen Kinderstühle Kinderbetten usw. Reparaturen schnell.

Gehr. Elehorn
Trom-eterstr. 17.

Mühlberg

HM

Neuheiten für Herbst und Winter

sind in den einzelnen Abteilungen eingegangen und geben eine Übersicht über die neue Mode + In den Bekleidungsabteilungen und den Schaufenstern meiner Häuser Schefselstraße, Wallstraße und Webergasse finden Sie eine Auslese der letzten Einsänge ausgestellt

Wallstrasse · Webergasse · Scheffelstrasse
Dresden

Korbmöbel
20% Rabatt
Theodor Reimann
Prager Straße 28
Königsstraße 3.

Reisekoffer
Musterkoffer
Handkoffer
Reisekoffer
Wandtaschen

nur eigenes Fabrikat, gediegene Verarbeitung, billige Preise.
Richard Hänel,
Kofferfabrik,
Pillnitzer Str. 2.

Pianos
Ständige Erweiterung
erstklassig gearbeiteter Instrumente zu soliden Preisen
erst. Laubbretterinstrumente
Birke
Fabrikanten:
Ammonstraße 30

Kristall / Porzellan / Glas
Kunkel & Co.
Radeberger Glasniederlage

Zahnsgasse 12/14 :: Webergasse 25
Telephon 20326
Abt. Aug. Hofmann, Inh. E. Mögel Nachf.
Scheffelstraße 11
Eigene Glashüttenwerke

Wolle Münch
Galeriestrasse 9

Dacharbeiten auf Kredit

In Schiefer-, Ziegel- oder Pappdach läßt sich größere, luftdichte Dacheindeckung ausführen.
D.H. uml. D. E. 285 an Rudolf Mosse, Dresden.

Eduard Geucke & Co., G. m. b. H.
Vertreter der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft
Freiberger Straße 37/39 Teleph. 20056 Bankstraße 3

Wohnungstausch unter günstig. Bedingungen von und nach allen Orten des Deutschen Reiches. Gute Erlöse gesichert, da an wichtigen Orten eigene Vertreter vorhanden

Möbeltransport und Spedition nach allen Plätzen der Welt
Eigene große Lagerhäuser
Rollfuhrbetrieb Fluß- und Seeverfrachtung Sammeladungsverkehr
Automöbelwagen

Der Mantel

den Sie haben müssen!

Hier ist er! — Diese 5 Modelle geben Ihnen einen Vorgeschmack, was Sie alles an unserem frisch, mit den schönsten und modernsten Herbst- und Wintermänteln gefüllten Lager finden.

Jeder einzelne Mantel zeichnet sich durch seine ganz wundervolle Qualität und große Preiswürdigkeit aus. — Unsere niedrigen Preise zeigen Ihnen aber auch, daß wir in der neuen Saison unserem alten Grundsatz treu bleiben: für jeden Preis den größten Gegenwert zu geben.



Mantel

aus prima englisch gemusterten Filzschstoffen, vollwert geschützte

19⁵⁰



Mantel

für junge Mädchen, in prachtvoller Affenhaut, mit dem sehr beliebten wundervoll Pelzbesatz, in mehreren Modifarben.

36⁵⁰

Mantel

aus prachtvoll, velour de laine, vollweite elegante Form, mit der beliebten Biesengarnitur.

39⁵⁰

Mantel

in dunkelbraunem Tuch mit neuartigem Biesen, leichte Form

42⁵⁰

Mantel

aus prima Wintertuch, mit reicher, sehr eleganter Stickerei, in braun, schwarz u. taupe.

58⁰⁰

Esson & Waldschmidt

Kliffm's
jeder Art & RETOUCHEN
ENTWÜRFE
Schönwolf & Plieninger
Dresden-A. Grünerstr. 18-20

Bei Barzahlung
10% Staff-Rabatt!

Qualitäts-Spaße-, Herren- u. Schlafz. stannend billig!
MOBEL



Möbelfabr.
Richard Jentsch
Haus für moderne
Wohnungsfunk
Ausstellung in 4. Etage
Dresden-N. Hauptstr. 8-10

Coll. Zahlungs-erleichterung!

Elektro-Motore
mit Garantie, unter Tagespreis, liefert!
Henn & Co., G.m.b.H.
Dresden, Schillerstr. 4.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist

Persil so schön!

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Persil das Paket 45 Fig.



Obige Abbildungen zeigen Modelle aus meiner Abteilung

Unter den vielhundertfältigen, prachtvollen Neueingängen empfehlen wir Ihnen die Befichtigung folgender

Mäntel

elegante, schwerste Qualität, dabei hervorragend preiswert!

Lange Flausch-Mäntel modernste englische Art Delfins

• 21.00 • 24.00 • 35.00

Velour de laine Mäntel Pracht-Qualitäten, alle Modefarben

• 44.00 • 62.00 • 85.00

Pelzgarnierte Mäntel elegantester Macharten, alle Herbstfarben

• 80.00 • 110.00

BÖHME

Konfektions- und Moden-Haus

Dresden-A., Georgplatz

Johannes Hammer
Tobackfabrik
Dresden-A.
Ballenhausstr.
Central-Theater



Originalgröße
Tortosa
unverf.
Bremer-Fabrikat
15 Gold-Pfennig
101 Gold-Mark
13 Gold-Mark
Verfasser Franko.

Johannes Hammer
Reben-Central-Theater

Obstleitern bis 11 Meter 85 versch. Bauarten, Trichter, D. 18 Ztr., Schüttweite 13

Unser Stil ist richtig.
Wer ihn trägt, ist gut angezogen.

„Oberhof“ 49.-
der neue pelzbesetzte Mantel

„Schierke“ 145.-
das pelzbesetzte Kostüm auf reiner Seide

„Davos“ 75.-
das neue wollene Mantelkleid

„Milonga“ 98.-
das seidene abendliche Teckleid

„Garmisch“ 49.-
das neue reinwollene Strickkleid

Hirsch & Co.

Pianos, Flügel

von hervorragender Güte und Tonreinheit
empfehlenswert bei jeder Gelegenheit
Rabe, Zirkusstraße 30.
Bühnen- u. Kapell-Klavier, Zeltor & Winkelmann u. a. — Große Auswahl.

Ungarischer, amerikanischer, Dresdner Mehl-Auszug.
Reagenmehl, Weizen, Futtermehl, Weizen und Roggenmehl, Malz, Gerste, Hafer, Weizen, Gerste, gem. Mühlens- und Taubenmehl, Mais- und Gerstentzart, Vorratmehl, Spezial's Buchweizen, Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenmehl.
Emil Sauer & Co.
im ganzen Mehl- u. Futtermehlhandel im Dresdner Mehl- u. Futtermehlhandel
Meinrichstraße 10 20-Bergstraße 30.

Auto- und Radio-Akkumulatoren
Langfristige Garantien
Reparaturen gewissenhaft
Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher,
Dresden-Strehlen, Dohnaer Str. 7,9
Telephon 43403 und 33800

70% ERSPARNIS
für sämtliche Industrie- und Gewerbebezüge
erhält der
MWM BENZ-DIESELMOTOR
ohne Kompressor
Denn dieser
jederzeit betriebsbereite Dauerbetriebmotor
liefert bei einem Preise von 2 1/2 Pfg. pro PS/St. die kw/St. zu 4 Pfg.
Fordern Sie unter Angabe Ihres Kraftbedarfs sofort unverbindliches Angebot
MOTORENWERKE MANNHEIM A. G., vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenfabrik
Verkaufsbüro:
Chemnitz, Am Schillerplatz 1
Fernsprecher 1740



Hermann Görlach
Ringfrei,
daher billigste Berechnung bei sorgfältigster Bedienung und fast stets preisgünstigste Rücklagegelegenheiten mit Kraft- oder Bahnmöbelwagen nach und von allen Plätzen des In- und Auslandes
100 Möbelwagen = 4 Kraftmöbelwagen
Eigene Lagerhäuser
Kostenfreie, erfolgreiche
Wohnungsauch-Vermittlung.
Fernsprecher 32702

105. Jahresfest des Sächsischen Haupt-Missionsvereins am Mittwoch den 10. September.

2 Uhr nachmittags: Geschlossene Hauptversammlung der Mitglieder, Ammonstr. 6, 5 1/2 Uhr Festgottesdienst in der Kreuzkirche, Festprediger Stiftsprediger Otto-Eisenach. 8 Uhr abends: Öffentliche Missionsversammlung im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstr. 17: 1. Vortrag: Lebendige Gemeinden in Ostafrika. Miss. Eisenach, z. Zt. auf Urlaub. 2. Vortrag: Was uns die indische Frömmigkeit zu sagen hat. Miss.-Dir. Dr. C. Ihmels-Lepzig.

Im Anschluß an das Jahresfest findet im Vereinshaus, Ammonstr. 6, am Donnerstag 8 1/2 Uhr vormittags eine Arbeitstagung der Mitglieder des Sächs. Haupt-Missionsvereins und der Missionskonferenz in Sachsen statt mit dem Thema „Indien und Europa“.

Donnerstag den 11. September abends 8 Uhr im Künstlerhaus, Albrechtstraße 6, zugunsten des Sächs. Haupt-Missionsvereins Wohltätigkeitskonzert veranstaltet von Frä. P. Kunz-Dresden. Karten, 1 M. und 25 Pf. Steuer, durch die Geschäftsstelle des Sächs. Haupt-Missionsvereins, Königsbrücker Str. 7 (Fernruf 19215). Alle Missionstreue sind herzlich geladen. Der Sächs. Haupt-Missionsverein.

Kammer-Lichtspiele Wilsdruffer Straße 29

Die Jagd um die Welt in 18 Tagen

Ein Reiseabenteuer nach Motiven von Jules Verne Amerikanischer Sensations-Film

II. Reiseabenteuer Steckbrieflich verfolgt Monte Carlo - Shanghai

8 spannende Akte mit fabelhaften Sensationen.

Ferner das reizende Lustspiel

Peggy als Nachttänzerin

2 Akte

Hauptrolle: Baby Peggy (3 Jahre alt).

Der Rekord aller Sensationen!

Café König und Königs-Diele

Durch den derzeitigen bedeutenden Umbau unserer Lokale zu einem der modernsten und größten Kaffeehäuser Sachsens erleidet der Betrieb keinerlei Unterbrechung.

Die Nachmittags- und Abend-Konzerte

finden im bisherigen Weinrestaurant im 1. Stock statt.



Besserer Privat-Mitt- u. Abendlich... Prager Straße 48

Zoo Neu! Neu! Vogel Strauß

Freilandzwinger für Malaienbären - ganz gitterlos - Von 4 Uhr ab täglich

Militär-Konzert

(Kapelle Helbig).



Sonntag den 7. September 1924

Konzert Kabarett Tanz

4-6 Uhr Künstler-Konzert 4-6 Uhr vom Kammer-Saal-Orchester unter persönlicher Leitung: Kapellmeister Saathoff.

Friedelies von Brandis Emmy Rentrop Duett Rendrop-Grothe

Tanzmarken Nachdem: Ball. Tanzbändchen

Mittwoch 7 Uhr: Ballabend.

Morgen Montag, 8. September, abds. 8 Uhr, Vereinshaus

Vortrag mit Fragenbeantwortung Dr. Magnus Hirschfeld

(Sanitätsrat, Berlin) Die menschliche Geschlechtsnot

Die Liebe im Lichte der Wissenschaft / Warum fallen so viele Ehen unglücklich aus? / Das Recht auf Liebe Die reine Wahrheit und die wahre Reinheit / Sexualität und Kriminalität / Leiden der Liebe. Karten von 1.4 an im Re-Ka u. an der Abendkasse.

Montag, am 8., und Dienstag, am 9. September, nachmittags 4 1/2 - 6 Uhr

wird im Saale des „Westend-Schlößchens“, Chemnitz Str. 107, auf Einladung zahlreicher Freunde der In weitesten Kreisen des In- und Auslandes durch seine Augenforschungen bekannt gewordene Physiologe Rudolf Schnabel aus München, Dr. phil. h. c., ausl. Univ., über das Thema sprechen:

„Was sagt Dir Dein Auge über Gesundheit des Körpers und des Geistes?“

Der Vortrag wird an Lichtbildern erläutert werden. Eintritt 3 Mark.

Theos. Gesellschaft E. V.

Ortsgruppe der F. T. V. Jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat öffentl. Vortrag. Donnerstag, 11. Sept., 1/8 Uhr. Kaufmannschaft, kl. Saal, Ostra-Allee, Eingang Malergäßchen. E. Bärner: Das Jenseits im Lichte der okkulten Forschung.

4. KULTUR-ABEND

Donnerstag, 25. September, 1/8 Uhr Künstlerhaus DR. FRIEDRICH CASTELLE HERMANN-LÖNS-ABEND ZU SEINEM 10. TODESTAG.

Karten zu 1.-, 2.-, 3.- und 4.-. Dauerkarten für die weiteren Abende um 10% ermäßigt, wenn bis 12. September vorhergem. Bestellungen erfolgen - nur in der BUCHHANDLUNG STRAUSS & BUTTLAR

Straußstraße 15, Eingang Strifflingstr. Fernruf 1636.

JAHRES SCHAU DRESDEN 1924



TEXTILAUSSTELLUNG

Sonntag, den 7. September, nachm. 4 Uhr Vogelschießen mit Preisverteilung.

Ab 4 Uhr Tanz im Freien. Abends auf illuminiert. Kandelaberplatz Turnierkapelle René Valesco.

Mittwoch den 10. September Lampionfahrt des Bundes Deutscher Radfahrer. Eintreffen um 9 Uhr in der Ausstellung, Rotkreuz-Jubiläumssammlung 1924.

Nachm. Vogelschießen, abends Preisverteilung und Tanz. Freitag, den 12. September, abends 1/8 Uhr Sonderkonzert des Dresdner Konzertorchesters, Leitung: Musikdirektor Felerats.

Große Wirtschaft

Großer Garten Heute Sonntag von 4-8 Uhr

Gast-Militär-Konzert

Kapelle des Preuß. Pionier-Batl. Nr. 4, Magdeburg. Leitung: Obermusikmeister Schleifer. Eintritt 30 Pf. Kinder 5 Pf. städt. Steuer.

Der Gesellschaftssaal Ist an einigen Wochentagen noch frei.

Königshof-Theater

Direktion: Adolph Rodeck. Heute Sonntag 7 Uhr 45 Min. Jubiläums-Vorstellung

Zum 100. Male in Dresden! „Wenn die Glocken läuten!“

Sensat.-Spionage-Schauspiel in 4 Akten von A. E. Preuß in Adolph Rodeck u. Claire Rodeck-Preuß in den Hauptrollen. Eigenes 10 Mann starkes Theater-Orchester. Vorverkauf täglich im Königshof-Restaurant. Einlaß Sonntag 6 Uhr.

Dampfschiff-Hotel

Blasewitz Strabenbahn 1, 2, 18. Heute Sonntag ab 4 Uhr 2 große Konzerte

Leitung: Kurt Schiller. Fernsprecher: 31302, 33629. E. Kubisch.

Montag, den 8. Sept. abds. 8 Uhr im Vereinshaus, Zinzendorfstr. 17 (kl. Saal) hält Frau Pastor Madaus, Dr. h. c. (im Ausland prom.) einen Vortrag m. Lichtbildern über Augendiagnose. Eintrittspreis: 1.- DM. Karten im Vorverkauf: F. Ries, Seestraße 21 C. Tittmann, Prager Str. 19 u. Residenz-Kaufn.

Anton Müller

Marienstr. 46 Das Weinrestaurant der Dresdner Familien mit modernen Hotelzimmern

Aufenthalt im Garten, Balkon und Veranden Gedecke (zu 5 Gängen) Mark 3,-

Mittagsgerichte:

Fleischgang mit Gemüse . . . 1,25 M Suppe, Käse, Kompott . . . je 0,30 M Div. Bowlen & Glas 0,80 M 1/2 Pl. 1922er Nackenheimer 1,50 M Reichste Auswahl in 1921er

Abends Künstlerkonzert

Heute Gedeck zu Mk. 3,- 1. Kräftbrühe mit Nudeln 2. Süßerlachs mit Navigato 3. Rehbraten mit Sahnesauce und Rotkraut 4. Eisbrotchen mit Früchten 5. Käseplatte, gemischt. Kl. Gedeck zu Mk. 1,85 1. Leigteerte Gemüsesuppe 2. Rostbrat, garniert 3. Kompott oder Käse mit Butter. Mittags-Konzert

Kaiser-Café

Wiener Platz 1 gegenüber Hauptbahnhof

Vornehmstes Familien-Café

mit Künstler-Konzert vom Kapellmeister Dr. von Dobeé

Die schönsten Damen-

Lederhüte echt Nappa 8.00 18.00, 16.50, 12.00

Filzhüte garniert 3.90 6.50, 4.75

Velourhüte garn. 5.50 10.75, 8.75

Velourhüte garniert 12.00 19.75, 16.50

Samthüte garniert 6.75 12.00, 8.50

Regenhüte 3.75 5.75, 4.75

Riesenauswahl

in allen Qualitäten, auch in Liniensformen und allen Zutaten.

Gebh. Kohl & Co.

Freiberger Platz 22/24.

Noack Friesengasse 3 Ziegelstraße 15 Ecke Steinstraße

Zucker gem., 1 Pfd. 41, bei 10 Pfd. 40

Kaffee frisch geröstet 160

Morogonyne, großbohlig . . . Pfd. 3,60 Mokka-Mischung, edle . . . Pfd. 3,20

Kakao Nikolai . . . Pfd. 80, Oehler Pfd. 60

Sollteine, goldhell, Pfd. 50, 5 Pfd. h. 100. 50

Glencroftina Pfd. 70, 4 Pfd. Gruppen 50

Arntinen Pfd. 70, 3 Pfd. Rubeln 50

Mandel butter, Pfd. 120, 1 Pfd. Roggenmehl 50

Orzechy Pfd. 120, 3 Pfd. Stangenpulver 50

Wetzschel Pfd. 30, 1 Pfd. m. Schmitz 50

24. 21. 17. 12. 2 Pfd. Malzkeife 50

5 2L. & 160 u. Schokol. 50, 3 Pfd. Arabkaffee 50

3 ur. Tollen Nisch 25, 1 gr. Rollen Julek 50

Wissnacka Pfd. 10, 1 Dole Bohnerwachs 50

Summerhilt Pfd. 50, 1 Pfd. B. der Herzen 50

Orzechy Pfd. 120, 3 Pfd. Stangenpulver 50

Tafelk. Pfd. 85, 1 Pfd. m. Schmitz 50

Akrosiet 1-Pfd. Taf. 85, 5 Pfd. Julek-Getreie 50

Rührliefer Pfd. 80, 10 Stück Schokolade 50

Wahbutler-Marg. 65, 3 Stück Nudeln 80

Schinkenpfeil Pfd. 85, 5 Stück Quasentkeife 85

Ehne Pfd. 55, 4 Stück Nudeln 80

Wunderhilt Pfd. 25, 4 Stück Stangenpulver 50

2. Tafelk. Pfd. 30, 8 Pfd. Stangenpulver 50

3 Pfd. Gerstbröckl 85, 1 gr. Riegel Kornle 85

3 Pfd. Nudeln 55, 7 Pfd. Terpentineröl 50

3 Pfd. Nudeln 55, 1 Pfd. m. Schmitz 50

2 Pfd. m. Schmitz 55, 1 Pfd. m. Schmitz 55

5 Pfd. Nudeln 55, 1 Pfd. m. Schmitz 55

Ein Pfd. best. 8-Pf.-Zigarren, überwieber Brand, 10 Stück 75, 50 Stück 350

Johannisbeerwein . . . Pfd. 70

Versand nach auswärts frei allen!

Sollteiner Molkerei-Butter

1. Qualität, 1 Pfd. 2,10 ab hier, Beep. frei, direkt freibleibend an

Christian Voß, Hertorf/Holstein.

Weinrestaurant, Weinhandlung
2 Zahngasse 2, nächst Seestraße
Telephon 20861 Zentrale Lage Telephon 20863

Grells

Führende Küche
Gedecke nach Wahl
3 Mark
Hervorragende Weine
Zeitgemäße billige Preise
Weine in Gläsern

Sitzungs- u. Gesellschaftszimmer bis zu 40 Personen.

Excelsior-Diele
Seestraße, einzig in Dresden
schön - elegant - beliebt
!! Künstler - Spiele !!
Hans Kiefer! - Gut Holz!
der beliebte Humorist
und das große Programm!

RESTAURANT
Continental-Hotel

Garten-Terrasse Abend-Musik
Vornehme Gesellschaftsräume

Restaurant Hotel Nord
Täglich Künstler-Konzert
Mittags- und Abend-Gedecke
Anerkannt gute Küche
Echte Biere Nur Weine erster Firmen
Tel. 21026

Konditorei - Schillercafé
Prießnitzstraße, Ecke Bautzner Str., gegenüber Linckesches Bad
Angenehmer Familienverkehr
ff. Bestellgeschäft
Sonntags-Verkauf nur von 11-1 Uhr
Fernsprecher 19038 Inhaber: Hans Stähler.

Tonangebend und allen voran
Ball-schau
Waldschlößchen-Terrasse
mit Ruhig-Orchester. Lig. Otto Ruhig.
Heute Sonntag 4 Uhr. Im Garten Freikonzert. Mittwochs 7 Uhr.

Linckesches Bad.
Park-Konzert
anschließend
feiner Ball.
Anfang 4 Uhr. Tel. 22370.

Weißer Adler Sonntag ab 4 Uhr
Der Riesenerfolg der Stimmungsschlag-Musik.

Alles auf zur Deutschen Reichskrone
Königsbrücker Str., Ecke Bischofsweg, Straßenbahn, 7 u. 5.
Sonntag und Montag
Große Ballschau.
Die allerneuesten Schläger, u. a. i. „Der Weltuntergang“.
Musik: Kapellmeister Lämmler.
Hochachtungsvoll Bruno Böttcher.

HOFFMANN & KÜHNE
PIANOS FLÜGEL
NIEDERLAGE:
C.A. KLEMM
AUGUSTUSSTR.

Ball-Anzeiger
Sonntag den 7. September:

Amsterdam GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Cottbus, Strassenbahn-Orchester
Constantia Cotta, Strassenbahn-Orchester
Deutsche Reichskrone GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Drei-Kaiser-Sofa Cotta, Strassenbahn-Orchester
Eldorado GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Gasthof Rößnitz GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Gasthof Weißig GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Gasthof Wölfnitz GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Gasthof Mochritsch GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Goldnes Lamm GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Hellersdänke GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Hollachs Etablissement GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
Kurhaus Bühlau GutsMuths, Strassenbahn-Orchester
im Lindengarten GutsMuths, Strassenbahn-Orchester

Balmengarten Nähe Pirnaischer Platz
Rittersaal Roßthal Der Clou d. Dresdner
Schweizerhäuschen Schweizer Straße
Zum Ruffen Oberlößnitz-Redebau

Eldorado
Tanz
in stimmungsvollen Sälen
Steinstraße 18.

Rote Mühle Hammers Hotel
Ballabend
Verstärktes Orchester
Musikdirektor Schönberg
Erweiterte Eintrittspreise
Taubenschlag.

Wahres Tanz-Palast
Freitag und Sonntag
Vornehmer Ball

Erbgericht Klotzsche.
Erntefestball
Sonntag den 7. und Montag den 8. September
Musik: Die beliebte Dresdner Jazz-Band „Auff“, bisher Königs Weinberg, Mochritsch.
Neuere Tänze: Tango, Samba usw.
Montag den 8. September
Vogelschießen mit wertvollen Preisen.
Es laden höflich ein
Georg Kottner und Frau.

Rittersaal Roßthal
Der Clou des Dresdner Westens.
Oswald Neubert
mit seiner Künstlerkapelle.
Tanzbändchen u. Marken.
Linie 7.

Holländischer Deutscher
Kakao
erste Marken
Ehrig & Kürbiss
Mitte Webergasse 8 Fernspr. 21338

Wohnungs-Einrichtungen
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen - Polstermöbel
Lieferungs-gesellschaft des Tischlergewerbes
Ausstellungsräume Trompeterstraße 12

Unsere 3 Serien Wintermäntel
10⁷⁵ 14⁷⁵ 19⁷⁵
Affenhautmantel
aus reiner Wolle
29⁰⁰
Ludwig Bach & Co.

Die Urkraft des Lebens ist Elektrizität!
Ohne Elektrizität kein Leben, kein menschliches Dasein!
Äußere und innere Krankheiten entstehen durch Schwächung der Lebensenergien durch Störungen in der Blutzirkulation durch Mangel an Körper-Elektrizität
Daher künstliche Zufuhr der Elektrizität in den Körper erreichbar nur durch **elektro-galvanische Ströme**, die alle diese Mängel und Hemmungen beseitigen, die Nerven stärken, den Körper lebenskräftig und den Menschen widerstandsfähig machen. Besuchen Sie uns und Sie erhalten kostenlos und unverbindlich Aufklärung
G. Wohlmuth & Co. Akt.-Ges.
Dresden-A., Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad)
Fernruf 15218
(Man achte genau auf Firma und Hausnummer)
Um jedermann die Anschaffung eines Wohlmuth-Apparates zu ermöglichen, kommen wir durch Teilzahlung entgegen Abgabe von Apparaten auch löhweise.

Bedeutend ermäßigte Ausnahmepreise
Alpaka-Tafelgeräte Silber-Bestecke
G. Eckardt, Grunaer Straße 41 - Telephon 16011
gegenüber dem Künstlerhaus.

Handelschule
von Anna Kuhle & Anna Wachzynska,
Ringstraße 27, II. Zweigstelle: Struvestraße 4, I.
Beginn neuer Handelskurse für junge Mädchen u. Sonderabteilungen für Damen mit höher. Vorbildung
Diensstag den 7. Oktober.
Auskunft und Anmeldungen, auch die Eltern beginnenden wendelschule betreffend: Ringstraße 27, II.
Der Besuch dieser Handelschule befreit von dem der öffentlichen Fortbildungsschule.

Kinder-Klavier-Kursus
Am 15. September 1924 beginnt der 15. halbjährige Kursus für Kinder (Anfänger und Fortgeschrittene) nach dem erfolgreichen und der gesamten Dresdner Presse anerkannten **Marschallschen Lehrplan.**
Musikalisches Gehör, sowie rhythmische Empfinden sind ordentlich. - Das Honorar beträgt monatlich 3 Mark. - Der zwölfte **Klavier-Kursus für Erwachsene**
beginnt am 15. Sept. 1924, Honorar monatlich 4 Mk. - Anmeldungen bis spätestens 12. September 1924 Bürgerwiese Nr. 16, Tel. 15218

Tanz-Stunden
Trankmann und Frau
Neue Kurse für Beamte, Kaufleute und bürgerliche Kreise beginnen Sonntag September und Oktober. Musik u. Tanz. **Grunaer Str. 29, 1.** Privat-Unterricht jederzeit. Telephon 1610.

INGENIEUR-AKADEMIE
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat.
Kassier vorhanden.

Haupts Tanz-Institut
Seminar-kursus
Kaufmannskursus
Sonntag, Dienstag, Mittwoch 11 bis 6 Uhr
Bismarckstraße 33.
Bei genügender Beteiligung werde ich nach möglichster Parie den
Unterricht im Zeichnen und Malen
im Oktober wieder beginnen. Anmeldungen schon jetzt erbeten. Tag 11 oder 12 Uhr.
Hofrat W. Witting, Jägerstraße 21, Gartenhaus.

Wilhelm-Soub-werke-Berein
in Dresden
Sonntag, d. 14. Sept.
im Schlosshof
Schönholzerstraße 1a.
Gartenfest,
bestehend aus Konzert,
Herren- u. Damen-
Vogelschießen usw.
Beginn 2 Uhr.
Einsitt 50 Pf.
Der Veranstaltungsausschuss.

Julius-Otto-Bund
Sonntag 7. Sept., nach 5 Uhr
Konzert
1. Tellen d. Rosen Kreuzes auf der Terrasse d. Palais im Großen Garten.
Orchestra aus Bonn.
Program.
Alle Sänger werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Eingang kostenfrei. Bemerkungen entgegen.

31. Gründungsfeier
Reit. Dabei Aufführung ein. Gedecktes in Umlauf d. schnellig. bestick. Kutschen-Prüfung. 10.00 Pf. sind bei sämtl. Vorstands-Mitgliedern und an der Stelle zu entnehmen. Um zahlreich. Besuch bitten d. B.
Nächst. Sonnabend, den 13. d. M., abends 7 Uhr. Handel im Gewerbehaus untere

Klavierunterricht
wird erteilt
Franklinstr. 16, III. r.
Prof. Karl Slesier u. Seligmannstr. 12, I. P. 178 (Eckh. des Schlosses)

Herbstmoden 1924

7 Schaufenster der Tragerstraße sind diesmal von bekannten Dresdner Künstlern dekoriert worden. Jedes Fenster zeigt die persönliche Note des Beteiligten. Es ist dabei besonders interessant, wie verschieden die einzelnen Künstler sich der neuartigen Aufgabe entledigt haben. Dieser Versuch ist in Dresden zum ersten Mal gemacht worden und dürfte daher in hohem Maße das Interesse der Publikum finden. Die Namen der beteiligten Künstler, von denen sowohl der Entwurf als auch die Ausführung stammen, lauten:

Bildhauer Maler Maler u. Graphiker Bildhauer Maler die Architekten
 Paul Berger Johannes Rühner Franz Taudenk Eugen Hoffmann Hans Lehme Emil Hohrath Leop. Lüstig

Die Eröffnungsfenster zeigen, wie seit Jahren bekannt, die neusten Schöpfungen der Saison, als zeitgemäße Neuheit jedoch auch solche Waren, deren Preiswürdigkeit ohne Weiteres einleuchtet. Untenstehende Angebote sind dazu angetan, jedem Anspruch gerecht zu werden.

Mäntel-Kostüme

Mantel aus reinwollenen Flauch	26. ⁰⁰
Mantel aus feinem Velourflauch	27. ⁰⁰
Mantel aus feinem, reinwollenen Velour	48. ⁰⁰
Mantel Wollvelour, mit großem Pelzragen	59. ⁰⁰
Kostüm Sportfason, aus gutem Donegal, Jacke auf Seide	39. ⁰⁰
Kostüm aus sehr guter Gabardine mit Treffengarnierung, Jacke auf Seide	65. ⁰⁰
Kostüm ganz besonders preiswert, aus feinem Wollvelour, Jacke auf reiner Seide, beste Steilerarbeit	85. ⁰⁰
Kostüm Wollvelour, Kragen und Stulpen reich mit Pelz besetzt	135. ⁰⁰

Kleider

Kleid aus Seidentrifot, viele Farben	13. ⁷⁵
Kleid reinwollene Gabardine, mit reicher Goldstickerei	19. ⁷⁵
Kleid reinwollener Gobelstoff, moderne Römerstreifen	24. ⁰⁰
Kleid mit langen Ärmeln, prachtvolle Karos, die große Mode	33. ⁰⁰
Kleid prima reinwollener Ripé, lange Ärmel und Treffengarnierung	49. ⁰⁰
Kleid aus Lindner Körper-Webel, schöne, jugendliche Machart	48. ⁰⁰
Kleid aus elegantem Taft, in neusten Lichtfarben	46. ⁰⁰
Stilkleid entsprechender Taft, „Die letzte Mode“	59. ⁰⁰

Blusen / Röcke

Zumper aus Seidentrifot, bunter Garnierung, in vielen Farben vorrätig	5. ⁰⁰
Zumper reinwollene Popeline, türkische Garnierung	9. ⁷⁵
Zumper aus türkischem Seidenmarocain, entzückende Muster	22. ⁰⁰
Zumper buntbedruckter Seidentrifot, viele Farben	16. ⁷⁵
Sportblusen aus reinwollenen, gestreiften Stoffen, herrliche Farbensetzungen	16. ⁷⁵
Rock aus reinwollenen Kammgarn-Schotel, schwarz und blau	5. ⁷⁵
Rock in Falten, schwarz und blau, reinwollener Schotel	7. ⁰⁰
Sportrock aus gutem Donegalstoff	6. ⁷⁵

Mantelstoffe

Mantel-Flauch in guten Mittelfarben, 130 cm breit, mittlere Qualität, Meter	6. ⁰⁰
Velour de laine gute reinwollene Mantelware, 130 cm br., viele Farben, Meter	10. ⁵⁰
Foulé-Gabardine das dankbarste Herbststoff, reinwollene, 130 cm br., in allen Farben, Meter	11. ⁵⁰
Mantel-Neuheiten wie Gobel, große Mode, neueste Farben, 130 cm breit, gute reinwollene Qualitäten, Meter	12. ⁵⁰
Mantel-Tuch beste reinwollene Ware, 130 cm breit, in 8 modernen Farben	13. ²⁵
Wollstoffe reinwollene, für Herren-Paletots, 140 cm breit, dunkelgründig	18. ⁵⁰
Jacken-Neuheiten wie Elin's, Krimmer, Fäddar, Zillachan, 125 bis 130 cm breit	19. ⁵⁰
Colienne Wolle mit Seide, 100 cm breit, größte Farbauswahl	7. ²⁵

Seidenstoffe

Duck-Samt große Farbauswahl	5. ⁰⁰
Kleider-Seide in 20 modernen Farben, 85 bis 90 cm breit	5. ²⁵
Rippen-Samt waschbar, in hellen, seltenen Farbtönen, 70 cm breit, Meter	3. ⁷⁰
Taft-Seide schwarz und viele Farben, 90 cm breit	7. ⁵⁰
Messaline-Tafte für Besatzwebe, in etwa 40 Farben	2. ⁹⁰
Japon-Seide für Campeschirme, 90 cm breit, größte Farbauswahl, Meter	5. ⁵⁰
China-Krepp Kunstfärbung aparte Neuheiten, 100 cm breit	9. ⁷⁵
Chinakrepp alle hochmodernen Farben, 100 cm breit	8. ⁵⁰

Kleiderstoffe

Reinwollener Schewiot schwarz, marine, farbig, 85 bis 90 cm breit	2. ⁷⁵
Reinwollener Schewiot schwarz und marine, 105 cm breit	3. ²⁵
Reinwollener Schewiot schwarz und marine, 130 cm breit	3. ⁰⁰
Woll-Krepp reine Wolle, tomate, lila, mandelgrün, essendeln, silber, lila, blau, giftgrün, marine, cerise	3. ⁰⁰
Foule reine Wolle, für Hemdblusen, entzückende neueste Farben, Meter	3. ⁰⁰
Popeline reine Wolle, in 15 aparten Farben, 105 cm breit, Meter	4. ⁰⁰
Gabardine gute reinwollene Kostümware, größte Farbauswahl, 130 cm breit	8. ⁷⁵
Halbseidener Damast 80/90 cm breit, elegantes Jackenfutter	6. ⁰⁰

Allstein-
Schnitte

Reka

Allstein-
Schnitte

Residenz Kaufhaus S. w. G. H. Dresden.